Beste Deutsche Zeitung —für— Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung —des— Westens.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 17. Oktober 1904. —5 Uhr-Ausgabe. | 16. Jahrgang. — No. 245

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Associated Preß".)

Ausland.

Der achte Schlachttag!

Neuerliche Depeschen melden etliche russische Erfolge. — Wie ein Steinwall hält Kuropatkin Stand. — Gestern machten die Russen einige Eroberungen. — Kuroki versucht noch immer Umgehung der Russen. — Die fürchterlichen Verluste.

St. Petersburg, 17. Okt. General Sakharow berichtet, daß heute Vormittag an der ganzen Front auf's Neue ein Geschützfeuer eröffnet wurde.

St. Petersburg, 17. Okt. (1.55 Uhr Nachmittags.) Offizielle Berichte des Kriegsamtes von heute früh besagen, daß die Schlacht mit Tagesanbruch wieder aufgenommen wurde, daß die Russen noch immer das rechte Ufer des Schakheflusses kontrolliren, daß der Druck auf den linken Flügel der Russen nachgelassen hat, und daß der Kampf am rechten Flügel fortdauert, wo die Japaner noch immer das Zentrum der Russen zu durchbrechen suchen, — offenbar in der Absicht, Besitz von der Eisenbahn zu gewinnen und die russische Armee von Mukden abzuschneiden.

Nicht-amtliche Berichte besagen, die Russen hätten gestern zu Schakhe, wo Gen. Kuropatkin zum Angriff überging, einige Erfolge gehabt.

Obwohl der russische Generalstab zugibt, daß die russischen Verluste sehr schwer sind, theilt er keine Zahlen mit, und erklärt, die Japaner machten übertriebene Angaben über die russischen Verluste, während sie ihre eigenen zu klein angäben.

Die Stimmung im russischen Kriegsamt ist heute etwas hoffnungsvoller, da es offensichtlich wird, daß die Japaner keinen Theil der russischen Streitkräfte abgeschnitten haben, und daß Kuropatkin wie ein Steinwall standhält.

Man glaubt, daß die rechten Flügel beider Armeen stark erschöpft sind.

Am linken Flügel der Russen ist es unerklärlich ruhig; man befürchtet aber, daß dies der Vorbote eines neuen strategischen Schachzuges der Japaner sei.

Einer der Adjutanten des Generals Grippenberg, welcher zum Befehlshaber der zweiten mandschurischen Armee ernannt wurde, meinte heute:

„Selbst wenn Kuropatkin schlimm geschlagen worden ist — vorausgesetzt, daß die Geschichte nicht geradezu mit Unheil für seine Armee endet — muß meiner Meinung nach die neuerliche Angriffs-Bewegung gebilligt werden. Nur dadurch, daß wir fort und fort darauf loshämmern, können wir hoffen, schließlich die Japaner zu zerschmettern. Kuropatkin bereitet einfach für uns, für die zweite mandschurische Armee, den Boden vor."

London, 17 Okt. Obwohl Kuropatkin's Armee im Ganzen geschlagen ist, und mehr als 10,000 Mann derselben gefallen sind, leistet sie noch einen überaus tapferen Widerstand; sie zieht sich nur sehr langsam zurück und geht zeitweilig sogar wieder mit Erfolg zum Angriff über!

Japanische Berichte schätzen die Verluste der Russen an Todten und Verwundeten in den sieben Schlachttagen, einschließlich gestern, auf 50,000 Mann und die japanischen Verluste auf nicht ganz 10,000 Mann. Die Russen sagen, die japanischen Verluste seien weit größer, als die letztere Ziffer, und die russischen Verluste kämen nicht so hoch, wie die Japaner angeben. Sicher ist aber, daß die Gesammtverluste enorm sind.

Tokio, 17. Okt. Eine heutige Depesche vom Kriegsschauplatz stellt den Kampf am Sonntag etwas anders dar, als die russischen Berichte es thun, und besagt, daß die Japaner gestern wieder 14 Geschütze erbeutet hätten. Sie haben in den sieben Kampftagen jetzt im Ganzen schon mehr, als 100 Geschütze genommen.

St. Petersburg, 17. Okt. General Sakharow telegraphirt, daß die Russen gestern den „Hügel des eisernen Baumes", südlich von Schakhe, zurückerobert und 11 japanische Kanonen sowie ein Schnellfeuer-Geschütz erbeutet hätten.

Berlin, 17. Okt. (11.51 Uhr Vormittags.) Oberst Gaedke der Kriegskorrespondent des „Berliner Tageblatt", telegraphirt aus Mukden, daß, als er gestern Nachmittag um halb 4 Uhr das Schlachtfeld verließ, ein allgemeiner Kampf im Gange war, der um diese Zeit noch nicht entscheidend, obwohl nicht ungünstig für die Russen war. Der Kampf begann um 7 Uhr Sonntag früh, nur 12 Meilen südlich von Mukden. Gegen 2 Uhr Nachmittags war heftiger Artilleriedonner im Gebirge ostwärts zu vernehmen, wo, wie Oberst Gaedke annahm, General Stakelberg den rechten Flügel der Japaner angriff. Eine riesige Anzahl Verwundete trifft in Mukden ein. An diesem Tage — schon dem 8. Schlacht-Tag! — war das Wetter schön.

In einer anderen Depesche, die vom Samstag datirt ist und in St. Petersburg erst festgehalten wurde, beschreibt Oberst Gaedke die Operationen des rechten Flügels der Russen, welchen er begleitete. Er sagt, daß nach viertägigem Kampf, mit schweren Verlusten, die Russen einen Punkt am Fuß der abschüssigen Höhen des Tumin-Passes erreicht hatten, welcher von den Japanern besetzt wurde. Die Russen waren nur 300 bis 500 Yards von den japanischen Positionen entfernt und beabsichtigten, dieselben am Morgen des 13. Oktober zu stürmen; aber der Befehl zum Rückzug traf während der Nacht ein. Die Russen kämpften mit bewundernswerther Beharrlichkeit und Geschicklichkeit. Ihre Artillerie war an Zahl der Geschütze etwas bedeutender, als die der Japaner; ihre Infanterie und Artillerie wirkten mit großem Erfolg zusammen. Beim Rückzug vom Tumin-Paß kamen die Russen davon, ohne einen einzigen Schuß abgefeuert zu haben. Die Verwundeten wurden auf Sänften weggetragen.

Der unaufhörliche Artilleriedonner, welchen man am 14. Oktober vom Zentrum und dem rechten Flügel der Russen hörte, war beträchtlich stärker, als das Feuer zu Liaujang! Die russischen Verluste bis zum Abend des 13. Oktober wurden auf 15,000 Mann geschätzt.

Mukden, 17. Okt. Während des siebentägigen Kampfes ist General Smolenski gefallen, und General Rialinkin tödtlich verwundet worden. General Rennenkampf ist ebenfalls unter den Verwundeten.

Es heißt, daß auch General Nodzu, Befehlshaber der japanischen Zentrums-Armee. gefährlich verwundet worden sei.

Tokio, 17. Okt. Angaben gefangener russischer Offiziere zufolge ist die Garnison von Port Arthur in verzweifelter Nothlage, und ihre Zahl vermindert sich von Tag zu Tag.

Auch wird aus guter Quelle gemeldet, daß das russische Flottengeschwader zu Port Arthur schwer vom Feuer der japanischen Landbatterien leide.

St. Petersburg, 17. Okt. Es gewinnt hier die Meinung Boden, daß keine Hoffnung mehr auf Entsatz für Port Arthur vorhanden ist, und daß es Zeit wäre, die Festung zu übergeben und so das Leben der, noch vorhandenen Vertheidiger zu retten, welche Heldenmuth genug gezeigt haben.

Die Gegenschanzen der Japaner zu Port Arthur sind den russischen Schanzen so nahe, daß die Kämpfer einander sprechen hören und Bomben und sogar Steine aufeinander werfen können.

Mukden, 17. Okt. (6.51 Uhr Abds.) Gestern waren die Russen nicht nur an ihrem rechten Flügel erfolgreich, sondern führten auch einige glänzende Bewegungen am linken Flügel aus, wo sie zu einem energischen Angriff gegen die japanische Position zu Sukhetung, südöstlich vom Hun-Paß, übergingen.

Sukhetung liegt an der Heerstraße, welche nach Bentsiaputze geht und sich später mit der Mandarinen-Straße vereinigt, da wo der Hun-Fluß sie schneidet. Es ist eine Meile nördlich vom Hun-Paß, welcher 4 Meilen nördlich von Schakhe ist. Das Petrowsky-, das Neuchlet- und das Wilminstrom-Regiment stürmten die japanischen Schanzen zu Sukhetung und nahmen sie nach verzweifeltem Widerstand, wobei sie 10 Geschütze erbeuteten. Die japanischen Verluste waren riesig.

General Okus Hauptquartier, über Furan, Korea, am Abend des 15. Okt. (Verspätet.) Lamating, der letzte Widerstandsort der Russen (gegenüber Okus Armee) wurde von den Japanern um halb 5 Uhr Abends genommen. Die Japaner bombardiren jetzt die zurückweichenden Russen, welche die Stadt vertheidigten. Dieser Tag war der hitzigste der sechs bisherigen Kampftage. Die ganze Linie ist jetzt im Besitz der Japaner, welche auch viele russische Geschütze erbeutet haben sollen.

Fakke-Berg, Insel Langeland, Dänemark, 17. Okt. Die russische Ostsee-Flotte ist am äußersten südlichen Ende der Insel Langeland vorbeigefahren. Das dänische Kreuzerboot „Heimdall" tauschte Grüße mit dem russischen Flaggenschiff aus und begleitete das Geschwader nordwärts, das kurz darauf im Langeland-Belt ankerte, um Kohle einzunehmen.

Russische Front, über Mukden, 17. Okt. (5.45 Uhr Abends.) Um Mitternacht am Samstag marschirte das Walikolitsk-Regiment aus seiner Stellung nördlich vom Schakhe-Fluß aus, um das Dorf Fischinpu zu nehmen. Die Russen schlichen sich sachte heran und machten dann einen Bajonnett-Angriff. Sie vertrieben die Japaner aus dem südlichen Ende des Dorfes; am anderen Ende aber stand ein Buddhistentempel, aus welchem die Russen die Japaner nicht vertreiben konnten, da nicht alle russischen Korps mit Feldmörsern versehen waren, und die Japaner den Tempel in eine Festung verwandelt hatten. Während des ganzen gestrigen Tages behaupteten die Russen die eine Hälfte des Dorfes, und die Japaner die andere. Und ebenso ging es mit dem Dorf Lamontang (Lamuting?) auf der südlichen Seite des Schakhe-Flusses.

Um 3 Uhr Nachmittags aber nahmen die Russen das Dorf Wutschang, unter schwerem Verlust der Japaner, und um 5 Uhr Abends das Dorf Tschenliangu, das beinahe parallel mit Lintschingu auf der nördlichen Seite des Schakheflusses liegt. Damit schlossen die Sonntagskämpfe an diesem Fluß ab.

Tokio, 17. Okt. (2 Uhr Nachmittags.) Die Russen griffen gestern General Oku's linke Kolonne heftig an und machten 6 Gegenangriffe; alle diese wurden erfolgreich, mit schwerem Verlust für die Russen, abgeschlagen. Um Sonnen-Untergang — so weit gehen die Meldungen — rückten die Russen zu einem siebenten Angriff vor.

Aus verläßlicher, wenn auch privater Quelle wird ferner gemeldet, daß die Japaner ihr Vorrücken fortsetzen, und daß sie weitere Stellungen südlich vom Schakhefluß besetzt haben. Die linke japanische Armee drängte gestern die Russen aus Wufukikalun hinaus. General Oku operirt jetzt zu dem Zweck, den Russen den Rückzug an der Eisenbahn entlang zu verlegen. Amtlich wird hierüber noch nichts mitgetheilt.

Berlin, 17. Okt. Oberst Gaedke, der Korrespondent des „Br. Tageblatt" bei den Russen, gibt die bisherigen Verluste an den neun Schlachttagen auf nahezu 30,000 Mann an.

St. Petersburg, 17. Okt. General Sakharow meldet noch über die Einnahme des Hügels vom Einsamen Baum, daß die Japaner diese Position mit großer Hartnäckigkeit vertheidigten, und der Kampf erst heute früh aufhörte. Er fügt hinzu, daß die russischen Truppen sehr ermüdet, aber in vortrefflicher Stimmung seien.

Emden, 17. Okt. Vier deutsche Dampfer, nämlich „Astronom", „Dacia", „Abessinia" und „Martha Sauber", laden hier Kohle für die russische Flotte auf.

Paris, 17. Okt. Der Korrespondent des „Temps" in Mukden meldet, die Russen hätten gestern an der ganzen Linie versucht, die Angriffe wieder aufzunehmen, seien aber erfolglos gewesen, da die Japaner einen wüthenden Widerstand geleistet und nach und nach die russischen Linien zurückgetrieben hätten.

Doch hatten auch die Angriffs-Bewegungen der Japaner keinen nennenswerthen Erfolg.

Auch Ochsenführer 2c. rebelliren.

Berlin, 17. Okt. Außer dem Abfall des Häuptlings Hendrik Witboi von den Deutschen in Südwest-Afrika wird es auch höchst unangenehm empfunden, daß die Schwarzen, welche bei der deutschen Truppe als Ochsenführer und in ähnlicher Eigenschaft beschäftigt waren und schwer ersetzt werden können, sich gleichfalls dem Aufstand angeschlossen haben. Witboi ging auf den Kriegspfad, weil er befürchtete, daß die deutsche Regierung die Entwaffnung seines Stammes anordnen würde.

Auf's Neue weisen Sachverständige darauf hin, daß nur die Boeren den Deutschen jetzt wirksame Hilfe leisten könnten.

Vom Kaiser geadelt.

Berlin, 17. Okt. Kaiser Wilhelm hat die Brüder Maximilian und Arnold Guilleaume von Köln, welche am Deutsch-Atlantischen Kabel stark betheiligt sind, in den erblichen Adelsstand erhoben.

Inland.

Milwaukee-Tag in St. Louis.

Auch hat das Luftdrachen-Wettfliegen begonnen.

St. Louis, 17. Okt. Auf der Weltausstellung wurde heute der Milwaukee-Tag durch eine Militär-Parade und Festlichkeiten auf der „Plaza St. Louis" begangen. Im Wiskonsiner Staatsgebäude wurde offenes Haus gehalten.

Heute ging auf dem Weltausstellungsplatz auch das Luftdrachen-Wettfliegen los. 18 Partien, welche Amerika, England und Japan vertraten, ließen Luftdrachen um die Wette steigen. Alexander Graham Bell, der vielgenannte Telephonmann, der Erfinder Wm. E. Eddie und der britische Hauptmann Baden-Powell sind einige der Theilnehmer an diesen Wettkämpfen. Manche der Drachen haben eine Gestalt, wie man sie noch nie zuvor in diesem Theil der Welt gesehen hat.

Durfte schließlich landen.

San Franzisko, 17. Okt. Auf unmittelbare Weisung des Handels- und Arbeitssekretärs Metcalf ist dem Richter Amadee Horville, einem Beamten der französischen Regierung in Tahiti, schließlich gestattet worden, hier zu landen.

Richter Horville befindet sich auf der Durchreise nach Frankreich. Es hieß, daß er an der Tuberkulose leide, und deshalb wurde ihm anfänglich die Landung verweigert, bis der französische Botschafter in Washington Vorstellungen bei unserem Staatsdepartement machte.

5 Todte, 20 Verletzte.

Opfer eines New Yorker Miethskasernen-Brandes.—Brandstiftung vermuthet!

New York, 17. Okt. Zu früher Morgenstunde brach drüben in Williamsburg ein schlimmes Feuer in einer Miethskaserne aus, welches 120 Menschenleben gefährdete. 5 Personen kamen um, und etwa 20 wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Die Opfer waren mit einer Ausnahme sämmtlich Kinder. Man glaubt, daß Brandstifter das Feuer angelegt hatten, und diese Annahme wird durch den Umstand unterstützt, daß, während die Feuerwehr mit der Bekämpfung dieses Brandes beschäftigt war, zwei andere Feuer-Alarme in der unmittelbaren Nachbarschaft gegeben wurden.

Die Todten sind: Bella Glaß (20 Jahre alt), Henry Glaß (2 Jahre), Ida Saltofsky (6 Jahre), Benjamin Warkelsky (11 Jahre), May Delsky (5 Jahre).

11 der Verletzten (meistens Frauen und Kinder) befinden sich in bedenklichem Zustand, und wahrscheinlich wird die Todten-Liste noch eine beträchtliche Vergrößerung erfahren!

Es wohnten 12 Familien in dem Hause, und die 5, welche das oberste Stockwerk bewohnten, hatten am schwersten zu leiden.

Wahlkampagne-Nachrichten.

Esopus, N. Y., 17. Okt. Richter Parker, der demokratische Präsidentschafts-Kandidat, empfing heute keine Besucher. Er widmete sich heute Nachmittag der Durchsicht der angehäuften Postsachen und traf Vorkehrungen für seine Fahrt nach New York.

Charleston, W. Va., 17. Okt. In einer riesigen Massenversammlung im Freien, welche das Haupt-Ereigniß der demokratischen Wahlkampagne in West-Virginien bildete, sprach der Vizepräsidentschafts-Kandidat Henry D. Davis. Seine Stimme hat sich durch die Sonntagsruhe wieder gebessert.

Grubenstreik droht.

Charleston, W. Va., 17. Okt. Im Kanawha-Kohlengruben-Distrikt droht ein Streik, welcher viele Gruben in Mitleidenschaft ziehen würde. Die Arbeitgeber wollen in der Anstellung keinen Unterschied zwischen Gewerkschaftlern und Nicht-Gewerkschaftlern machen, erklären sich jedoch in einem Telegramm zu schiedsgerichtlichen Verhandlungen bereit.

Im Wahnsinn.

Manila, 17. Okt. Sekonde-Leutnant Wm. D. Pritchard erschoß in einem Wahnsinns-Anfall den Sekonde-Leutnant Fred L. Deen und beging dann Selbstmord.

Beide Offiziere gehörten zum 13. Regiment der amerikanischen Kavallerie, welches im „Camp Stotsenberg" liegt.

Flucht vor der Diptheritis.

Portland, Ore. 17. Okt. Eine Spezialdepesche des „Oregonian" aus New Westminster, Britisch-Kolumbia, meldet, daß 30 Familien zu White Horse von der Diphteritis heimgesucht sind, und sich gar kein Arzt in der Nähe befindet. Der noch nicht erkrankte Theil der Bevölkerung flieht aus dem Ort!

Polizist und Neger getödtet.

Memphis, Tenn., 17. Okt. In der Mosby Str. kam es zu einem Kampf zwischen drei Polizeibeamten und einem flüchtigen Neger. Dabei wurde Letzterer, Namens John Pop, und auch der Polizeibeamte Robert Jamieson erschossen. Die beiden anderen Polizeibeamten, Kapt. O. H. Perry und John Menereith, wurden verwundet.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Die Marine-Schule.

Morgen wird die Marine-Schule (Chicago Nautical School) mit 26 Schülern, meistens Besitzern von Jachten und Mitgliedern der hiesigen Flottenreserve, ihren Jahreskursus eröffnen. Unter den Schülern, die an demselben theilnehmen werden, befindet sich auch Frau Dwight Lawrence, 7 Ritchie Place, welche als eine der geschicktesten Lenkerinnen einer Jacht auf dem See Michigan gilt.

Sucht ihren Mann.

Die Polizei wurde heute ersucht, Nachforschungen anzustellen nach dem Verbleib von W. W. Mendell, einem Handlungsreisenden, der angeblich mit $500 in der Tasche seine Wohnung, Nr. 4019 Cottage Grove Ave., am Samstag Nachmittag verließ und seitdem vermißt wird. Seine Frau befürchtet, daß er das Opfer eines Verbrechens wurde.

Arbeit für den Koroner.

Der Koroner wird sich bemühen, die Todesursache des 63jährigen John Hadorvec festzustellen, der heute früh in seiner Wahnung, Nr. 647 Throop Straße, starb. Der Greis soll mittels Karbolsäure seinem Dasein ein Ende gemacht haben.

* Baukommissär Williams erklärt, daß von heute an bei allen im Bau begriffenen Hochbauten die Bestimmung zur Durchführung gebracht werden würde, welche vorsieht, daß zur Sicherheit der Arbeiter zugleich mit der Aufführung des Stahlgerippes auch von Stockwerk zu Stockwerk die Fußböden gelegt werden sollen.

Keine Aufregung.

Der „Wahlkampf" wird andauernd mit größter Gelassenheit geführt.

Gouverneurs-Kandidat Deneen.

Er wird heute Abend vor drei Versammlungen sprechen. — Des Mayors Bruder stößt bei seiner Kongreß-Kandidatur auf Schwierigkeiten. — Debs im Auditorium.

Morgen, Dienstag, wird den Wählern die letzte Gelegenheit gegeben, sich registriren zu lassen. Wer nicht registrirt ist, darf nicht stimmen. Die Wahllokale werden morgen von 8 Uhr Vormittags bis Abends 9 Uhr geöffnet sein. Es ist somit Allen genügend Zeit gegeben, sich in die Wählerlisten eintragen zu lassen.

Im republikanischen Nationalhauptquartier scheint man dem Ende der Kampagne mit einer förmlichen Sehnsucht entgegenzusehen. Es geht den Angestellten des Bureau gar zu eintönig zu. Nur hin und wieder spricht eine von den auswärtigen Größen der Partei auf der Durchreise vor, um zu berichten, daß es anderwärts mit der Wahlbegeisterung ebenso flau aussehe, wie hier. Heute meldete sich unter Anderen Dr. Markbreiter zur Stelle. Derselbe ist während der letzten Wochen in Ohio und in Indiana gewesen und will nun versuchen, ob die Leute in Missouri neben ihrem Enthusiasmus für die St. Louiser Ausstellung auch noch solchen für die brennenden politischen Tagesfragen übrig haben.

Im republikanischen Staatshauptquartier sprach heute der Gouverneurs-Kandidat Deneen für einige Augenblicke vor. Er meldete, daß er nicht über schlechten Besuch der Versammlungen klagen könne, vor denen er bisher im Innern des Staates gesprochen hat. Heute Abend tritt der Kandidat hier in drei Versammlungen auf, verläßt aber Chicago morgen wieder, um seine Kampagne auf dem flachen Lande zu Ende zu bringen. In kommender Woche werden er und seine Mitkandidaten auf dem republikanischen Parteiticket mit ihrer eigentlichen Thätigkeit hier im County beginnen, von der sich auch die Herren vom County-Ausschuß der Partei großen Erfolg versprechen.

Im demokratischen Hauptquartier für Cook County wurden die letzten Befehle für die Maßnahmen gegeben, welche heute Abend und morgen zu treffen sind, um die Mitglieder und Mitläufer der Partei dazu zu bringen, daß sie sich registriren lassen. Wahlversammlungen sind von dem Ausschuß auf heute Abend nur zwei anberaumt, und zwar eine in Melrose Park und eine an der W. Division Straße, in dem achten Kongreßbezirk, wo Herr Preston Harrison sein Glück von Neuem bei den Polen versuchen will. Uebrigens wurde behauptet, daß unter der Masse der Polen von einer wirklichen Abneigung gegen den Bruder des Mayors gar keine Rede sei. Nur Hr. Stanley Kunz, der Alderman der 16. Ward, habe sich's in den Kopf gesetzt, Herrn Wm. Preston Harrison Schwierigkeiten zu machen, und suche nun mit einem kleinen Häuflein von Anhängern, unter denen sich mehr Irländer und sonstige Zeitgenossen, als Polen befinden, die Versammlungen zu sprengen. Dieser Darstellung schloß sich auch Ex-Stadtschatzmeister Kiolbassa an, der im demokratischen Staats-Hauptquartier vorsprach, um dort seiner Verwunderung über die Lässigkeit Ausdruck zu geben, mit welcher der Wahlkampf im Allgemeinen und im Besonderen unter seinen Landsleuten in den Landbezirken von Cook County, in La Salle County und anderen Gegenden betrieben wird, wo Polen in größerer Anzahl beisammen sitzen. — Sekretär Hogan läßt sich durch derartige Fragen und Vorwürfe nicht aus der Gemüthsruhe bringen, die ihm eigen ist. Er war heute früh von einem Besuch in seinem Heimathsstädtchen Geneva zurückgekehrt und versicherte, daß es dort noch um etwas stiller sei, als hier im Sherman House.

* * *

Eine merkwürdige demokratische Wahlversammlung wurde gestern in der Calvary-Halle, Ecke Blackhawk und Noble Straße, abgehalten. Dieselbe war vornehmlich im Interesse der Kongreßkandidatur von Wm. Preston Harrison, dem Bruder des Mayors, einberufen, hat dasselbe aber nicht sonderlich gefördert. Das bezeichnete Versammlungslokal ist inmitten des Polenviertels der Nordwestseite gelegen, und die Mehrzahl der Theilnehmer an der Versammlung bestand aus Polen, oder besser aus Anhängern des Alderman und Staats-Senators Stanley Kunz, welcher vergeblich sein Bestes oder Schlimmstes versucht hat, um die Nominirung des jüngeren Harrison zu hintertreiben. Kunz hat seinen Widerstand gegen den jüngeren Harrison auch jetzt noch nicht aufgegeben, und sein Anhang machte aus der Abneigung, welche er gegen den besagten Kandidaten hegt, kein Hehl. Als erster Redner war in der Versammlung der frühere Stadt-Schatzmeister Kiolbassa aufgetreten. Man hatte ihn aufmerksam angehört, und auch der Rede des Richters Stein, welcher nach Kiolbassa sprach, folgte man mit Ruhe. Dann wollte der jüngere Harrison das Wort ergreifen. Man begrüßte ihn mit lautem Zischen und mit unhöflichen Zurufen. Ald. Kunz schien an diesen Aeußerungen des Mißfallens großes Gefallen zu finden, wenigstens that er nicht das Geringste, um dem Redner Gehör zu verschaffen, und dieser mußte schließlich von seinem Versuche zu sprechen abstehen. Nun ergriff der frühere Stadtanwalt Owens das Wort. Derselbe machte der Versammlung Vorwürfe wegen der Zurechtweisung, welche dieselbe dem Kongreßkandidaten der Partei habe angedeihen lassen, erreichte damit aber nur, daß die Störenfriede auch gegen ihn ungemüthlich wurden. Nun trat der Mayor selber vor. Es gelang dem Vorsitzenden, diesem Gehör zu verschaffen, aber erst nachdem der Redner versprochen hatte, nicht zugunsten seines Bruders sprechen zu wollen. Auch so erlebte es der Bürgermeister, daß er wiederholt mit beleidigenden Zwischenrufen unterbrochen wurde. Nachdem er geendet, trat Alderman Kunz auf die Bühne und richtete in polnischer Sprache das Wort an die Versammelten. Er soll dieselben direkt aufgefordert haben, im November zwar demokratisch, aber nicht für Wm. Preston Harrison zu stimmen, welchen der Mayor mit Hilfe seiner Parteimaschine dem achten Kongreßbezirk als Kandidaten aufgezwungen hätte.

Die republikanischen und die demokratischen Kampagneleiter wetteifern heute in ihren Anstrengungen, alle diejenigen Wähler, von welchen man annimmt, daß sie auf republikanischer, bezw. demokratischer Seite stehen, zur Registrirung zu veranlassen, soweit dieselben dieser Pflicht nicht bereits genügt haben.

Der republikanische Gouverneurs-Kandidat Deneen wird heute Abend hier in drei Versammlungen sprechen, und zwar an der Ecke von 55. Straße und Lexington Ave. unter dem großen Kampagnezelt seiner Partei, in der Douglas-Halle an 35. Straße und Indiana Ave. und in der Oakley-Halle, Ecke Oakley Ave. und W. Madison Straße. Um sich registriren zu lassen, bleibt Herr Deneen auch morgen noch in der Stadt, wird sich dann aber wieder auf die Reise machen, um seine Kampagnetour durch den Staat zu beendigen. Der Hamilton-Klub hat Leute angestellt, welche verhindern sollen, daß sich in der 1. und in der 18. Ward Personen registriren lassen, welche nicht stimmberechtigt sind. Der Marquette-Klub hat ähnliche Vorsichtsmaßregeln für den Logirhausbezirk der 21. Ward getroffen.

Der großen Kundgebung im Auditorium, welche für heute Abend von den Sozialisten geplant wird, und bei welcher die Herren Debs und Hanford sprechen werden, sieht man auf republikanischer Seite mit großer Gemüthsruhe entgegen, ja sogar mit stiller Hoffnungsfreudigkeit, denn man glaubt, daß die Sozialisten mit ihrer eifrigen Wahlagitation hier in Chicago wenigstens den Demokraten weit mehr Abbruch thun werden, als den Republikanern, so daß diese auch bei den Wahlen in Cook County den Sieg davontragen würden.

Gewerkschaftskasse geplündert.

Fleischhauer-Union Nr. 116 verklagt den Bürgen ihres früheren Schatzmeisters.

Patrick Lynch und andere Mitglieder eines Ausschusses der Gewerkschaft Nr. 116 der Fleischhauer haben heute die National Surety Co. auf $500 Ersatz verklagt für Veruntreuungen, deren sich John W. Barry, der frühere Schatzmeister der Gewerkschaft, in dieser Höhe angeblich schuldig gemacht hat. Die Verklagte hatte $1000 Bürgschaft für Barry geleistet.

Großer Metallfund.

Bei Ausgrabungen für die neue Kesselanlage der Großhandlung der W. H. Hoyt Grocery Co., 6 und 8 River Straße, fanden Arbeiter heute sechs Tonnen geschmolzenes Metall, das von Oefen herrührte, die bei dem Brande des an jener Stelle früher befindlichen Lagerhauses der Ofenhändler Jewett & Root vor 21 Jahren schmolzen und nie wieder entfernt wurde.

* Vorsitzer Foreman vom stadträthlichen Verkehrs-Ausschuß hatte heute mit Korporationsanwalt Tolman und den Spezialanwälten Smith und Mathies eine Konferenz über den gegenwärtigen Stand der Straßenbahnfrage und hat nun auf morgen den Ausschuß zu einer Sitzung einberufen, in welcher die Sachlage des Weiteren in Erwägung gezogen werden soll.

* Stewart G. Shepard, ein Sohn des gestern gestorbenen Richters Shepard, ist einer von den Anwälten, welche Richter Hanecy um einen Einhaltsbefehl angegangen haben, welcher es dem Schulrath untersagen soll, Zöglinge von Hochschulen zu maßregeln, weil sie geheimen Verbindungen angehören. Des Todesfalles in der Familie Shepard wegen hat Richter Hanecy die Verhandlung über das Einhaltsgesuch heute bis zum nächsten Montag verschoben.

Zum Großgeschworenen-Dienst.

Ein halbes Tausend Anklagen und ebenso viele Untersuchungsgefangene.

Zum Dienst als Großgeschworene sind heute folgende Bürger auf nächsten Montag vorgeladen worden:

Stephen L. Walker, 1069 Chase Ave., Rogers Park; Henry B. Prosser, 2187 W. 25. Place; George A. Twist, 1539 W. 14. Place; Joseph Salomon, 236 Division Str.; Aaron Harris, 337 S. Morgan Str.; Michael Meehan, 135 Webster Ave.; George Bartenbach, 114 Willow Str.; Jasper M. Smith, 936 S. St. Louis Ave.; John J. Powers, 2083 Wilcox Ave.; Jacob Bonggren, 192 Johnston Ave.; Joseph F. O'Leary, 1190 Nord Claremont Ave.; John J. Brosius, 319 W. 53. Str.; Thomas R. Hutchins, 2672 N. 43. Ave.; Myron S. Phillips, 914 Turner Ave.; John A. G. Roberts, 2539 N. Ashland Ave.; Morris L. Greeley, Winnetka; Edwin A. Potter, 4832 Madison Ave.; Charles B. Stoes, Park Ridge; Henry Sweetman, 3651 Archer Ave.; Bedrick F. Porges, 4808 Vincennes Ave.; Moses F. Rittenhouse, 11 Groveland Park; John B. Kitch, 993 Wilcox Ave.; Francis S. Peabody, 186 Lincoln Park Blvd.; Otto Kroeschell, 450 Dayton Str.; Christopher Keegan, 78 S. Morgan Str.; P. T. Doyle, 41 S. Elizabeth Str.; W. Treese Smith, 1439 Sheridan Road; Henry Murphy, 4423 Armour Ave.; William B. Steinbrecher, 375 Center Str.; Sylvester Marshall, 4341 Indiana Ave.; John W. McKinnon, 177 51. Str.; Frank Thomas, West Harvey; John Loebe, Orland; John F. McLaughlin, 280 Hastings Str.; Timothy J. O'Byrne, 311 Bissell Str.; Edward F. Zennar, 627 W. 14. Place; Otto L. Wullweber, 254 Naslund Place; Henry C. Minnich, 5551 Lafayette Ave.; N. C. Benson, Thornton; George K. Rix, 2302 Nord Paulina Str.; Benjamin Marvin, 548 W. 63. Str.; Opie Read, 246 61. Str.; Herbert Mackie, 2612 Lowell Ave.; Frederick H. Haines, 496 Douglas Blvd.; Arthur J. Howe, 219 Schiller Str.; John Nelson, 373 W. Van Buren Str.; John J. Flusky, 180 S. Peoria Str.

Ueber 500 Gefangene warten im Countygefängniß auf den Befund der Großgeschworenen, welche innerhalb vierzehn Tagen ein halbes Tausend Fälle prüfen sollen. Man erwartet, daß sie auch die Wildkatzen-Versicherungsgesellschaften in den Bereich ihrer Berathung ziehen werden.

Verhängnißvoller Achsenbruch.

Eine Anzahl Personen in einer Evanston-Car verletzt.

An Touhy Ave. und N. Clark Str. brach gestern Abend gegen 10 Uhr die Achse des zweiten Wagens eines Trolleyzuges der Evanston-Linie. Die Passagiere wurden, als die beschädigte Car von dem Motorwagen nachgeschleift wurde, arg durcheinander gerüttelt und mehrere Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt.

Die Verunglückten sind:

Adolph Seling, Nr. 846 Victor Str., Schaffner; erlitt beim Abspringen schwere Verletzungen am rechten Fuß.

Frau Julia Johnson, Nr. 120 Racine Ave.; Hautabschürfungen am Kopf und Rumpf.

C. W. Jensen, Nr. 367 Dayton Str.; Hautabschürfungen. Er wurde nach der Wohnung der Frau Della Denning, Nr. 4915 N. Clark Str., geschafft, wo ihm ein Nothverband angelegt wurde.

Frau C. W. Jensen, Gattin des Vorigen; wurde ebenda verbunden. Sie hatte Hautabschürfungen am Gesicht erlitten.

John Merritt, Motorführer, erlitt Hautabschürfungen an den Händen.

Der Trolleyzug fuhr mit großer Geschwindigkeit die Clark Straße in südlicher Richtung entlang, als plötzlich krachend die Hinterachse des zweiten Wagens brach und die Räder auf das Pflaster rollten. Der Motorführer Merritt bemühte sich vergeblich, sogleich die Car zum Halten zu bringen, und die Folge war, daß der beschädigte Wagen über die Schwellen humpelnd nachgeschleift wurde. Die Fahrgäste wurden wie Kraut und Rüben durcheinandergerüttelt und mehrere der Leute verletzt.

Was den Achsenbruch verursacht hat, konnte nicht ermittelt werden.

Der 40-jährige Henry Kerchen stürzte heute im Neubau Nr. 175 Michigan Ave. aus der Höhe des zweiten Stocks den Fahrstuhlschacht hinab und erlitt mehrere Rippenbrüche und schwere Verletzungen am linken Arm. Der Verunglückte, der im Hause Nr. 1816 Clark Straße logirt, fand Aufnahme im County-Hospital.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen schön heute Abend und Dienstag, morgen Nachmittag kühler. Lebhafter Südwestwind, der nach Westen umschlägt.

Illinois: Im Allgemeinen schön heute Abend und Dienstag, mit Ausnahme von Regenschauer morgen im äußersten südlichen Theil; morgen Nachmittag kühler. Frischer Südwestwind.

Indiana: Im Allgemeinen schön heute Abend und Dienstag. Frischer Südwestwind.

Nieder-Michigan: Im Allgemeinen schön heute Abend und Dienstag, morgen kühler im nördlichen und westlichen Theil. Lebhafter Südwestwind.

Wiskonsin: Schön heute Abend und Dienstag, morgen — im nördlichen und westlichen Theil schon heute Abend — kühler. Lebhafter Westwind.

Senta Wolfsburg.

Roman von Elsbeth Borchart.

(3. Fortsetzung.)

Er hielt es für nöthig, irgend etwas zu sagen, das seine Enttäuschung verbergen sollte. Während er sprach, ließ er seine Blicke voll auf der mittelgroßen, jugendlich schlanken Gestalt, die noch etwas unfertig, aber durchaus nicht linkisch wirkte, ruhen. Ein schwarzes Filzhütchen saß keck auf krausen, blonden Haaren, die im Rücken in einem langen, dicken und schweren Zopf hinunterfielen. Zu diesen goldblonden Haaren standen die großen, dunklen Augen mit den schwarzen Brauen darüber in seltsamem Gegensatz. Die Nase war schmal und leicht, kaum merklich gebogen, der Mund klein und rosig; sie gehörten beide nicht in die Familie der Wolfsburg. Nur die Augen und das runde, eigenwillige Kinn verriethen die Abstammung.

Diese Musterung vollzog sich in einer Sekunde. Dann sprach der Graf weiter:

„Ich erwartete ein Kind und finde zu meiner Ueberraschung, daß Du bereits erwachsen bist. Du wunderst Dich über meine Annahme? — Wie konnte jener Herr, der Dich von Amerika hierher brachte, mich auch in dem Irrthum lassen?"

Senta sah ihn mit eigenthümlichem Blick an.

„Schriebst Du ihm denn jemals, daß Du in mir ein Kind vermuthetest? Ich las Deine — kurzen Anordnungen, und so viel ich mich erinnere, nanntest Du mich darin nie anders als die Tochter oder das Kind Deines Bruders. Das ‚Kind' fiel weder Onkel Rodenbach noch mir auf, da wir glaubten, daß Du über mein Alter — ungefähr unterrichtet wärest."

Sie hatte es langsam, ohne Erregung gesprochen. Maximilian aber empfand ein instinktives Unbehagen, ohne sich den Grund im ersten Augenblick klar zu machen.

Zunächst berührte es ihn unangenehm, daß Senta jenen Freund Diethelms „Onkel" genannt hatte.

„Wie alt bist Du eigentlich?" lenkte er ab.

„Ich werde im Juni siebzehn Jahre."

„Also bist Du jetzt sechzehn Jahre alt. Das hatte ich allerdings nicht erwartet. Ich schätzte das Kind meines Bruders auf höchstens zehn bis zwölf Jahre."

„Hast Du denn nicht die Papiere meines Vaters?"

„Doch — ich habe sie," erwiderte er, und seine Brauen zogen sich bei dieser zweiten Frage, die wieder wie ein Vorwurf klang, zusammen. „Ich habe sie bisher nicht eingehend geprüft. Doch gleichviel — rechnen wir mit der Thatsache. Du bist und bleibst Diethelms Tochter, und das genügt."

Obgleich Maximilian seine Enttäuschung vor dem jungen Mädchen zu verbergen suchte, so war sein Ton doch kühler und fremder, als er wohl beabsichtigt hatte. Senta freilich hatte keinen anderen Empfang erwartet, nach dem, was sie aus der Geschichte ihres Vaters wußte; aber des Oheims gänzliche Unkenntniß ihres Alters hatte sie immerhin verletzt; denn sie zeigte ihr, wie wenig Interesse er ihr entgegenbrachte, da er sich nicht einmal die Mühe genommen hatte, die Papiere zu prüfen, die Onkel Rodenbach ihm gesandt hatte. Seine Bereitwilligkeit, ihr auf der Wolfsburg einen Zufluchtsort zu bieten, war darum auch nichts weiter als Pflichtgefühl einem Todten gegenüber. Die Wolfsburger nahmen es ja so genau mit der Erfüllung starrer Formen. — Und in der Nähe dieses ernsten, kühlen Mannes sollte sie nun leben, sich ihm wohl gar fügen und ihm gehorchen müssen! Das Blut stieg ihr heiß zum Herzen bei dieser Vorstellung. Am liebsten wäre sie sogleich wieder umgekehrt und zu ihren Freunden Rodenbach nach Berlin zurückgegangen. Die waren die einzigen, die sie verstanden, ihr Herzlichkeit und Liebe entgegenbrachten und ihre Absichten und Pläne theilten. Doch vorläufig gab es kein Zurück für sie, das sah sie wohl ein. Sie war trotz ihrer sechzehn Jahre, wohl durch den steten, innigen Verkehr mit dem Vater, gereifter, als es sonst in ihrem Alter der Fall zu sein pflegt. Darum ließ sie sich nicht entmuthigen und durch erste Eindrücke niederdrücken. Sie besaß ja noch ihre alte, treue Kindheitwärterin, die, so lange sie lebte, im Hause ihrer Eltern gewesen war und nach dem Tode der Mutter dem Haushalt vorgestanden hatte. Sie blieb also nicht ganz verlassen und vereinsamt.

Sie wandte sich nach der einfachen Frau, die hinter ihr stand und schon wiederholt respektvollst vor dem „Herrn Grafen" geknickst hatte, ohne jedoch beachtet worden zu sein, um.

„Brigitte."

Jetzt schien sie endlich auch der Graf zu bemerken.

„Sie sind die Begleiterin und ehemalige Wärterin der Komtesse?" fragte er.

„Zu dienen, Herr Graf" — ein abermaliges Knicksen — „mein Name ist Brigitte" —

„Schön — haben Sie den Gepäckschein bei sich?"

„Nein, den verwahrt Sentachen — wollte sagen" —

„Komtesse, von jetzt an, bitte," schaltete der Graf kurz ein, und wandte sich wieder seiner Nichte zu.

Diese war flammendroth geworden, aber sie unterdrückte eine Entgegnung und zog den verlangten Gepäckschein hervor.

Graf Maximilian winkte seinem Diener, befahl ihm, das Gepäck zu besorgen, und forderte Senta auf, ihm zum Wagen zu folgen.

Senta winkte Brigitte, die in respektvoller Entfernung folgen wollte, zu sich heran:

„Komm, Brigitte!"

Ohne Weiteres faßte sie nach ihrer Hand und hielt die Widerstrebende mit Gewalt an ihrer Seite fest.

Maximilian runzelte die Stirn, doch monirte er diese ostentative Vertraulichkeit seiner Nichte mit der Dienerin nicht. Dafür blieb noch Zeit genug. Bis zum Wagen waren ohnehin nur wenige Schritte. Hier nahm er mit Senta den Fond ein, während Brigitte sich scheu und ängstlich auf den Rücksitz setzte, und fort rollte der Wagen nach der Wolfsburg zu.

Die Fahrt wurde ziemlich schweigsam zurückgelegt. Der Graf fragte hin und wieder nach irgend einer Nebensächlichkeit, da er aber von dem jungen Mädchen, das angelegentlich die Gegend zu betrachten schien, nur kurze, einsilbige Antworten erhielt, schwieg er und dachte über die soeben gehabte seltsame Ueberraschung nach. Sie war ihm durchaus nicht angenehm, denn alle seine Pläne und Erziehungsmaßregeln wurden dadurch über den Haufen geworfen. Die jugendlich kräftige Gestalt neben ihm war, ihrem ganzen, sicheren Auftreten nach zu urtheilen, bereits fertig und sah nicht aus, als ob sie sich jetzt noch andere Ansichten und Gewohnheiten einimpfen lassen werde. — Er sah Mißhelligkeiten und Unannehmlichkeiten aller Art voraus und tadelte sich, daß er die Papiere seines Bruders nicht einer eingehenden Prüfung unterzogen hatte. Dann wäre ihm die Ueberraschung erspart geblieben, und er hätte ganz andere Vorbereitungen getroffen und sich vielleicht doch entschlossen, dem Ansuchen seiner Schwester nachzugeben und das Mädchen vorläufig in Pension zu geben. Das würde freilich nicht dem Wunsche seines Bruders, seinem Kinde auf der Wolfsburg eine Heimath zu geben, entsprochen haben, und darum war es das Beste, es blieb bei seiner Bestimmung, mochten nun daraus Konsequenzen erwachsen oder nicht.

Jedenfalls begriff er nicht, wie er, der stets so gründlich und genau Alles prüfte, Diethelms Trauschein hatte achtlos fortlegen können. Er hatte wohl damals von Diethelms Vermählung gehört, aber das mußte, seiner Berechnung nach, mehrere Jahre nach derselben zu seinen Ohren gekommen sein. Diethelms Briefe, die wahrscheinlich dessen nähere Familienverhältnisse enthielten, waren stets unerbrochen zurückgegangen, und was man erfahren hatte, war auf Umwegen geschehen. So wußte er, daß dem Bruder mehrere Kinder gestorben waren, ob dieses letzte übriggebliebene das älteste oder jüngste war, konnte er nicht wissen. Er ärgerte sich, daß er Senta gegenüber seine gänzliche Interesselosigkeit an ihres Vaters früherem Geschick verrathen hatte. Ihre vorwurfsvoll erstaunten Fragen zeigten ihm genugsam, was sie dabei empfunden hatte. Auch ihr jetziges hartnäckiges Schweigen schien ein Ausfluß dieser Stimmung zu sein. Er wollte sie aus ihren Betrachtungen wecken.

„Sieh, dort liegt die Wolfsburg, Senta."

Senta fuhr ein wenig zusammen und blickte auf.

„Die Wolfsburg," wiederholte sie leise, und ihre Blicke hingen an dem Bilde, das so urplötzlich durch die Biegung des Weges vor ihren Augen aufgetaucht war. Sie waren bisher immer durch dichten Tannenwald, der die Aussicht versperrte, gefahren. Jetzt erst wurde Senta gewahr, welche mächtige Höhe sie erklommen hatten; denn zu beiden Seiten des Weges fiel der Berg steil in's Thal ab. Und das Schloß lag in seiner ganzen stolzen Ausdehnung vor ihr, würdig, feudal und alterthümlich der Gesammteindruck, und doch der Neuzeit entsprechend wohnlich anzusehen mit den hohen Fenstern in der Front, in welchen die Spiegelscheiben glänzten.

Es war schon etwas Dämmerung, darum erschienen ihr die alten, grauen, verwitterten Mauern düster, und ein beklemmendes Gefühl legte sich um ihr Herz. Das also war die Wolfsburg, dort war ihr Vater geboren worden, dort hatte er als Knabe gespielt, dort hatte er gelebt und gelitten und war schließlich aus ihren Mauern verbannt und verstoßen worden.

„Nur noch wenige Minuten, und wir sind da," sagte der Graf, nachdem er seine Nichte eine Weile schweigend beobachtet hatte.

Senta holte tief Athem.

„Ja," sagte sie kurz; es klang wie ein Seufzer.

Der Wagen fuhr in den Schloßhof ein und hielt vor dem Portal. Noch ehe der Diener abgesprungen war, hatte Graf Maximilian den Schlag geöffnet, stieg aus und reichte Senta die Hand.

Leichtfüßig sprang sie ab.

Er nahm ihre Hand und führte sie hinein.

„Willkommen auf der Wolfsburg, mein Kind; sie sei Dir fortan Heimath."

Sentas Hand zuckte ein wenig in der seinen, aber er hielt sie fest und führte sie einer Dame zu, die soeben auf dem obersten Absatz der Treppe erschien und sich anschickte, ihnen entgegenzukommen.

Senta glaubte im ersten Augenblick Tante Karla, ihres Vaters Schwester, von der dieser ihr erzählt hatte, zu sehen, doch wurde sie bald eines anderen belehrt.

„Fräulein von Rupert," rief Graf Maximilian der Dame zu, „hier bringe ich Ihnen eine Ueberraschung, auf die Sie sowohl wie ich nicht vorbereitet waren. Komtesse Wolfsburg ist eine erwachsene junge Dame und kein Kind mehr. Aber ich empfehle sie trotzdem oder vielmehr gerade deshalb Ihrer Obhut."

Auf den steifen Zügen des Fräuleins, das sich in ihrer vornehm stolzen Art genähert hatte, spiegelte sich allerdings sekundenlang eine Ueberraschung, die auch Enttäuschung sein konnte. Doch sie war an Selbstbeherrschung gewöhnt und zwang ein verbindliches Lächeln auf ihre schmalen Lippen, während sie die Hand nach der des jungen Mädchens ausstreckte.

„Das ist in der That eine Ueberraschung, die Sie uns bereiten, liebe Komteß, aber eine angenehme, denn ich hoffe, daß wir recht gute Freunde werden."

So freundlich diese Worte klangen, so war es Senta, als wenn dabei ein Eisesschauer durch ihre Glieder ränne. Der mochte vielleicht von der schmalen, kalten Hand der Dame ausgegangen sein. Oder beeinträchtigte das hochmüthig kalte Gesicht die freundlichen Worte? Senta fand keine Erwiderung, auch hatte sie noch keine Ahnung, wer die fremde Dame war und was sie wollte.

„Das ist Fräulein von Rupert, die Repräsentantin meines Schlosses, Dir zur Erzieherin und Gesellschafterin bestimmt, Senta," stellte der Graf vor. „Ich hoffe, daß Du Dir die Zufriedenheit und das Wohlwollen der Dame erwerben wirst."

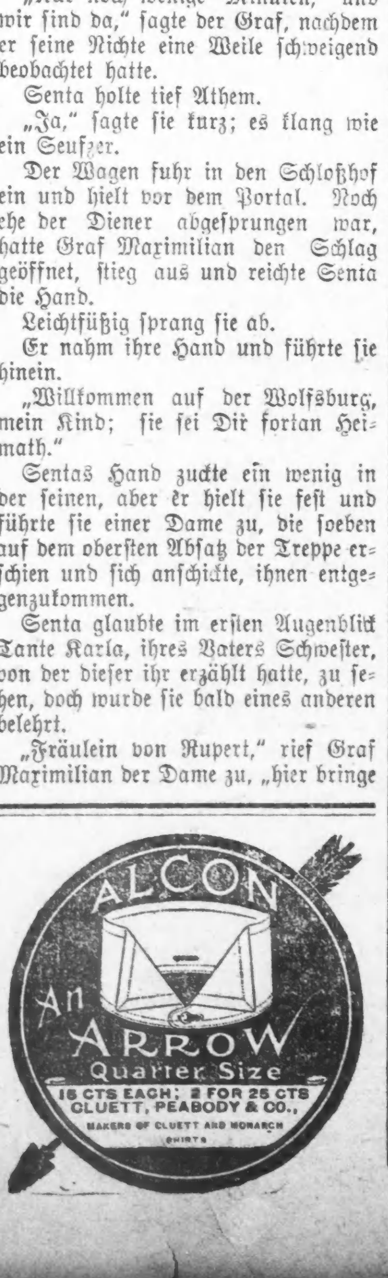
Jetzt wurde Senta ein wenig blaß. Sie verneigte sich leicht, ohne ein Wort zu sagen.

„Du bist müde von der Reise und möchtest Dich ausruhen, nicht wahr, mein Kind?" sagte der Graf freundlicher als bisher. Das hartnäckige Schweigen des Kindes fing an, ihn zu bedrücken, und er wollte der Szene schnell ein Ende machen.

„Ja — wenn ich in mein Zimmer gehen dürfte," antwortete sie.

Es waren die ersten Worte, die Senta über ihre Lippen brachte, seit sie ihren Fuß über die Schwelle der Wolfsburg gesetzt hatte.

(Fortsetzung folgt.)



Modernisirte Märchen.

Von Hellmuth Maison (München).

I.

Rothkäppchen.

Im Schaufenster eines Waarenhauses lag ein rothes wollenes Käppchen und daran war ein Zettel befestigt, auf dem stand in großen Zahlen: „98 Pfennig." Das Käppchen hatte früher bloß 80 Pfennig kosten sollen, war aber nicht anzubringen gewesen.

Nun ging eine Dame am Schaufenster vorbei, las den Preis und sprach zu sich selber: „Sieh da, das niedliche Käppchen; das sollte gewiß eine ganze Mark kosten und nun bekommt man es um zwei Pfennige billiger. Man muß sparen." Und sie ging in den Laden und kaufte es.

Erfreut über den hübschen Einkauf setzte sie sich später in den Vorortzug und fuhr nach der Villenkolonie, in der sie wohnte. Zu Hause rief sie ihr Töchterchen, gab ihm das Käppchen zum Geschenke und sagte: „Schone es recht, es hat drei Mark gekostet." Das Mädchen freute sich sehr darüber, setzte das Käppchen gleich auf und sprang vergnügt im Zimmer umher. Als dann der Vater nach Hause kam, meinte er freilich, es sei eine unnöthige Ausgabe gewesen, aber da ihm die Mutter leise sagte, das Käppchen habe ja nur fünfzig Pfennige gekostet, so gab er sich bald zufrieden und freute sich mit seiner Frau und seinem Töchterlein. Dieses trug den neuen Kopfschmuck immer, wenn es in der Villenkolonie spazieren ging, und alle Leute bewunderten dann das neue, schöne Käppchen, das, wie ihnen des Mädchens Mutter sagte, direkt aus Paris bezogen war. Immer mehr freute sich das Mädchen und da es sah, daß sich die Freundinnen darüber ärgerten, so wollte es das rothe Ding gar nicht mehr vom Kopfe nehmen und darum wurde es bald von Vater, Mutter und dem Onkel Oberförster nur noch das Rothkäppchen genannt.

Eines Morgens nun fiel der Mutter plötzlich ein: Herrgott, heute ist ja Großmutters Geburtstag.

„Rothkäppchen," sagte sie, „du kommst nicht d'rum herum, du mußt hingehen und gratuliren und eine kleine Aufmerksamkeit mitnehmen."

Rothkäppchen verzog den Mund, denn der Weg durch den Ort und dann durch das Wäldchen zum einsamen Hause der menschenfeindlichen Großmutter war weit und langweilig und Rothkäppchen hätte lieber zu Hause ein wenig aquarellirt, oder Klavier gespielt oder Holzbrandarbeiten gemacht. Aber die Mutter sagte:

„Erbschaft ist Erbschaft! Für die Fünfzigtausend, die die Alte zusammengescharrt hat, kannst du wohl den Weg machen. Die wäre höllisch beleidigt!"

Dann nahm die Mutter ein hübsches Körbchen, in welchem ihr ein Freund des Hauses jüngst Blumen geschickt hatte, und legte das von der letzten Einladung übrig gebliebene Obst und Backwerk hinein. Dann löste sie von zwei Flaschen guten alten Weines die Etiketten, klebte sie auf zwei Flaschen einer billigen Sorte und legte sie obenauf ins Körbchen. Dann sprach sie zu Rothkäppchen:

„Mach dich damit auf, bevor es heiß wird, und wenn du durch den Ort gehst, so bleib nicht vor jedem Schaufenster stehen. Und laß dich nicht wieder von den Buben ansprechen und echauffiere dich nicht, das schadet nur dem Teint. Und grüße die Großmutter recht herzlich von mir und sage, ich wäre selbst mitgekommen, wenn ich nicht so fürchterlich viel Hausarbeit hätte."

Dann legte sich die Mutter auf die Chaiselongue und las den Roman aus der Leihbibliothek; aber Rothkäppchen machte sich auf den Weg. Wie es aber gegen die ersten Häuser des Ortes kam, begegnete ihm der Wolf. Rothkäppchen aber wußte nicht, was das für ein böses Thier war, und fürchtete sich nicht vor ihm.

„Guten Tag, Rothkäppchen," sprach er.

„Schönen Dank, Wolf."

„Wo hinaus so früh, Rothkäppchen?"

„Zur Großmutter."

„Was trägst Du denn im Körbchen?"

„Kuchen, Obst und Wein."

„Rothkäppchen, wo wohnt denn Deine Großmutter?"

„Hinterm Ort im Wäldchen, in der kleinen neuen Villa im Jugendstil," sagte Rothkäppchen.

„Nun, laß Dich nicht aufhalten," meinte jetzt der Wolf, „vergiß nicht, auf dem Wege durch den Ort die Schaufenster anzusehen, damit Du der Großmutter auch etwas davon erzählen kannst. Servus!"

Und er verließ Rothkäppchen.

Dieses ging durch den Ort und als es sah, wie alle Schaufenster so schöne Dinge zeigen, dachte es: es ist ja noch früh am Tag, ich will mir die Sachen ein wenig ansehen. Es verzögerte seinen Schritt, sah in die Fenster der Modistin, guckte in den Kasten mit Ansichtskarten, dann wieder stand es vor einem Schnittwaarengeschäfte, oder bewunderte den Blumenladen, in dessen Fenster herrliche frische Blumen lagen, fast so schön wie künstliche. Es kam bald von der Hauptstraße ab, und wenn es eine Auslage besichtigt hatte, meinte es, weiter drüben wäre eine noch schönere und lief darnach und verlor so eine Menge Zeit. Der Wolf aber lief unterdessen im scharfen Galopp um den Ort herum nach dem Hause der Großmutter. Dort drückte er die elektrische Klingel.

„Wer ist draußen?"

„Rothkäppchen," antwortete der Wolf.

„Ach nimm mir's nicht übel, Kind," kam eine verdrießliche Stimme von innen, „aber ich hab' wieder meine Migräne. Möchtest Du nicht ein andermal kommen?"

„Ja, Großmama, aber ich habe Dir was mitgebracht."

Da öffnete die alte Frau die Thür, aber als der Wolf hineinsprang, wurde die Großmutter ohnmächtig und fiel auf den Boden. Da verschluckte sie der Wolf in einem Stück, dann that er Kleider von ihr an, setzte die Haube der Todten auf, legte sich in ihr Bett und zog die Vorhänge vor.

Nach einer Stunde kam Rothkäppchen ans Haus und wunderte sich, daß bei der sonst so mißtrauischen und ängstlichen Großmutter die Thüre aufstand. Und als es in die Stube trat, ward es ihm ganz ängstlich ums Herz. Es rief „guten Morgen", bekam aber keine Antwort. Darauf ging es zum Bett. „Ei, Großmutter, was hast Du für große Ohren!"

„Daß ich Dich besser hören kann!"

„Ei, Großmutter, was hast Du für große Augen!"

„Daß ich Dich besser sehen kann!"

„Ei, Großmutter, was hast Du für große Hände!"

„Daß ich Dich besser packen kann!"

„Ei Großmutter, was hast Du für ein entsetzlich großes Maul!"

„Daß ich Dich besser fressen kann!"

Kaum hatte der Wolf das gesagt, so that er einen Satz aus dem Bette und verschlang das arme Rothkäppchen.

Als der Wolf sein Gelüste gestillt hatte, legte er sich wieder ins Bett, schlief ein und fing an überlaut zu schnarchen. Der Onkel Oberförster mit dem Gewehr ging auf seinem Dienstgange eben am Hause vorbei und war gerade mit sich einig geworden: „Diesmal gratulire ich der bösen Hexe nicht, und wenn's meinen Antheil an der Erbschaft kosten sollte."

Aber als er das Schnarchen des Wolfs hörte, da dachte er: „Wie die Großmutter stöhnt! Das ist nicht natürlich. Sollte ihr mit Gottes Hilfe endlich doch 'mal etwas fehlen?"

Dann trat er in die Stube und fand im Bette den Wolf mit übermäßig dickem Bauche liegen und schlafen. Dem intelligenten Jägersmann war die Situation alsbald klar, er schnitt dem Wolfe den Bauch auf und holte Rothkäppchen mit einem hastig geflüsterten: „Pst, nicht reden!" heraus, während er die vom Schreck noch in Ohnmacht liegende Großmutter sorgfältig wieder hineinnähte.

So ging alles gut aus: die Wunde des Wolfes heilte, die Erbschaft ist an Rothkäppchens Familie gefallen, die Großmutter ist längst verdaut, gilt amtlich als verschollen und hat den Erben nicht einmal Begräbniß- und Grabsteinkosten verursacht.

II.

Hans im Glück.

Hans hatte sieben Jahre bei seinem Herrn gedient, da wollte er wieder heim zu seiner Mutter und bat um seinen Lohn. Der Herr gab ihm ein Stück Gold, so groß wie Hansens Kopf, und Hans zog sein Tüchlein aus der Tasche, wickelte den Klumpen hinein, setzte ihn auf die Schulter und machte sich auf den Weg nach Haus.

Bald aber wurde er müde unter seiner Last und setzte den goldenen Klumpen mitten auf der Landstraße nieder und sich selbst darauf. Da sah er ferne auf seiner Straße eine Staubwolke auftauchen, die immer näher kam und immer größer wurde und er hörte immer deutlicher ein eigenartiges Geräusch. K—p—p—p—pf—pf — pf —tf—tf—tf—töff—töff —töff kam's heran. Es war ein weißer Wagen ohne Deichsel und ohne Pferd und saß ein unheimlich vermummtes Wesen darin mit zwei großen, schwarzen, gläsernen Augen und einer schwarzen Kruste überm Gesicht.

Hans hätte glauben mögen, es wäre der Teufel, aber es war ein Baron aus der Stadt, roch auch nicht nach Schwefel, sondern nach Benzin und Gummi. Hans hatte keine Zeit mehr gehabt, den Goldklumpen aus dem Wege zu schaffen, so mußte das Automobil anhalten und der Baron fluchte wie ein Bürgerlicher.

„Ach," sagte Hans, „entschuldigt nur, aber mein Bündel ist eben gar zu schwer, ich mußte es ein wenig niedersetzen. Sie haben leicht reden; ich wollt', ich könnte auch in so einem Teufelswagen sitzen wie in einem Stuhl und die Schuhe sparen, statt den schweren Goldklumpen zu schleppen."

„Was haben Sie gesagt? Goldklumpen haben Sie gesagt?"

Der Autler fuhr in die Höhe und sprang ab und prüfte und wog Hansens Gepäck und redete viel und ehe Hans recht wußte: und was? war der Autler Besitzer des Goldklumpens und Hans war Besitzer eines Automobils.

Nun war Hans nicht wenig glücklich. Er setzte sich in den schönen weißlackirten Wagen, der Baron zeigte ihm, wie er lenken sollte und wie er zu drehen hatte, wenn's losgehen sollte. Hans drehte also und das Auto schoß los wie der leibhaftige Satan. Hans schaute froh und stolz auf die langsame Menschheit herab, denn der Wagen machte hundert Kilometer in der Stunde. Aber er genoß nur fünfundzwanzig davon, denn nach einer Viertelstunde blieb sein Fahrzeug stehen. Hans wußte nicht, woher das kam, und der Euch dies Märchen erzählt, weiß es auch nicht, denn er hat kein Automobil. Sonst würde er keine Märchen schreiben, die Zeile um zwanzig Pfennig, wenn sie überhaupt von der Redaktion angenommen werden.

Hans saß also fest und wußte sich nicht zu helfen. Das dauerte eine reichliche halbe Stunde, aber so viel Hans auch an allen möglichen Schrauben, Hebeln und Rädern herumprobirte, es wollte nichts nützen.

Und kam manch einer gegangen und blieb stehen und lachte, aber keiner konnte helfen. So stand Hans noch immer auf der Landstraße und fluchte laut und leise dem Schicksal und auf den Baron.

Und siehe da, das schien zu helfen, denn bald kam in seinem neuen Wägelchen der Herr Doktor gefahren und gedachte des reichen Bauern, der ihm heute früh nach langer Behandlung gestorben war, multiplizirte im Geiste und knallte fröhlich mit der Peitsche. Er hielt, um den Schaden zu beschauen, neben Hans, und dieser jammerte so lange über sein Pech, bis daß der gute Doktor gerührt zu ihm sagte:

„Weißt Du was, Hans, plage Dich nicht länger mit dem Teufelskarren; ich schenke Dir mein neues Wägelchen und meinen famosen jungen Gaul. Ich trenne mich nicht leicht davon, aber um Dir zu helfen, gebe ich Dir beides um Gottes Lohn. Du brauchst mir nur das Automobil dafür zu lassen. Vielleicht kann ich's doch noch als alt Eisen zum Besten der Armen verkaufen."

„Mit tausend Freuden," sagte Hans, schlug ein und klomm auf den schönen neuen Doktorwagen.

Er ließ das feurige Rößlein lustig traben und machte sich schier ein Gewissen daraus, daß er den Doktor einen so schlechten Tausch machen ließ. Aber als er ein halb Stündlein fröhlich dahingefahren war, wurde der Gaul gar unruhig, denn von hinten näherte sich verdächtiges Geräusch. Der gute Doktor war's, der auf seinem neuen Automobil zurückkam. Er hatte es bald in Ordnung gebracht, war zu einem Kranken gefahren und sauste nun schon wieder nach Hause. Er kam immer näher, der Gaul wurde immer unruhiger, und als der Doktor mit Lärm und Staub und Gestank Hansens Wägelchen überholte, da scheute das Pferd, setzte sich in rasenden Galopp und endete seinen Lauf gar bald im Straßengraben. Und Hans flog ihm in kühnem Bogen nach. Als er sich nach einer Weile erschöpft, durchnäßt und zornig wieder aus dem Graben herausgearbeitet hatte, da war er der einzige Beschädigte: Der Wagen lag heil im Graben und das muntere Pferdchen hatte sich beruhigt.

Glücklicherweise erhielt Hans baldigen Beistand, denn ein Motor-Radler kam angefahren, stieg an der Unfallstelle ab und fragte Hans, ob er ihm nicht helfen sollte, den Wagen aus dem Graben zu heben. Aber Hans wollte von dem Unglücksfuhrwerk nichts mehr hören noch sehen. Und der Radler gab ihm Recht und pries sein Motorzweirad:

„Auf solch einem Rade kann einem kein derartig Malheur passiren, es scheut nicht und schlägt nicht aus, geht sanft und leise wie ein Filzpantoffel und doch so schnell wie der Wind. So ein Rad solltet Ihr haben, Hans."

„Ach ja," sagte Hans, „das möcht' ich freilich, aber woher nehmen? Dazu gehört Geld!"

„Oder Geldeswerth," meinte der Motorradler. „Wenn Ihr mir Euren elenden Wagen gebt und das ungezogene Pferd dazu, so will ich Euch dafür mein Rad lassen. Ich mache ein schlechtes Geschäft dabei, aber was thut man nicht, um einem armen Menschen aus der Patsche zu helfen!"

Sie wurden handelseins. Sie hoben erst zusammen den Wagen aus dem Graben und dann setzte sich Hans aufs Rad; denn radeln konnte er schon, nur der Mechanismus des Motors war ihm noch fremd. Der Fremde hielt das Rad ein Weilchen, setzte den Motor in Bewegung und Hans fuhr froh und stolz dahin. Nun war er vollends glücklich; den schweren Klumpen war er los, das Automobil ärgerte jetzt den Doktor und nicht mehr Hans, der Doktorsgaul brachte nicht mehr ihn, sondern den neuen Besitzer in Gefahr, und Hans selbst flog so schnell und sicher dahin, daß er heute Abend sicher zu Hause sein würde.

Pff! bum! Es krachte, zischte und roch übel, und Hans lag auf dem Wege; das Rad neben ihm. Hans wußte nicht, woher das kam, und der Euch dies Märchen erzählt, weiß es auch nicht . . .

Um zum Ende zu kommen: Hans tauschte das Motorrad gegen ein gewöhnliches Zweirad um und war wieder glücklich. Aber ganz und gar glückselig wurde er erst gegen Abend. Da hatte er sich, nachdem die Pneumatic geplatzt war und er das Vehikel eine Stunde geschoben, am Waldesrande zu kurzer Rast niedergelegt, und als er erwachte, war ihm das Rad gestohlen.

Endlich war er alle Lasten los.

„Boro-Formalin" (Eimer & Amend) ist als antiseptisches Waschmittel für Mund und Zähne unübertrefflich.

— Radikalkur. — „Also der Rentier Moppelmann ist nicht mehr mondsüchtig? Was hat ihn denn von diesem Uebel kurirt?" — „Seine selige Schwiegermutter ist ihm eines Nachts auf den Dächern als Geist erschienen."

— Auf der Lokalbahn. — „Warum hält denn der Zug schon wieder in einem solch' elenden Nest?" — Gutsbesitzer (protzig): „Damit ich aussteigen kann!" — „So! Na, dann hat das doch sein Gutes!"

— Macht der Gewohnheit. — Junger Vertheidiger (ehemaliger Couleurstudent, seine erste Vertheidigungsrede schließend): „Und nun appellire ich an die Güte der Geschworenen, indem ich Sie bitte, mir 100 Mark zu pumpen."

Heute, den 17. Oktober 1904,

. . . ist der . . .

40ste Jahrestag

der Gründung des Hauses von

Lyon & Healy

Heute steht das Haus von Lyon & Healy vor der Welt zugestandenermaßen als

Das größte Musik-Geschäft der Erde

Das Geschäft, welches fortwährend unter derselben Leitung stand, wurde vom Fundament dreimal frisch aufgebaut (infolge von Zerstörung durch Feuer) innerhalb der ersten sechs Jahre seines Bestehens.

Ein Wunder der Erleichterung.

St. Jakobs Oel

ist sicher und zuverlässig gegen

Rückenschmerzen und Hüftweh.

Es ist die durchdringende Eigenschaft dieses Mittels welches es bis auf den Sitz der Schmerzen trägt und eine prompte Kur bewerkstelligt.

Preis 25c und 50c.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Associated Preß".)

Inland.

Wegen des „Slocum"-Unglücks.

Washington, D. C., 18 Okt. Präsident Roosevelt hat den Bericht von der Bundes-Kommission erhalten, welche die „Slocum"-Dampferkatastrophe in New York untersuchte. In beinahe allen Punkten ist der Bericht ein einstimmiger; nur ist das Kommissions-Mitglied Georg Uhler mit dem Theil des Berichtes hinsichtlich der Verantwortlichkeit von Robert S. Rodie als Inspektor des 2. Distriktes nicht einverstanden. Das Justiz-Departement hat ebenfalls einen Bericht über das angestrengte Kriminalverfahren beigegeben.

Auf Grund des ersteren Berichts hat der Präsident verfügt, daß Robert S. Rodie als Inspektor des 2. Distriktes abgesetzt werde und desgleichen die Lokal-Inspektoren des Hafens von New York, James A. Dumont und Thos. H. Barrett, ihres Amtes enthoben werden.

Brennende Baumwoll-Vorräthe.

Salem, Oreg., 17. Okt. Eine Feuersbrunst, welche muthmaßlich durch Brandstiftung verursacht wurde, zerstörte das Eugen Bosse'sche Flachs-Lagerhaus, sammt Flachs-Vorräthen im Werthe von $40,000. Gesammtverlust etwa $90,000.

Gegen Prinzessin-Steuer.

In Mecklenburg-Schwerin. — Deutscher Chemie-„Trust". — Oesterreichischer Erzherzog als Kneipp-Apostel.

(Spezial-Kabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Berlin, 17. Okt. Einen unangenehmen Mißklang in die Freude über die Verlobung des Kronprinzen Friedrich Wilhelm mit der Herzogin Cäzilie von Mecklenburg-Schwerin haben die Vorbereitungen für die Ausstattung der Braut gebracht. Vielfach werden abfällige Kommentare darüber laut, daß die Bevölkerung zur Beschaffung der Aussteuer herangezogen, und dem demnächst zusammentretenden mecklenburgischen Landtag eine dahinzielende Vorlage zur Beschlußfassung unterbreitet werden soll. Die Meinungsäußerungen der Blätter gehen dahin, daß die Eintreibung einer Prinzessinsteuer von der Bevölkerung ein Ueberrest mittelalterlicher Institutionen sei, welcher beseitigt werden müsse.

Mehrfache Interessen-Vereinigungen chemischer Fabriken haben im Hinblick auf die große Ausdehnung dieser Industrie und ihre hohe Bedeutung in industriellen wie finanziellen Kreisen lebhafte Aufmerksamkeit erregt. Die bereits zustande gekommenen Kombinationen haben zu dem Gerüchte, daß die Schaffung eines großen „Trusts" der gesammten deutschen chemischen Industrie geplant sei, Veranlassung gegeben. Ob diese Gerüchte sich auf Thatsachen stützen, entzieht sich vorläufig der Beurtheilung. Jedenfalls würde bei der leitenden Rolle, welche die chemische Industrie Deutschlands hat, die Bildung eines deutschen Chemie-„Trusts" eine internationale Bedeutung erlangen.

Die freikonservative Berliner „Post" erhebt in ihrem Nachruf für den, jüngst verstorbenen König Georg von Sachsen den Vorwurf der politischen und religiösen Engherzigkeit, durch welche er den Skandal der Ehescheidung der damaligen Kronprinzessin Luise von ihrem Gemahl, dem jetzigen König, theilweise verschuldet habe. Des Ferneren sagt das Blatt, daß König Georg seinem reaktionären Ministerium gegenüber keinen festen Willen bekundet und dieses nach eigenem Ermessen habe schalten und walten lassen. Dieser Haltung des Königs wird auch die „rothe Reichstagswahl" im Vorjahre, der Sieg der Sozialdemokratie fast im ganzen Königreich, beigemessen. Der Verstorbene hinterläßt jedenfalls viele Mißstimmung. Unzweifelhaft ist es, daß die Affäre der früheren Kronprinzessin Luise auf seinen, ohnehin geschwächten Gesundheitszustand einen höchst nachtheiligen Einfluß ausgeübt hat. Der König hat die Sympathie der weiten Volkskreise für die Kronprinzessin, in der sie eine Märtyrerin erblickten, als tiefe persönliche Kränkung empfunden.

Wien, 17. Okt. In dem österreichischen Erzherzog Josef, dessen Name in der Gelehrtenwelt einen guten Klang hat, und der wegen seiner Bestrebungen zur Förderung der Wissenschaften zum Ehrendoktor der Philosophie, sowie zum Ehrenmitglied der ungarischen Akademie der Wissenschaften ernannt worden ist, hat die Kneipp'sche Heilmethode einen eifrigen Apostel gefunden. Erzherzog Josef wird demnächst ein wissenschaftliches Werk, zu dem er das Material in eingehenden Studien zusammengetragen hat, veröffentlichen. Es ist dies ein großer Heilpflanzen-Atlas, der auf der Knipp-Methode aufgebaut ist. Bei diesem Werk hat der Erzherzog übrigens in seiner Tochter, der Erzherzogin Margarete Klementine, die mit dem Fürsten Albert von Thurn und Taxis vermählt ist, eine vorzügliche Mitarbeiterin gehabt. Die zahlreichen Abbildungen, welche dem Heilpflanzen-Atlas beigegeben wurden, sind nämlich ihr Werk.

† König Alfonsos Schwester †

Stirbt nach der Geburt eines Töchterleins.

Madrid, Spanien, 17. Okt. Die Infantin Maria de las Mercedes, Prinzessin der beiden Asturien und Schwester des Königs Alfonso, vermählt mit dem Prinzen von Bourbon, schenkte gestern einem Töchterchen das Leben, und heute ist sie gestorben.

— Mit dem Zaunpfahl. — Abreisender Passagier (zum Hotelhausknecht, der ihm eben seine Sachen in den Wagen gebracht): „Haben Sie Alles?" — Hausknecht: „Alles . . bis auf's Trinkgeld!"

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Dr. Karl Buenz, deutscher Generalkonsul in New York (früher in Chicago), ist an Blinddarm-Entzündung erkrankt.

— Noch weitere zwei Todesfälle durch verpantschten Whisky wurden der New Yorker Polizei der Westseite mitgetheilt.

— Der frühere Landkommissär in Hawaii, E. J. Boyd, wurde in Honolulu wegen Veruntreuung öffentlicher Gelder zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— Der Besuch der St. Louiser Weltausstellung betrug in der, am Samstag abgelaufenen Woche 939,774, und im Ganzen, bis zum 13. Oktober, 14.316,230.

— Zu Steubenville, O., wurde ein slavisches Kost- und Logirhaus durch Brandstiftung zerstört, und als die 17 Insassen sich flüchteten, wurden mehrere durch Schüsse verwundet.

— Aus Angst vor Eisenbahn-Unfällen hat sich das James Wheeler'sche Ehepaar in Horton, Kans., eigens ein Gefährt und zwei gute Rosse gekauft, um Verwandte in Iowa zu besuchen.

— Ein Sohn des Pastors W. A. Rogers, Student am „Wofford College" in Spartanburg, S. C., fand seinen Tod durch Entladung eines Revolvers, mit welchem er spielte.

— In dem kleinen Flecken Dunkirk, nördlich von Canton, O., wurden 100 bewaffnete Bürger als Extra-Polizei vereidigt, um den Ort von Einbrechern und Wegelagerern zu säubern.

— Drüben in Benton Harbor, Michigan, wurde durch eine schadhafte elektrische Bogenlampe ein Brand in Young's Allerhand-Laden verursacht. Doch gelang es, den Schaden auf $10,000 zu beschränken.

— Der 17jährige Ralph Matthews in Bedford, Ind., Sohn des Senators Matthews, starb an Verletzungen, die er beim Fußball-Spiel erlitten hatte, und in Pittsburg liegt der 16jährige David McCluskey aus gleicher Ursache im Sterben.

— 5000 Israeliten beobachteten in New York den dritten „Schekel-Tag" der Zionisten-Bewegung in den Ver. Staaten, indem sie eine Gebühr von je 25 Cents zahlten und sich als Mitglieder des Zionisten-Verbandes eintragen ließen.

Ausland.

— Die kanadischen Parlamentswahlen sind auf den 3. November anberaumt.

— Es wird bekannt gemacht, daß der griechische Finanzminister Simopoulos abgedankt hat.

— Das Befinden von Lady Curzon, der Chicagoer Gemahlin des Vizekönigs von Indien, wird jetzt anhaltend wieder besser.

— An der Neufundländer Küste wüthet der heftigste Sturm der Jahreszeit. Wahrscheinlich sind viele Fahrzeuge verunglückt.

— Die, kürzlich gefundenen Theile von Haydn's Oper „Der Ritter Roland" werden von den Kritikern für eines seiner besten Werke erklärt.

— Der italienische Kriegsminister fordert in einem Rundschreiben an die Militärbehörden zur Wachsamkeit gegen revolutionäre Propaganda unter den Soldaten auf.

— Don Jaime, der Sohn des spanischen Kron-Prätendenten Don Karlos, wurde im russischen Hauptquartier, in der Mandschurei, infolge Sturzes mit seinem Pferde verletzt.

— Die italienische Regierung wird den Schaden repariren lassen, welchen der Regen an der berühmten Kathedrale von Assissi und ihren Kunstwerken verursacht hat.

— Der italienische Tenor Enrico Caruso, welcher im Theater des Westens zu Charlottenburg spielt, stürzte und verrenkte einen Knöchel, wodurch das Engagement unterbrochen wurde.

— Unbekannte versuchten, das russische Konsulat in Mailand niederzubrennen. Der Wind verhinderte in diesem Fall die Ausbreitung des Feuers; doch brannte das Tau ab, welches das Wappen hielt.

— Sarah Bernhardt, die bekannte französische Schauspielerin, wurde in Aachen, Rheinpreußen, durch Glassplitter eines ihrer Kutschenfenster an einem Auge verletzt, konnte aber sogleich nach ärztlicher Behandlung im Theater auftreten.

Dampfernachrichten.

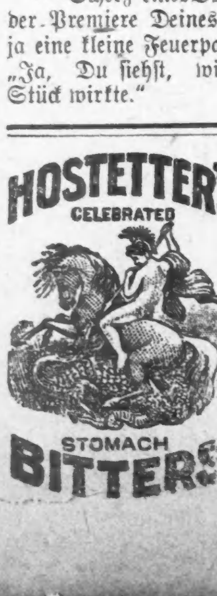
Angekommen.

New York: Bluecher von Hamburg; Minnetonka von London.
Neapel: Prinz Adalbert und Nord-Amerika, von New York nach Genua.
Kopenhagen: Island von New York.
Antwerpen: Rhynland von Philadelphia; Zeeland von New York.
Liverpool: Canada und Lake Erie von Montreal.
London: Minneapolis von New York.
Plymouth: Kaiser Wilhelm der Große, von New York nach Bremen.
Bremen: Friedrich der Große von New York.

Abgegangen.

New York: Adria nach Kopenhagen u. s. w.
Dover: Patricia, von Hamburg nach New York.
Liverpool: Buenos Ayrean, von Glasgow nach Philadelphia, über St. Johns und Halifax.
Am Lizard vorbei: Umbria, von Liverpool nach New York; Staatendam, von Rotterdam nach New York.

— Scherz eines Dramatikers. — „Bei der Premiere Deines Lustspiels gab's ja eine kleine Feuerpanik im Theater." „Ja, Du siehst, wie zündend mein Stück wirkte."



Frauen sollten sich nicht wundern über ihre mangelhafte Gesundheit, so lange sie an monatlichen Unregelmäßigkeiten leiden. Das Bitters ist das beste Mittel in solchen Fällen. Es heilt stets Kreuzschmerzen, Erbrechen, Schwindel-Anfälle, Schlaflosigkeit, Unverdaulichkeit oder Dyspepsie. Versucht eine Flasche.

Lokalbericht.

Die Schlachtopfer.

Kraftwagen und Straßenbahn fordern wieder viele Opfer.

Tolles Fahren.

Frau am Lake Shore Drive vor den Augen der Ihren schwer verletzt. — Vom Kraftwagen geschleift. — Zwei Männer in die Luft geschleudert und schwer verletzt.

Kraftwagen und Straßenbahnbetrieb forderten gestern wieder zahlreiche Opfer. Viele Kraftwagenlenker schienen in der Thatsache, daß einige Stadtväter am Samstag nach einer Probefahrt eine Höchstgeschwindigkeit der Kraftwagen von achtzehn Meilen die Stunde für nicht zu groß hielten, einen Ansporn zu rasender Fahrt zu finden, und im Lincoln Park war es trotz der Wachsamkeit der Polizei am Nachmittag stellenweise geradezu gefährlich, sich in anderem Fuhrwerk oder zu Fuß auf den Fahrdamm zu wagen. Allerdings ist es gar häufig Schuld der Fußgänger, wenn ihnen Unfälle zustoßen. So kann man an stark belebten Straßenbahnkreuzungen, wie beispielsweise an der Halsted und Clark Str., an der Lincoln und Fullerton Ave. und an der West 12. und Halsted Str., die üble Gepflogenheit vieler Personen beobachten, statt auf dem Bürgersteige auf dem Fahrdamm auf Straßenbahnwagen zu warten, und auch vor nahenden Fuhrwerken nicht auszuweichen. Daß an solchen Straßenkreuzungen nicht mehr Unfälle vorkommen, ist eigentlich merkwürdig.

Am Lake Shore Drive und der Cedar Straße fuhr gestern Dr. H. A. Bischoff, 1501 Oakdale Ave., Frau T. J. Meenen, 328 Nord State Str., vor den Augen ihres Gatten und vierjährigen Töchterchens mit seinem Kraftwagen nieder. Der Arzt nahm sich sofort der Frau, welche im Hause von Harold F. McCormick, 74 Bellevue Pl., bereitwilligst Aufnahme fand, an und stellte fest, daß sie drei Rippen und den Schädel gebrochen hatte. Die Verletzungen sind so schwer, daß die Frau vorläufig nicht nach Hause gebracht werden kann. Dr. Bischoff erklärte der Polizei, daß der Fahrweg so belebt war, daß die Frau in die Enge gerieth und er den Unfall nicht vermeiden konnte.

An der Michigan Ave. und dem Harmon Court mußte John Joß, 52 Goethe Str., ein erfahrener Kraftwagenlenker, um nicht gegen einen Omnibus oder eine Kutsche zu fahren, seinen schweren Wagen gegen den Rinnstein anlaufen lassen. Der Wagen überschlug sich und begrub unter sich Herrn und Frau Edward Wheatley von New York und Herrn und Frau J. N. Crampton, 578 Division Str., welche in demselben eine Spazierfahrt machten. Ersteres Ehepaar wurde schwer verletzt und ist im Grand Pacific Hotel in ärztlicher Behandlung. Die Eheleute Crampton und der Lenker Joß kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Frl. Tillie Doering, 339 Clinton Ave., Oak Park wurde an der Marion Straße, wo sie auf einen Straßenbahnwagen wartete, von dem Kraftwagen des Präsidenten R. H. Salter von der Chicago Fire Hose Co. mehrere Fuß weit geschleift. Das junge Mädchen erlitt schwere Verletzungen, und der behandelnde Arzt befürchtet, daß sie zeitlebens verkrüppelt sein wird.

Philipp Jokinat und Joseph Urgelp überhörten an der 34. und Halsted Straße das Nahen eines Straßenbahnwagens und wurden von diesem hoch in die Luft geschleudert. Jokinat erlitt einen Bruch des Schlüsselbeins und des Rückgrats, und Urgelp brach zwei Rippen und einen Arm. Er liegt im People's Hospital, wird aber genesen; sein Freund, welcher nach dem Provident-Hospital gebracht wurde, dürfte kaum davonkommen. Beide wohnen im Hause 3104 Halsted Str.

Die 234 Oak Str. wohnhafte Addie Griffen kam beim Absteigen von einem Straßenbahnwagen an der 12. und Halsted Straße zu Fall und erlitt eine schwere Schädelverletzung. Das Mädchen wurde nach dem County-Hospital geschafft.

An der 26. und State Str. wurde das Gefährt, in welchem Frank Mader, 2341 West 51. Straße, gestern Nachmittag mit seiner Frau und seinen beiden Mädchen eine Ausfahrt machte, von einem Straßenbahnwagen zertrümmert. Mader und seine zehnjährige Tochter Vera wurden schwer verletzt.

Von einem Kabelbahnzuge wurde gestern an der Lincoln Avenue ein Unbekannter auf nicht aufgeklärte Weise herabgeschleudert und tödtlich verletzt ins Alexianer-Hospital gebracht, wo er starb.

An der Eriestraße, nahe Milwaukee Avenue, fuhr gestern früh ein Straßenbahnwagen in das Gefährt des Milchhändlers Peter Grantz, 518 Wellington Straße, und zertrümmerte es. Grantz und seine zwölfjährige Tochter Minnie wurden in den Trümmern eingeklemmt, und namentlich letztere erlitt schwere Verletzungen. Eine zweite Tochter, Margarethe, wurde aus dem Wagen geschleudert und entkam fast unverletzt. Dr. J. E. Holberg, 306 Milwaukee Ave., nahm sich der Verletzten an.

Rudolph Menetz erlag in seiner Wohnung, Nr. 364 W. 20. Straße, gestern den Folgen eines Sturzes von einem Stapel Holz vor sechs Wochen.

Der 20jährige Andrew Anderson versuchte gestern früh die Veranda vor seiner Wohnung zu erklettern, stürzte und brach Schädel und Kinnlade. Er liegt im Norwegischen Hospital.

An der S. Water Str. und 5. Ave. schlug gestern infolge Anfalls von Herzleiden der 64jährige Dennis O'Brien mit solcher Gewalt nieder, daß er schwer verletzt in seine Wohnung, 29 Wendell Ave., geschafft wurde.

Das Gewicht des Fahrstuhls im Adams Expreß-Gebäude, an welchem er Ausbesserungen vornahm, traf den 46jährigen Henry Burmeister, 440 Southport Ave., mit solcher Gewalt ans rechte Bein, daß der Mann lange Zeit arbeitsunfähig sein wird.

Unter Rosseshufen.

Ein vierjähriger Knabe beinahe zu Tode getrampelt.

Vor den Augen seines Vaters und zahlreicher Straßengänger wurde heute der vierjährige John Ousler vor der Barbierstube seines Vaters, Nr. 404 47. Straße, von einem Gespann durchbrennender Gäule niedergetrampelt und lebensgefährlich verletzt. Die Pferde waren vor einen der W. G. Griswold Teaming Company gehörigen Wagen gespannt. Sie scheuten und brannten durch, ohne daß es dem Kutscher Frederick Bartlett, Nr. 2736 S. Park Ave. gelungen wäre, sie zu zügeln.

Mehrere Straßengänger riefen dem kleinen John, der dicht vor den heranstürmenden Pferden die Straße zu kreuzen versuchte, eine Warnung zu. Es war zu spät. Schon im nächsten Augenblick lag der Knabe blutend unter den Rosseshufen. Er wurde nach dem Sprechzimmer eines Arztes geschafft, wo festgestellt wurde, daß er einen Schädelbruch erlitten hatte. Bartlett wurde verhaftet. Er befand sich zur Zeit, als die Pferde scheuten und durchgingen, nicht auf dem Wagen.

Axel Andrews, der aus einem Fenster seiner im zweiten Stock des Gebäudes Nr. 1491 W. Chicago Ave. gelegenen Wohnung stürzte, ist heute im Norwegisch-lutherischen Tabitha-Hospital den erlittenen Verletzungen erlegen.

Die 20-jährige Johanna Lynch, die vor sechs Wochen die nach ihrer Wohnung Nr. 34 W. 15. Straße führende Treppe hinunterfiel, ist an den Folgen der erlittenen Verletzungen in ihrer Wohnung gestorben.

Schätze am Meeresgrund.

Die neuesten Versuche, Schätze zu heben, werden zur Zeit in der Bucht von Vigo, an der Nordostküste Spaniens, gemacht; es handelt sich dabei um etwas Realeres, als die so berüchtigte „spanische Schatzgräberei". In der Bucht von Vigo liegt eine große Yacht, die Tag und Nacht eifersüchtig von einem spanischen Kriegsschiff bewacht wird; und an Bord der Yacht befinden sich die schon öfter erwähnten Erfindungen des Italieners Cavaliere Giuseppe Pino, mit deren Hilfe man einen Schatz zu heben sucht, der dort seit zweihundert Jahren auf dem Grunde des Meeres ruht.

Das Vorhandensein des Schatzes ist unbestritten. Im October des Jahres 1702 sanken in der Bucht zwanzig spanische Galionen, die mit dem Ertrag einer vierjährigen Schatzernte aus Mexiko zurückkamen, aber die wiederholten Versuche, die kostbare Ladung von Gold, Silber und Edelsteinen zu bergen, sind bisher mißlungen. Cavaliere Pino ist jedoch sicher, daß seine Erfindung ihn in den Stand setzen wird, den Schatz ans Licht zu bringen, dessen Werth auf wenigstens $140,000,000 geschätzt wird.

Die erste seiner Erfindungen ist das „Hydroskop", ein Teleskop zum Gebrauch im Meereswasser. Dieses Instrument hat besondere Linsen, mit denen der Erfinder den Meeresgrund fast ebenso leicht durchsuchen kann, wie er eine Landschaft durch ein Fernrohr betrachtet, wobei die Tiefe des Wassers nicht in Betracht kommt. In den letzten vier Monaten ist nun der Meeresgrund bei Vigo, wo die Schiffe untergingen, gründlich mit dem Hydroskop erforscht worden, und neun der Galionen sind auch schon wiederaufgefunden und ihre Lage bestimmt worden.

Die zweite bei dieser modernen Schatzsuche benützte Erfindung ist der „Elevator", ein einfaches und doch sehr wirkungsvolles Instrument zum Heraufholen von Gegenständen aus der Tiefe des Meeresgrundes. Diese Maschine ähnelt nicht den sonst zum Heben verwendeten Apparaten; sie ist viel mächtiger und weit weniger kostspielig. Jeder „Elevator" besteht aus zwei stählernen Platten, zwischen denen Segeltuchsäcke befestigt sind; sie haben gewisse Vorrichtungen, an denen gesunkene Gegenstände emporgehoben werden, und zwar ist es gleichgültig, ob es sich dabei um ein Panzerschiff oder eine Spielzeugkanone handelt. Für die Kraft des Elevators giebt es keine Grenze; denn sie hängt nur von der Zahl der Luftsäcke und der Menge der comprimirten Luft ab, die hineingetrieben ist. Wenn mit Hilfe des Hydroskops ein gesunkener Gegenstand entdeckt worden ist, den man herausbefördern möchte, so schaffen Taucher den Elevator herunter und befestigen ihn. Dann wird in die Säcke comprimirte Luft gepumpt, und der Gegenstand steigt an die Oberfläche.

Mit Hilfe dieser beiden Maschinen behauptet Cavaliere Pino, alle Geheimnisse des Meeres aufhellen zu können. Er sagt, daß die Schiffe und die Schätze, die in allen Meeren der Welt tief im Grunde verborgen liegen, in seine Hand gegeben sind. Die Arbeiten in Vigo schritten bis jetzt nur langsam vorwärts, da die verlorenen Schiffe in der Mündung zweier sandiger Flüsse liegen. Aber die spanische Regierung hofft ebenso wie der Erfinder selbst, daß der Schatz in nicht zu ferner Zeit geborgen sein wird. Zwanzig Prozent des Werthes aller gefundenen Schätze bekommt die Regierung, und deshalb bewacht das Kriegsschiff im Interesse der Regierung das Fortschreiten der Arbeiten auf der Yacht des originellen Schatzsuchers.

Es ist ein Irrthum, zu glauben, daß juckende Hämorrhoiden unheilbar sind; ein Irrthum einen Tag länger als nöthig zu leiden. Doans Ointment bringt sofortige Erleichterung und nachhaltige Heilung. In jeder Apotheke 50 Cents. montfr

Aus den Polizeigerichten.

War der Schulvorsteher krank oder betrunken? — Die Nothlüge half nicht.

Zu $5 und den Kosten wurde heute im Polizeigericht an der Harrison Straße „James Reed" verurtheilt. Der Mann war nicht anwesend, für ihn trat aber der bekannte Politiker John Powers ein, und dieser bezahlte auch die Strafe. „Dieser Mann", sagte Powers, „ist der Vorsteher einer Schule in Lake View, und mußte heute nothgedrungen in der Schule anwesend sein. Sollte ihm eine Geldstrafe auferlegt werden, so werde ich sie bezahlen."

Südparkpolizist Clancy sagte aus, daß Reed an der Michigan Ave. und Adams Straße schwer betrunken herumgetaumelt sei, und sich zur Wehr gesetzt habe, als er ihn verhaften wollte. „Der Mann war nicht betrunken", vertheidigte Powers den Anwesenden, „er hat schwer an Kopfschmerzen zu leiden, und hat vielleicht zu starke Linderungsmittel eingenommen." Aber Kadi Prindiville pflichtete der Auffassung des Blaurocks bei, und sprach die Verurtheilung des Herrn „Reed" aus.

Als C. C. Harlitz, 6313 Madison Str., gestern Abend an der 18. Str., zwischen Wabash Ave. und State Str., an einer Gasse vorbeikam, fragte ihn eine dort stehende schwarze Juno, Mary Harris, nach der Zeit. „Ich habe keine Uhr", antwortete Harlitz. In der nächsten Sekunde fand er sich von dem Frauenzimmer umschlungen und gewürgt, während zwei schwarze Genossen des Weibes ihm seine Uhr und $65 abnahmen. Es gelang der Polizei, die Harris zu erwischen, und heute wurde sie im Polizeigericht dem Kriminalgericht überantwortet.

„Ich hatte nicht genug Geld bei mir, und ich weiß nicht, wie ich dazu kam." Also jammerte heute die 22jährige Helen Sibley, 2315 Indiana Ave., vor Richter Prindiville. Sie hatte Samstag in einem Bazar an der State Straße eine Zahnbürste, Zahnpulver und eine Schachtel Schminke „gemaust". „$10 und Kosten", entschied der Richter, auch in dem Fall des 38jährigen Geo. Firt. Firt hatte gestern auf dem Geleise der Lake Shore-Bahn an der 16. Straße Eisentheile entwendet.

Daß es unter Umständen theurer zu stehen kommt, zum Schutze gegen Straßenräuber eine Waffe zu tragen, als sich ruhig ausrauben zu lassen, mußte heute ein gewisser Ela Zalarto erfahren, der an 106. Str. und Torrence Ave. mit einem Schießeisen in der Tasche verhaftet worden war. Obwohl der Mann betheuerte, er habe sich den Revolver nur zum Schutze gegen Straßenräuber eingesteckt, deren Opfer er schon einmal geworden, bestrafte ihn Richter Callahan heute doch mit einer Geldstrafe von 100 Dollars und die Kosten.

Wie berichtet, hatte kürzlich Simon Richmon von New York hier seine Frau Minnie und einen gewissen Benjamin Partello verhaften lassen, mit dem sie ihm durchgebrannt war. Das Paar wurde heute Richter Caverly vorgeführt, der es aber straffrei ausgehen ließ, da Richmon keine Beweise für seine Behauptung zu erbringen vermochte, er habe sich gesetzlich mit seiner angeblichen Frau trauen lassen. Richmon ist ein wohlhabender Uhrenfabrikant von New York. Das Töchterchen des Paares befindet sich in der Obhut des Jugendgerichtes, und Richter Mack wird demnächst entscheiden, was mit der Kleinen geschehen soll.

Der 53 Jahre alte George Ungright, 7319 Green Str., wurde heute Richter Underwood unter der Beschuldigung vorgeführt, Kohlenstücke von Wagen der Western Indiana-Bahn entwendet zu haben. Er sagte aus, daß er nicht mehr stark genug sei, um sich durch seiner Hände Arbeit seinen Lebensunterhalt zu erwerben, und daß er bittere Noth zu leiden gezwungen sei. Um sich wenigstens wärmen zu können, habe er sich ein paar Stücke Kohle angeeignet. Der Richter war der Ansicht, daß ein Mann, der auf einen Eisenbahnwagen klettern und einen Kohlenklumpen im Gewicht von 50 Pfund fortschleppen könne, auch im Stande sei, andere Arbeit zu verrichten, und verurtheilte Ungright zu einer Geldstrafe von $25 und den Kosten.

D. N. A. Bischoff, 1501 Oakdale Ave., der, wie an anderer Stelle berichtet, gestern am Lake Shore Drive und Cedar Str. mit seinem Kraftwagen Frau T. J. Meeney, 328 N. State Str., zu Boden rannte und so schwer verletzte, daß man anfänglich jeden Augenblick ihren Tod erwartete, hatte sich heute vor Richter Mayer im Polizeigericht an Chicago Ave. zu verantworten. Er vertheidigte sich damit, daß es nicht menschenmöglich gewesen sei, das Unglück zu verhindern, und er habe gethan, was in seiner Macht stand, um noch rechtzeitig auszuweichen. Der Richter stellte ihn bis zum 27. Oktober, wann die weitere Verhandlung des Falles stattfinden soll, unter $3000 Bürgschaft. Man erwartet, daß Frau Meeney bis dahin im Stande sein wird, sich im Gericht einzufinden.

Unter der Anklage, Henry Ledwig, Nr. 876 W. 48. Straße, ohne jegliche Veranlassung an Halsted, nahe 43 Straße, angegriffen zu haben, wurden heute Martin Murray und Thomas Smith von Richter Fitzgerald um je $50 und die Kosten gestraft.

Konkurrenzkampf.

Richter Brentano hob heute den Einhaltsbefehl wieder auf, welchen er auf Antrag des Theaterunternehmers Cleveland gegen die Firma Kohl & Castle ausgestellt hatte, um dieselben zu verhindern, gewisse Vaudeville-Artisten zum Kontraktbruch gegenüber Cleveland zu veranlassen. Herr Cleveland will den Fall nun vor einen höheren Gerichtshof bringen.

Falsche Freundschaft.

Eine Erbschaft, die in einem Prozeß besteht.

Eine 84jährige Greisin, Frau Catherine McGuire, strengte vor einigen Monaten im Kreisgericht einen Prozeß gegen Frau Catherine Rebmann an, um einen Kaufkontrakt für ungiltig erklären zu lassen, durch dessen Unterzeichnung die Klägerin, angeblich gegen Zahlung von $500, ihren Grundbesitz an der W. Lake Str. an Frau Rebmann übertragen hatte. Frau McGuire behauptete in ihrer Klageschrift, daß sie von der Frau Rebmann nie Geld empfangen habe, und daß sie zur Unterfertigung des Kaufbriefes durch betrügerische Vorwände veranlaßt worden wäre. Jetzt ist Frau McGuire im County-Hospital gestorben, ihre beiden Töchter aber, Frau Mary A. Holden und Frau Jane C. Smith, setzen den Prozeß gegen Frau Rebmann fort. Sie behaupten, die Verklagte habe die greise Frau McGuire mit heuchlerischer Freundschaft umgarnt und sich mit Trug und List in den Besitz des Anwesens der Alten gesetzt, dessen Werth sich auf mindestens $5,000 belaufe.

Um eine Spielerei.

Dr. Perlmans kostspielige Erfahrung mit einer kleinen Spekulation.

Dr. A. N. Perlman, Center Ave. und Taylor Str., hatte das ausschließliche Betriebsrecht, wie er wenigstens annahm, außerhalb der Stadt St. Louis erworben für ein Spielzeug in Gestalt einer Nußschale, die sich theilte, sobald man an einem daran befestigten Bande zog, und dann ein Bild der St. Louiser Weltausstellung enthüllte. Dr. Perlman hatte sich verpflichtet, 500,000 Stück der artigen Spielerei zu kaufen, seine Bestellung war aber kleiner ausgefallen, und sein Vertrag wurde daher heute von Richter Dunne für nicht rechtsgiltig erklärt. Außerdem erhielt er Befehl, der Nutshell Novelty Co., 588 S. Sangamon Str., $100 Anwaltsgebühren zu ersetzen, welche er ihr verursacht hatte, indem er ein Einhaltsverfahren gegen diese Firma anstrengte, weil sie jene Sachen vertrieb. Das Einhaltsbefehlgesuch wurde abgewiesen.

In Nr. Sicher.

John Brinkman gestern endlich verhaftet.

Nach vier Wochen langer Suche wurde John Brinkman, der von einer Koronersjury für den Tod von Paul Wendt verantwortlich gehalten und den Großgeschworenen überwiesen wurde, in Milwaukee verhaftet und von Leutnant Schlau von der Bezirkswache per Schub nach Chicago gebracht. Er gerieth angeblich mit einem anderen Manne in Streitigkeiten, Wendt versuchte Frieden zu stiften und wurde von ihm niedergeknallt. Der Aermste erlag der Kugelwunde im Unterleib bald nach seiner Einlieferung im Alexianer-Hospital.

Testamentsanfechtung.

Im Superiorgericht haben jetzt die Blutsverwandten von Wm. Hecht, der hier im Jahre 1900 als achtzigjähriger Greis gestorben ist, ein Klageverfahren angestrengt, welches auf Umstoßung dessen letztwilliger Verfügungen abzielt. Durch diese Verfügungen ist zur Universalerbin des auf $10,000 geschätzten Vermögens, welches Hecht hinterlassen hat, Frau Luise Krüger eingesetzt worden, eine Nr. 3749 Dearborn Straße wohnhafte entfernte Verwandte von Hechts Gattin, die ihrem Mann im Tode vorausgegangen war. Die Kläger, an deren Spitze ein Bruder Hechts steht und die zumeist in Milwaukee ansässig sind, stellen in ihrer Eingabe an das Gericht die Behauptung auf, Frau Krüger und deren Mann hätten Hecht in ihrer Wohnung von allem Verkehr mit der Außenwelt und besonders mit seinen Verwandten abgeschlossen, und besonders Frau Krüger habe sich unlauterer Mittel bedient, um den geistig nicht mehr ganz klaren alten Mann zu ihren Gunsten zu beeinflussen. Das angebliche Testament habe man ihn unterzeichnen lassen, ohne daß er gewußt hätte, um was es sich handelte.

Mußte antworten.

Im Bundes-Distriktsgericht wurde heute durch Vernehmung des Herrn Will J. Davis festgestellt, daß die Theaterunternehmer Klaw & Erlanger Aktionäre der Iroquois Theater Co. gewesen sind zur Zeit, da das Feuer in dem Iroquois-Theater auskam. Näher auf die Beziehungen zwischen der genannten Unternehmerfirma und der Iroquois Co. einzugehen, gestattete der Richter nicht. Die fraglichen Erhebungen wurden in Verbindung mit einem Verleumdungsprozeß angestrengt, den Klaw & Erlanger in New York gegen die Herausgeber einer Theaterzeitung angestrengt haben.

Den Verletzungen erlegen.

Der 45jährige Frederick Weisman, der am 15. Oktober an Sangamon Str. von einer westlich fahrenden Milwaukee Ave.-Car fiel, ist gestern Abend im St. Elisabeth-Hospital den erlittenen Verletzungen erlegen. Der Verstorbene wohnte Nr. 1239 Wabansia Avenue.

Wasser-Bulletin.

Laut Befund des Gesundheitsamtes ist heute das städtische Leitungswasser aus allen Bezugsquellen von einwandfreier Beschaffenheit.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Blut an den Händen.

Muttermörder Beck und Gattinmörder O'Shea vor dem Richter.

Louis Beck, der geständige Mörder seiner Mutter, stand heute vor Richter Chetlain und bekannte sich des Todtschlags schuldig. Sein Prozeß wurde auf den nächsten Samstag anberaumt und Hilfsstaatsanwalt Holt mit der Vertretung der Anklage betraut.

Beck entging der Anklage des Mordes durch seine Entschuldigung, daß der Tod der Mutter mehr die Folge eines Unfalls, als einer verbrecherischen Absicht seinerseits gewesen sei. Hilfsstaatsanwalt Holt will aber festgestellt haben, daß es sich um einen wohl überlegten Mord handelt. Da nun aber die Anklage nur auf Todtschlag lautet, so wird Beck dem Galgen entgehen. Holt will dafür eine möglichst lange Zuchthausstrafe für den Muttermörder beantragen. Er behauptet, den Nachweis erbringen zu können, daß Beck seine betagte Mutter in ihrem Heim, 157 Fry Straße, nicht zufällig gegen den glühend heißen Ofen stieß, sondern daß er sie würgte und schlug, und daß man beim Auffinden der Leiche noch den Eindruck der Fingernägel am Halse der Todten fand. Durch Aerzte will die Staatsanwaltschaft auch den Nachweis erbringen, daß die Frau erwürgt wurde; angeblich hat Beck die Mutter, nachdem sie das Bewußtsein verloren hatte, mit dem Kopf gegen den Ofen geschlagen, bis sie todt war. Dafür gilt als Beweis der Schädelbruch der Frau.

Beck hatte nach seiner Verhaftung, anscheinend voll Reue, angegeben, daß seine Mutter ihm wegen seines liederlichen Lebenswandels Vorwürfe gemacht und er ihr dann einen leichten Stoß versetzt habe. Sie sei gestolpert und mit dem Kopf gegen den Ofen gefallen. Diese Angabe fand Glauben und es wurden seitens der Polizei keine Versuche gemacht, deren Wahrheit festzustellen. Erst viel später wurden angeblich die Eindrücke der Fingernägel entdeckt.

Nach Verschiebung dieses Falles trat Richter Chetlain in die Verhandlung des Prozesses von Viktor Roland O'Shea ein, welcher angeklagt ist, seine Gattin Amy Hogenson-O'Shea ermordet zu haben. Der Gerichtssaal war aus diesem Anlaß mit den Angehörigen und Freunden des Angeklagten und seines Opfers gefüllt. An der Vertheidigung betheiligt sich der Vater des Angeklagten, der Rechtsanwalt S. J. O'Shea. Clarence S. Darrow und Henry G. Murphy sind die Hauptvertheidiger, und die Staatsanwaltschaft ist durch Harry Olson und James Barbour vertreten. Diese wollen auf Verhängung der Todesstrafe dringen. Dicht hinter dem Angeklagten sitzt seine Mutter. O'Shea äußerte ihr gegenüber seine Verwunderung, daß unter den als Geschworene Vorgeladenen keine Irländer sind. Sobald die Jury vollständig ist, wird die Staatsanwaltschaft beantragen, O'Sheas Bürgschaft aufzuheben und den Burschen hinter Schloß und Riegel zu setzen wegen der Schwere des Verbrechens. Die Auswahl der Geschworenen hofft man bis Mittwoch Abend zu vollenden.

Herr Hogenson, der Vater der Ermordeten, hat einen Sitz hinter den Staatsanwälten inne; dann und wann gleitet sein Blick über den Angeklagten und häufig flüstert er den Vertretern der Staatsanwaltschaft Beobachtungen zu.

Der junge O'Shea hat sich für die Verhandlung sorgfältig gekleidet und er äußerte auf die Frage nach seinem Befinden, es sei gut. „Viele der über das Verbrechen umgehenden Gerüchte sind falsch," sagte er. „Nicht aus Eifersucht, sondern durch die Eltern meiner Frau wurde ich zu der schrecklichen That getrieben. Sie haben uns Beiden das Leben verbittert. Als mein Vater Herrn Hogenson mittheilte, ich hätte seine Tochter geheirathet, wurde er wüthend und fragte, was für Aussichten im Leben ich hätte, um eine Familie zu ernähren. Ich schilderte ihm meine Sparsamkeit und verwies auf meine Jugend, er antwortete aber, davon könne man nicht leben. Amy und ich liebten uns innigst, doch wurde ihr verboten, mich zu treffen, und ich wurde aus dem Hause gewiesen. Ihre Eltern sagten Amy, sie sollte versuchen, mich zu vergessen. Wir mußten uns insgeheim treffen, im Humboldt Park und an anderen Orten. Unser Verhältniß litt darunter, und schließlich rieth Amy mir, nach Südamerika zu reisen, dort eine Existenz für uns zu gründen.

„Ich hatte mich entschlossen, Chicago zu verlassen, und an jenem Morgen, als ich die That beging, war ich nach dem Elternhause meiner Frau gegangen, um mich von ihr zu verabschieden. Ich war in verzweifelter Stimmung, weil ich sie verlassen sollte, und verfiel dann auf den wahnwitzigen Gedanken, sie und mich umzubringen. Nur im Grabe wollte ich noch mit ihr vereinigt sein. Ich bin nur deshalb traurig, weil ich mich nicht so getroffen habe, um neben meiner Frau zu sterben.

„Amy wäre noch am Leben und wir wären glücklich, wenn es nicht wegen ihrer Eltern gewesen wäre." Die Mordthat wurde am 10. September 1902 begangen, in dem Treppengang der Hogenson'schen Miethswohnung an der West Division Str., gegenüber dem Humboldt Park.

Hogenson ist ein Grundeigenthumsmakler und gilt für reich. Sein Sohn William ist in turnerischen Kreisen bekannt und errang in den Olympischen Spielen in St. Louis eine Medaille. Die Vertheidigung will, in Uebereinstimmung mit dem obigen Gedankengang des Mörders, zeitweiligen Wahnsinn geltend machen, die Staatsanwaltschaft will aber den Gegenbeweis antreten.

Leset die „Sonntagpost".

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“ = Gebäude, 173-175 Fifth Ave.
Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost........................2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........................$3.00
Mit Sonntagpost..................................$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago Ill., as second class matter.

Ein demokratisches Haus.

Volksthümlich ist von allen Zweigen der Bundesregierung nur das Abgeordnetenhaus des Kongresses. Den Präsidenten hat man von jeher mit mehr oder weniger Berechtigung einen König im Frack genannt. Der Senat geht nicht aus unmittelbaren Volkswahlen hervor, löst sich niemals auf und ist auch sonst von den „wechselnden Strömungen“ ziemlich unabhängig. Im Bundesobergericht vollends ist gewissermaßen die über allen Parteien stehende Gerechtigkeit verkörpert, an der das Volk nicht einmal Kritik soll üben dürfen. Einzig und allein die Abgeordneten, die alle zwei Jahre neugewählt werden, vertreten „den großen Haufen“ mit seinen Vorzügen und Fehlern. Allerdings hat die Demokratie, als sie auf dem Höhepunkt ihres Glanzes stand, auch die Erwählung des Präsidenten an sich gerissen, aber da die Wahlmänner niemals ganz ausgeschaltet worden sind und immer noch das gesetzliche Recht haben, den Präsidenten ohne Rücksicht auf die Parteikonventionen zu ernennen, so ist es keineswegs unmöglich, daß sie später wieder einmal die Rolle spielen werden, welche die Verfassung ihnen zugedacht hat. Selbst jetzt kann es sich ereignen, daß der Kandidat, der die meisten Volksstimmen erhält, trotzdem keine Mehrheit der Elektoralstimmen erzielt, und folglich geschlagen wird.

Ganz unverfälscht kommt auch bei den Wahlen zum Abgeordnetenhause die „Volksstimme“ nicht zum Ausdruck. In den Südstaaten sind die Neger so gut wie entrechtet, und in den Nordstaaten haben die Republikaner durch „geschickte“ Eintheilung der Wahlkreise dafür gesorgt, daß die Demokraten nicht die ihrer Zahl entsprechende Vertretung durchsetzen können. Immerhin kann aber selbst der niederträchtigste „Gerrymander“ die Wähler nicht verhindern, ihrem Willen Geltung zu verschaffen— wenn sie sich von der Parteimaschine unabhängig machen. Sogar in Wahlkreisen, die „unter normalen Umständen“ eine republikanische Mehrheit von 5000 bis 6000 Stimmen ergeben müßten, sind in Chicago wiederholt Demokraten durchgedrungen, weil wenigstens ein Theil der Republikaner die anrüchigen Kandidaten ihrer Partei nicht unterstützen wollte. Das zeigt, daß die unabhängigen Stimmgeber in den meisten Wahlkreisen den Ausschlag geben, die Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses vorzeichnen und damit zugleich die Politik der Ver. Staaten bestimmen können.

Denn so sehr auch die Macht und das Ansehen des „Volkshauses“ unter der Diktatur republikanischer Sprecher gesunken sind, so kann es immer noch dem Uebermuthe des Senats und der Willkür des Präsidenten Einhalt gebieten. Es kann nicht aus eigener Kraft die Trustzölle abschaffen oder die Räumung der Philippineninseln erzwingen, aber es kann die Ausgaben der Bundesregierung auf ein vernünftiges Maß herabsetzen, die uferlosen Flottenpläne vereiteln, eine gründliche Untersuchung aller Verwaltungszweige anordnen und den Präsidenten zur Rechenschaft ziehen, wenn er sich über die Verfassung zu stellen wagt. Gegen den Widerstand des Abgeordnetenhauses können der Senat und die Exekutive nicht auf der Bahn des Imperialismus weiterwandeln und nicht die Besteuerungsgewalt mißbrauchen. Allerdings wird der Kongreß wenig oder nichts „thun“ können, wenn der eine Flügel demokratisch, der andere republikanisch ist, aber eine vorübergehende Unthätigkeit wird dem Lande bedeutend dienlicher sein, als die fieberhafte Thätigkeit der letzten Jahre. Haben die Demokraten eine Mehrheit im Abgeordnetenhause, so werden sie ein genau erkennbares Programm entwickeln müssen, und die Wähler werden Gelegenheit haben, sich darüber klar zu werden, ob die demokratische, oder ob die republikanische Politik den Vorzug verdient. Alsdann werden sie entweder auch den Senat demokratisch machen, oder den Republikanern das Abgeordnetenhaus wieder zurückgeben können.

Man braucht sich nicht zu verhehlen, daß die demokratische Partei in der Zusammensetzung, die sie seit 1896 gehabt hat, eines unbegrenzten Vertrauens keineswegs würdig gewesen ist. Ob sie durch die „Reorganisation“ von Grund auf verbessert worden ist, mag ebenfalls vor der Hand bezweifelt werden. Wie jedoch die Dinge liegen, ist sie die einzige Partei, die der republikanischen wirksamen Widerstand leisten und das Land wieder auf den Weg der Vernunft zurückführen kann. Eine demokratische Mehrheit im Abgeordnetenhause würde wenigstens der gefährlichen Weltmachtpolitik und den von ihr unzertrennlichen Begleiterscheinungen entgegentreten. Der Verlust des Abgeordnetenhauses würde die republikanische Partei mindestens zur Vorsicht, wenn nicht zur Umkehr mahnen. Deshalb kann den unabhängigen Wählern nur gerathen werden, für alle persönlich nicht anstößigen demokratischen Kongreßkandidaten zu stimmen.

Aerztliche Grabscher?—Ih wo!

Es ist freilich für unsere schnelllebige Zeit schon ziemlich lange her — aber man erinnert sich wohl noch der großen Grabschuntersuchungs = Woge, die gegen Ende letzten Jahres Chicago überschwemmte und Tag für Tag in den täglichen Zeitungen neue Grabschenthüllungen brachte? — Ja? — nun, dann wird man sich auch erinnern, daß die öffentliche Meinung damals schließlich zu der Ansicht kam, „überall wird gegrabscht — im Geschäft und in den sogenannten wissenschaftlichen Berufen so gut wie in der Politik, ja selbst das gesellschaftliche Leben ist nicht frei davon.“ Nicht jedermann sprach das in dürren Worten aus, aber es gab ihrer genug, die das sagten. Sie sagten's oft und laut genug, daß es gehört werden konnte und da von keiner Seite entrüsteter Widerspruch kam, war man wohl dazu berechtigt, jene Behauptung für zutreffend zu halten, denn keine Antwort ist auch eine Antwort, und Stillschweigen ist unter ähnlichen Umständen noch immer als Zustimmung gedeutet worden.

Das war keine angenehme Erkenntniß, aber man setzte sich im Allgemeinen sehr leicht darüber hinweg — wahrscheinlich, weil der unangenehme Gedanke, daß man auf allen Seiten „gemacht“ — hintergangen und übervortheilt wird — doch auch eine schöne Beruhigung des eigenen Gewissens mit sich brachte, indem man sich mit der alten Erfahrung, daß man unter Wölfen heulen muß, vor sich selbst entschuldigen konnte. Wo Alles grabscht, kann man allein nicht entsagen und ganz gewiß auch nicht von den Politikern, die ja „so gute Kerle“ sind und gern auch Andere leben lassen, wenn's ihnen gut geht, verlangen, daß sie allein spröde Tugend üben — deshalb machte sich schließlich im Publikum eine ausgesprochene Ungeduld und Unzufriedenheit mit dem stadträthlichen Grabschausschuß bemerkbar, was doch gewiß als ein sehr starker Umstandsbeweis für die Behauptung, „überall wird gegrabscht, kein Thätigkeitsgebiet, keine Berufsklasse, macht eine Ausnahme“, angesehen werden mußte. Jene Behauptung schien somit erwiesen, aber der Schein trügte wieder einmal. Wenigstens ein Beruf ist von der Grabschseuche frei—der ärztliche! Das ist jetzt erwiesen und er selbst hat den Beweis erbracht.

* * *

Man mag vielleicht meinen, daß der Unschuldsbeweis ein wenig post festum kommt, sintemalen heutzutage kein Mensch mehr vom Grabschen spricht, aber man darf daraus den Doktoren keinen Vorwurf machen. Gut Ding will Weile haben; geistreiche Gedanken lassen sich nicht gerade so auf Bestellung aus dem Aermel schütteln, und wo es sich um versteckte Anklagen handelt, ist die Vertheidigung immer sehr schwer, denn man muß da immer riskiren, daß die bösen Feinde und Neider gleich schreien: qui s'excuse, s'accuse, wer sich entschuldigt, ehe eine Anklage erhoben wurde, beschuldigt sich. Doch zur Sache: Da eine bestimmte und formelle Anklage und Grabschbeschuldigung gegen die Angehörigen des ärztlichen Berufs nicht erhoben wurde, während doch in jener allgemeinen Behauptung auch gegen sie eine Beschuldigung lag und zudem hier und da im Publikum verschiedenes gemunkelt wurde, kamen kürzlich zwei Chicagoer Aerzte auf den genialen Gedanken, die Anklagen gewissermaßen selbst zu erheben und Leimruthen auszustecken, die Gimpel — hier Grabscher —zu fangen, falls es in der Doktorgilde welche geben sollte. Sie sandten von einem kleinen Illinoiser Städtchen aus an ein hundert als gut und theuer bekannte Chicagoer Aerzte ein Schreiben, in welchem ein „Dr. J. E. Evans“ erklärt, daß er einen Fall in Behandlung habe, der die Dienste eines Spezialisten erheische, und daß die betreffenden Leute von dem Adressaten gehört hätten und geneigt wären, zu ihm zu gehen. Sie seien wohlhabend und könnten gut bezahlen. Nun sei aber er selbst („Dr. J. E. Evans“) ein junger Anfänger, und da man in einer kleinen Stadt hinsichtlich des Honorars zwischen Arm und Reich keinen Unterschied machen könne, habe er für die Bezahlung dieses Falles nur die gewöhnlichen Besuchsgelder erhalten; er habe gehört, daß es unter Chicagoer Aerzten üblich sei, für zugewiesene Fälle eine Kommission von 25 Prozent zu bezahlen und er würde es als eine Gunst erachten, wenn er (der Chicagoer Doktor, an den das Schreiben gerichtet war), im vorliegenden Fall sich „seiner annehmen“ wollte. Er möge gefälligst umgehend antworten, da dem Briefschreiber viel daran liege, ihm den Fall gleich zuzuführen und die nothwendigen Vorkehrungen zu treffen. Dieser Brief wurde, wie gesagt, an 100 verschiedene Chicagoer Aerzte geschickt und heute Morgen wird gemeldet, daß von diesen 18 auf das Angebot eingingen, 26 ablehnten und 56 gar nicht antworteten.

* * *

Demnach will es also scheinen, daß 18 Prozent der großen Aerzte Chicagos auf die Leimruthe krochen und sich als „Grabscher“ zu erkennen gaben? So scheint der Präsident der Chicagoer Aerztevereinigung, Dr. John B. Murphy, die Sache aufzufassen, denn er nannte die Geschichte einen „Solar Plexus“ = Schlag für die ärztlichen Grabscher, und erklärte dann weiter, daß er schon immer gefürchtet habe, die Grabscherei werde eines Tages bekannt werden, und daß nur die Ueberzeugung, die Veröffentlichung der Schmach würde zugleich die Kur bringen, ihn trösten könne. Und so scheinen andere Aerzte, die sich darüber äußerten und nicht zu jenen 18 zählen, zu meinen, denn sie redeten davon, daß es in der nächsten Versammlung der Aerzte-Gesellschaft zu einem großen Krach und zur Ausstoßung jener 18 kommen würde auf Grund eines Vereinsgesetzes, das angesichts des stetig zunehmenden Gebrauchs der Kommissionszahlung im Vorjahre angenommen wurde. Aber — das scheint nur so und der Schein trügt eben.

Man soll Niemanden verurtheilen, ehe man ihn gehört hat, und wenn man jene 18 gehört haben wird, wird man ganz anders urtheilen wie jetzt und ihnen Ehrenkränze flechten, statt sie auszustoßen. Einige haben sich schon in der Angelegenheit geäußert und das genügt. Grabscher wären sie? — Kein Gedanke daran! Das Gegentheil trifft zu; sie sind die denkbar bittersten Feinde des Grabsches und gingen nur zum Schein darauf ein, den niederträchtigen „Grabscher“ in dem kleinen Illinoiser Nest auf den Leim zu locken und unschädlich machen zu können! — Die Worte sind verschieden, der Gedanke ist bei Allen derselbe und man darf sicher sein, daß auch die Anderen, die sich noch nicht äußerten, nur Gimpel fangen wollten und beileibe nicht selbst Gimpel waren.

Wenn es wirklich zu einer Anklage kommt, werden sie nicht in schuldbewußter Zerknirschung, sondern im Stolze edlen Wollens vor ihr erscheinen. Sie werden geltend machen, daß sie viel erfolgreicher für die Ehre des ärztlichen Standes eintraten, als diejenigen, die gar nicht antworteten oder das Geschäftchen ablehnten, da sie ja nur zum Scheine und um die Niederträchtigen zu entlarven darauf eingingen. Und wer will ihnen beweisen, daß das nicht wahr ist?

Was ein „Schlagader-Schlag“ genannt wird, wird sich voraussichtlich als die denkbar schönste Weißwaschung erweisen. Chicago wird den Beweis erhalten, daß es unter seinen Aerzten wenigstens keine Grabscher gibt — manche von ihnen scheinen nur grabschen zu wollen. —

In Prozenten.

Von aller Berechnung ist die Prozentberechnung die werthloseste, so weit es um die Feststellung und Kennzeichnung thatsächlicher Zustände sich handelt. Man erzählt sich von einem ländlichen Zeitungsherausgeber, der sich rühmte, daß in Zeit von einer Woche seine Zirkulation um 100 Prozent angewachsen war. Es war buchstäblich wahr. Er hatte mit 2 Abonnenten angefangen und in der folgenden Woche hatte er noch 2 dazu gewonnen. Wenn in dem selben Zeitraum eine Zeitung mit 100,000 Abonnenten noch 2000 gewann, so hatte diese Zeitung eine Zirkulationszunahme von 2 Prozent. Und wer über die beiden Blätter nichts weiter als ihren prozentlichen Zuwachs erfuhr und daraus schloß, daß das Blatt mit 100 Prozent Zunahme selbstverständlich ein größeres und geleseneres Blatt sein müsse als das andere mit nur 2 Prozent Zunahme, der — nun der war etwa so klug wie der Mann, der jetzt eine republikanische Wahlversammlung besucht und dort durch Prozentziffern sich beweisen läßt, wie unsere derzeitige Bundesregierung die sparsamste ist, die jemals dagewesen ist.

Da ist beispielsweise der aus Indiana kommende, jetzt nach der Bundessenatur strebende Kongreßabgeordnete Hemenway, der eine solche Prozentberechnung fein säuberlich geschrieben beständig in der Tasche herumträgt und sie überall vorliest, wo er zu Worte kommen kann. Er führt darin zunächst die Gesammtausgaben des letzten Jahres der Buchanan'schen Verwaltung an, die sich auf $66,546,644 belaufen haben. Zweitens die Ausgaben des letzten Jahres der ersten Cleveland = Verwaltung im Betrage von $299,288,978. Drittens die Ausgaben des letztverflossenen Jahres unter Herrn Roosevelts Regiment, die er auf $532,402,321 beziffert, nachdem er zuvor die auf Rechnung des Panama-Kanals gezahlten $50,000,000 fürsichtig in Abzug gebracht hat. Aus dieser Rechnung ergibt sich nach Adam Riese, daß in der Zeit von 1861 bis 1889 die jährlichen Ausgaben um $222,742,333 gestiegen sind, oder um 334 Prozent. Von 1889 bis 1904 betrug die Zunahme der Jahresausgaben $233,113,343, was „zwar viel erscheint, aber doch nur 77 Prozent ausmacht“. Auf das Jahr gerechnet beläuft sich die durchschnittliche Zunahme für den ersteren Zeitraum — „vom Schluß einer demokratischen Verwaltung zum Schluß einer anderen“ — auf nahezu 12 Prozent. Für den zweiten Zeitraum — von Harrison zu Roosevelt — beträgt dagegen die Zunahme „nur ungefähr 5 Prozent“. Also (!) werden wir in dieser Zeit des republikanischen Heils ungefähr 2½ mal so sparsam regiert, als wir regiert wurden in den früheren Zeiten. **Quod erat demonstrandum** = Was zu beweisen war! Und wer's nicht glaubt, der zahlt einen Thaler.

* * *

Man ist daran gewöhnt, daß in Wahlzeiten den viellieben Mitbürgern, deren Stimmen man sucht, nach Kräften Sand in die geehrten Augen gestreut wird. Aber plumper als hier, und unverschämter als hier, ist man in der Betölpelung und in der Spekulation auf die Dummheit selten zu Werke gegangen. Es ist nicht nöthig, die angeführten Sammelziffern in ihre einzelnen Bestandtheile zu zerlegen; es genügt, ein paar der bekanntesten Thatsachen anzuführen, um die Unverfrorenheit zu kennzeichnen, womit hier der Wahrheit in's Gesicht geschlagen wird.

Als im Jahre 1861 der Präsident Buchanan aus dem Präsidentenamte schied und die republikanische Partei zum ersten Mal an's Ruder gelangte, standen die Ver Staaten schuldenfrei da, und die Pensionsausgaben haben die Kleinigkeit von rund einer Million Dollars betragen. Dann kam der vierjährige Bürgerkrieg, der uns eine vierzinsliche Schuld von mehr als zwei Milliarden Dollars aufgebürdet, und dazu als weitere Folge eine in der Weltgeschichte beispiellos dastehende Pensionslast gebracht hat. Die Verzinsung der Schuld hat im Jahre 1889 noch $41,001,484 erfordert. Die Pensionsausgaben im selben Jahr betrugen $87,624,779. Das sind insgesammt $128,626,263, für deren Verausgabung selbstverständlich die demokratische Verwaltung jenes Jahres nicht verantwortlich gehalten werden kann; und die überhaupt nichts mit den Kosten der Verwaltung zu thun hat, sondern ausschließlich auf Rechnung des Krieges kommt. Zieht man, wie es vernünftiger Weise geschehen muß, diese $128,626,263 von der Gesammtsumme der 1889er Jahresausgaben ab, so verbleiben $170,662,715. Das sind $104,110,071 mehr, als im Jahre 1860—61 verausgabt worden waren, und nur diese letztere Summe stellt die Zunahme in den Kosten der Verwaltung dar, die von 1861 bis 1889 vor sich gegangen ist. Es ist eine Zunahme um 158 Prozent, nicht um 334 Prozent. Die durchschnittliche Jahreseinnahme beträgt weniger als 6 Prozent — nicht 12 Prozent, wie Herr Hemenway uns glauben machen will.

Von 1889 bis 1904 haben die Zinsausgaben abgenommen um $17,000,000, die Pensionsausgaben haben durch republikanische Gesetzgebung zugenommen um rund $50,000,000. Abrechnung dieser beiden Ausgabeposten von der Gesammtausgabe des Jahres 1904 läßt $420,000,000. Im Vergleich zu 1889 ist dies eine Zunahme (in 15 Jahren) um $250,000,000 oder um rund 150 Proz. Macht 10 Prozent auf das Jahr, während der republikanische Redner von 5 Prozent schw—afelt.

Mit anderen Worten: es hat in dieser neuesten Periode republikanischer Herrschaft die Steigerung der Verwaltungskosten (ganz abgesehen von den Kosten des spanischen Krieges) in fast doppelt so raschem Tempo sich vollzogen, als in der früheren Periode, wo man über Sparsamkeit auch nicht zu klagen gehabt hat. Herr Hemenway sollte nächstens einmal den Versuch machen, einen Mohren weißzuwaschen. Er wird dies weniger aussichtslose Arbeit finden als sein und seiner Genossen Bemühen, die Regierung ihrer Partei von dem Vorwurfe einer ebenso beispiellosen wie heillosen, korruptionfördernden Verschwendung zu reinigen.

Das „Militärverbot“ in Sachsen.

Die Militärbehörden in Sachsen haben eingelenkt in Sachen des Militärverbots, demzufolge den Militärangehörigen alle Lokale und Unterhaltungssäle verschlossen waren, in denen einmal sozialdemokratische Versammlungen stattfanden. Noch vor einiger Zeit hatte man jedes Entgegenkommen abgelehnt, und es schien, als hätten die berechtigten Wünsche der sächsischen Gastwirthe und Saalbesitzer niemals Aussicht, erfüllt zu werden.

Der schon gemeldete Entschluß der sächsischen obersten Militärbehörde, eine Milderung derart eintreten zu lassen, daß ein Militärverbot nur für solche Tage erlassen wird, an denen in dem betreffenden Saale sozialdemokratische Versammlungen stattfinden, überrascht daher einigermaßen; immerhin ist er anzuerkennen. Der bisherige Zustand war in der That unhaltbar geworden. Die Mehrzahl der größeren Säle war Militärpersonen verboten; dabei traf das Verbot, wie die Militärbehörde ausdrücklich zugibt, auch zahlreiche gutgesinnte Wirthe und besonders auch die Ordnungsparteien, da viele Wirthe, eine sozialdemokratische Verrufserklärung fürchtend, seit einigen Jahren jeder Partei ihre Säle verweigerten. So konnten verschiedene ordnungsparteiliche Wahlversammlungen a[us] diesem Grunde nicht abgehalten werden. Der Verband sächsischer Saalinhaber ist jüngst abermals beim Kriegsministerium in der Sache vorstellig geworden, worauf dann wohl die entgegenkommende Entscheidung erfolgte.

Erkenntniß.

Ein bemerkenswerthes Eingeständniß findet sich in den „Alldeutschen Blättern“; es heißt da über die einstige Boerenbegeisterung:

„Wir können es ganz offen eingestehen, daß namentlich in der Hochfluth der Burenbegeisterung in den nationalen deutschen Kreisen theilweise zu weit gegangen worden ist. Und ganz unbefangen nehmen wir gerade aus solchem Buch (es handelt sich um die Besprechung eines deutsch-feindlichen englischen Werkes) die Lehre heraus, wie gefährlich und wie tiefgreifend eine so leicht herbeizuführende Verstimmung zwischen zwei Völkern ist, wie die aus Anlaß des Burenkrieges entstandene. So viel Schuld daran die englische Seite trug, so wollen wir doch auch offen zugeben, daß hier auf unserer Seite reichlich geschehen ist, und offen es als eine Verirrung hinstellen, wie die deutsche öffentliche Meinung einem Staatsmann von der Bedeutung Mr. Chamberlains gegenübergetreten ist. Die Spucknäpfe mit dem Bilde Chamberlains, die damals auf der Friedrichstraße verkauft worden sind, kehren natürlich auch in diesem Buche wieder als eine Ausartung dieser Bewegung, die der Engländer niemals vergißt. Wir wissen uns oder sollten uns wenigstens durchaus von Englandfeindschaft frei wissen. Daß Deutschland und England zunächst wirthschaftlich Rivalen sind und immer stärker werden, weiß man auf beiden Seiten des Kanals, und der Verfasser selbst spricht den Satz aus, daß je größer England wächst, um so geringer die Aussichten Deutschlands werden. Damit ist die Nothwendigkeit eines kriegerischen Zusammenstoßes noch in keiner Weise hervorgehoben. Denn vorläufig meinen wir noch immer, daß die Erde Platz für beide hat.“

Das meinen wir auch.

Mushams Abwandlung.

Politische Beweggründe haben anscheinend damit nichts zu thungehabt.

Das Gesundheitsamt warnt.

Man soll vorsichtig sein mit Kindern, die Keuchhusten haben.—Countyrichter Carter in der Charter-Bewegung thätig.—Befürwortet dieselbe vor einer Kirchengemeinde.

Gegen Musham wird nachträglich der Vorwurf erhoben, er hätte sich in seiner Amtsführung zu sehr durch Familienrücksichten bestimmen und besonders von seinem Sohne beeinflussen lassen. Als kürzlich der Feuerwehr-Inspektor Burroughs den Chef verständigte, daß zu einer vakant gewordenen Leutnantsstelle ein gewisser Corrigan ernannt werden müsse, der als erster auf der Anwärterliste stand, wollte Musham sich anfänglich durchaus nicht zu dieser Ernennung verstehen. Burroughs bestand aber auf Einhaltung der Zivildienstregeln und schließlich fügte sich Musham auch, aber mit der fast ängstlichen Bemerkung: „Ich weiß, daß John (der jüngere Musham) hierüber einen fürchterlichen Spektakel machen wird.“ — John ist beiläufig jetzt derjenige, welcher über die Abdankung seines Vaters am meisten schimpft und auch zuerst von der Schadenersatzklage zu sprechen angefangen hat, welche sein Vater angeblich gegen den Präsidenten Teall von dem Verbande der Versicherungs-Agenten anstrengen will oder soll, weil derselbe ihn durch allerlei Ränke aus dem Dienst gebracht habe. Musham selber glaubt aber offenbar nicht, daß er aus seinem Posten verdrängt worden ist, denn er sagt, er sei stolz darauf, bewiesen zu haben, daß die Versicherungs-Agenten, was die innere Verwaltung der Feuerwehr anbelangt, nicht den Ausschlag geben.

Heute Abend wird der Mayor dem Stadtrath die Ernennung eines neuen Chefs für die Feuerwehr zur Bestätigung unterbreiten. Es ist zwar noch nicht unumstößlich gewiß, daß der bisherige erste Hilfs-Marschall Campion den Posten erhalten wird, aber es ist in Verbindung mit der Ernennung sonst Niemand erwähnt worden, so daß an Campions Beförderung zum Chef kaum zu zweifeln ist. Herr Musham, der abgedankte Chef, gibt zu, daß der Mayor ihm schon vor Jahr und Tag erklärt hat, er behalte ihn nur ungern im Amte, weil er es nicht verstanden habe, seinen Untergebenen Vertrauen und Anhänglichkeit einzuflößen. Die Wieder = Ernennung Mushams im Frühjahr 1903 erfolgte thatsächlich unter der ausdrücklichen Bedingung, daß Musham am 1. Mai dieses Jahres aus dem Dienste scheiden sollte. Seither war er in seiner Stellung nur mehr geduldet worden, und zwar weil er darum als um eine Vergünstigung nachgesucht hatte, damit es nicht den Anschein gewinne, er sei entlassen worden, weil der Mayor ihn für die Iroquois-Katastrophe mitverantwortlich halte. Auch wollte Musham die Genugthuung haben, während des Sommers verschiedenen Konventen als Chef der Chicagoer Feuerwehr beiwohnen zu können. Das von politischen Gegnern des Mayors ausgesprengte Gerücht, dieser trage mit Mushams Entfernung und der nun in Aussicht stehenden Beförderung Campions eine Schuld an den Ald. Brennan ab, der seinem (des Mayors) Bruder die Kongreßkandidatur im achten Bezirk verschafft hat, entbehrt offenbar jeder Begründung. Mushams Absetzung und wohl auch die Ernennung des braven Campion zum Nachfolger waren beschlossen lange ehe William Preston Harrison auch nur daran gedacht hat, für den Kongreß zu kandidiren. — Man erinnert sich übrigens jetzt daran, daß Musham infolge seiner Eifersucht auf Campion diesen vor zwei Jahren nach einem entlegenen Außenbezirk versetzt und aus ähnlichen Gründen Herrn Horan die Beförderung vom Bataillonskommandeur zum Hilfs-Marschall vorenthielt. Der Mayor mußte einschreiten, um Campions Rückversetzung nach der unteren Stadt, zu erzwingen und Horan zu seinem Recht zu verhelfen.

Vom Gesundheitsamt wird darauf aufmerksam gemacht, daß während der ersten neun Monate vorigen Jahres in Chicago nicht weniger als 256 Kinder am Keuchhusten gestorben sind und daß die Zahl der tödlich verlaufenen Krankheitsfälle dieser Art auch gegenwärtig wieder in der Zunahme begriffen ist. Es wird dringend gerathen, vorsichtig in der Behandlung von Kindern zu sein, welche den Keuchhusten haben. Mit Arzneien lasse sich gegen den Husten wenig ausrichten, doch empfehle es sich, die Kinder im Bett zu lassen, wenn die Hustenanfälle sehr heftig werden. Ferner muß man Tag und Nacht für frische Luft in dem Krankenzimmer sorgen. Um zu verhüten, daß die Krankheit auf andere Kinder übertragen wird, sollte man die erkrankten Kleinen vom Verkehr mit anderen Kindern fernhalten, vor Allem sie nicht in die Schule schicken, solange sie den bösen Husten haben.

In der Kongregationalisten-Kirche an der Leavitt Str., Ecke Adams, hielt gestern Abend Countyrichter Carter einen längeren Vortrag über die Charter-Bewegung. Er erklärte die Ursache derselben und die Ziele, welche dadurch erreicht werden sollen. Der Stadt Chicago thue größere Unabhängigkeit in der Verwaltung ihrer Angelegenheiten und mehr Einheitlichkeit in dieser Verwaltung noth. Es müßte ihr die Möglichkeit verschafft werden, zur Durchführung benöthigter Verbesserungen die erforderlichen Mittel aufzutreiben und, besonders, an Stelle der verrotteten Friedens- und Polizeigerichte ordentliche Gerichtshöfe zu setzen, durch welche die niedere Rechtspflege in billiger und unparteiischer Weise gehandhabt werden würde. Damit nun Chicago den neuen Chärter erlangen könne, welcher ihm all' Dieses sichern soll, sei es eine unumgängliche Vorbedingung, daß der einschlägige, im November zur Abstimmung gelangende Zusatz zur Staatsverfassung eine Mehrheit aller abzugebenden Stimmen erhalte. Stimme ein Bürger, aus Interesselosigkeit oder Dummheit, weder für noch gegen den Zusatz, so werde seine Stimme als dagegen abgegeben gezählt. Sollte die Zahl der Gleichgiltigen eine sehr große sein, so würde der Verfassungszusatz abgelehnt werden, das aber müsse man auf jede Weise zu verhindern trachten. Um für den Zusatz zu stimmen, müsse man ein Kreuz in das Viereck neben dem „Yes“ machen, welches hinter dem ersten Abschnitt von Fragen steht, die auf dem Stimmzettel unterhalb der Kandidatenlisten an die Wähler gerichtet werden.

Flammenwüthen.

Feuer in South Chicago verursachte $7000 Schaden.

Ein Feuer, welches heute Morgen im Erdgeschoß des von der Peoples Gas Light and Coke Co. benutzten Gebäudes Nr. 9215 Commercial Ave. ausbrach, verursachte $7000 Schaden, ehe es gelöscht werden konnte. Man muthmaßt, daß es durch eine schadhafte Gasleitungsröhre verursacht wurde. Kurz nach sieben Uhr vernahmen die Bewohner der Nachbarschaft eine schwache Explosion. Das von der Gasgesellschaft benutzte Gebäude brannte. Die Feuerwehr wurde sofort alarmirt. Ehe sie eintraf, standen die angrenzenden Gebäude in Flammen. Ein 2. Alarm brachte Verstärkung, mit deren Hilfe der Brand nach kurzer Zeit gelöscht wurde.

Der Sachschaden vertheilt sich wie folgt:

Nr. 9211 Commercial Ave. — M. C. Campbell, Juwelier, $3500.

Nr. 9213 Commercial Ave.— Geo. Meyer, Kolonialwaarenhändler, $200.

Nr. 9215 Commercial Ave. — Peoples Gas Light and Coke Co., $700.

Nr. 9217 Commercial Ave.— Geo. Peterson, $500.

Nr. 9221 Commercial Ave.—Wm. Smillie, Plumber, $1500.

Nr. 9219 Commercial Ave.—Louis Martin, $2000.

In der Wohnung von Robert Rjildsen im zweiten Stock des Gebäudes Nr. 2575 Evanston Ave. entstand heute Morgen gegen acht Uhr ein Feuer. Der dicke Qualm, welcher bald das ganze Gebäude anfüllte, nöthigte sämmtliche Bewohner zu schleuniger Flucht. Sie entkamen ausnahmslos unversehrt. Das Feuer blieb auf seinen Entstehungsherd beschränkt und wurde gelöscht, nachdem es etwa $300 Schaden verursacht hatte. Den Angaben der Polizei gemäß ließ Frau Rjildsen ein noch glimmendes Zündhölzchen in einer Kleiderkammer fallen. Dadurch entstand angeblich das Feuer.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder

August Schuhrke

sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 18. Oktober, um 12.30 Uhr, vom Trauerhause, 290 Hasting Str., und um 1 Uhr von der Ev. Luth. Emanuelskirche, Ashland Ave. und 12 Str. Boulevard, nach dem Concordia Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Christ. und Lena Schuhrke, Eltern.
Carl und Frank, Brüder.
Anna, Emma, Clara und Mrs. Rose Laib, Schwestern.
Auguste Schuhrke, Schwägerin.
Carl Laib, Schwager.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und Mutter

Elisabeth Lenz

im Alter von 57 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am 19. Oktober, um 10 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 3526 Winchester Ave., nach der St. Philippskirche, von da nach dem Waldheim Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Lenz, Gatte.
Franz, Paul und Gustav, Söhne.
Sophia, Ida und Maria, Töchter, nebst Schwiegersöhnen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater

Rudolph Walter, 953 Lincoln Ave.,

am Sonntag Abend um 6 Uhr nach viertägiger kurzer Krankheit sanft entschlafen ist im 76. Lebensjahre. Beerdigungs-Anzeige später. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Gustav Wendt, Charles Steinbauer, Schwiegersöhne.
Selma, Adelheid und Appolonia, Töchter, nebst Enkeln.

Todes-Anzeige.

Am 16. Oktober starb unsere vielgeliebte Tochter und unsere liebe Schwester

Jennie Rafoth

im Alter von 22 Jahren. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 18. Oktober, vom Trauerhause, 981 Ward Str., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Charles L. Rafoth, Louise Rafoth, Eltern.
Albert, Mabel, Carl, Alice und Clarence, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Minna Gundlach

im Alter von 44 Jahren, 7 Monaten und 17 Tagen am Montag Morgen um 1 Uhr 25 Min. nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 19. Oktober, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 821 N. Robey Str., nach Forest Home. Die trauernden Hinterbliebenen:

Ella, Frank und Minna Gundlach, Kinder.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem Leiden starb unser lieber Sohn

Charlie

im Alter von 8 Jahren und 11 Monaten, am Sonntag, den 16. Oktober 1904. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 19. Oktober, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 236 N. Curtis Str., nach Waldheim. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Charles und Josephine Kirchhoff, Eltern, nebst Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte

Franz Nolte

im Alter von 62 Jahren nach langem Leiden gestorben ist. Beerdigung am Mittwoch, den 19. Oktober, um 1 Uhr Nachmittag vom Trauerhause, 1023 West Chicago Ave., nach Waldheim.

Anna Nolte, Gattin.

modi

Todes-Anzeige.

Gegenseitiger Unterstützungsverein von Chicago.

Die Mitglieder werden hierdurch benachrichtigt, daß

August Schuhrke

von der 16. Sektion gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 18. Oktober, Mittags 12 Uhr, von 290 Hastings Str., nach Concordia.

Joseph Sieben, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Gattin und unsere theure Mutter

Augusta Schmitt geb. Busch

im Alter von 52 Jahren am 15. Oktober, Nachmittag um 2 Uhr 30 Min., nach langem Leiden sanft entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 18. Oktober, Nachmittags um 2 Uhr, vom Trauerhause, 1630 N. Sawyer Ave., nach dem Montrose Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Schmitt, Gatte.
Bertha, Frieda, Hermann, Emma, Augusta, Anna, Wilhelm und Clara, Kinder, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Bekannten u. Freunden zur Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Henry Sommermann

im Alter von 31 Jahren, 7 Monaten und 24 Tagen nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 4336 S. Ave., Mittwoch Nachmittag um 2 Uhr, nach dem Oakwood Friedhof. Tief betrauert von

Anna Sommermann, Gattin.
Wilhelm und Mathilde Kapitzki, Schwiegereltern nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Charles N. Schmidt

am 15. Oktober, Vormittags 10 Uhr 30 Min., im Alter von 71 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 18. Oktober 1904, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 55 Clifton Ave., nach dem Montrose Gottesacker. Um stille Theilnahme bittet die trauernde Wittwe:

Amelia Schmidt.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte

Fritz Telschow

im Alter von 58 Jahren am 16. Oktober, Nachm. 3 Uhr, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 19. Oktober, vom Trauerhause, 227 West 18. Str., nach dem Concordia Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Auguste Telschow geb. Schwarz, Gattin, nebst Verwandten.

mdi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Sohn und unser guter Bruder

Wilhelm Zibell

am Freitag, den 14. Oktober, plötzlich im Alter von 42 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 18. Oktober, 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 1923 N. Robey Str., nach dem Eden Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Louise Zibell, Mutter.
Theresa Krueger, Schwester.
Charles Zibell, Bruder.
Charles Krueger, Schwager.
Martha Zibell, Schwägerin.

Gestorben: Friedrich Wilhelm Hinz, am 15. Oktober, im Alter von 87 Jahren und 10 Monaten. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 18. Oktober, vom Hause seines Schwiegersohnes August Kellner, 152 Dayton Str., um 2 Uhr, nach Wunders Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen: Frau Augusta Hinz, Frau Ulrike Becker, Frau Bertha Kellner, Töchter; Robert Becker und August Kellner, Schwiegersöhne, nebst Enkeln und Urenkeln.

Gestorben: Anna Maria Blaß, im Alter von 74 Jahren, geliebte Gattin von Heinrich Blaß, Mutter von Frau Marie Blaß, Frau Margaret Paaren, Frau Lena Hieronimus und John H. Blaß. Das Begräbniß findet statt am Dienstag, den 18. Oktober 1904, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 2449 Wabash Ave., nach dem Oakwood Friedhof. Bitte keine Blumen. New York Zeitungen bitte zu kopiren.

Gestorben: Frau Emilie Beiersdorf, am Sonntag, den 16. Oktober, Mutter von Henry Sent, Edward H. und August R. Beiersdorf. Beerdigung Dienstag, den 18. Oktober, 2 Uhr Nachm., von 36 Goethe Str. nach Graceland.

Neu!!!! 1c Porto überall hin. Neu!!!!
Album = Postkarte mit 12 feinen Bildern von Chicago. Preis 10 Cts. Wholesale und Retail.
KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung, 100—102 Ost Randolph Str.

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park.—Telephone 273 West.—Stadt-Office: 670 W. Chicago Av. Tel. 751 West 20il,1j.X Philip Maas, Sekr. und Supt.

COLISEUM
Letzte 3 Tage.
Schluß positiv Mittwoch Abend.
„Ein so großartiges und prächtiges Unternehmen, und seinen Versprechungen so nahekommend, daß andere Vergnügungs-Veranstaltungen dagegen ganz unbedeutend erscheinen.“ Record-Herald.
Barnum und Bailey
Größte Schaustellung auf Erden.
Dreifacher Zirkus, 2 Menagerien, Hippodrome.
Der großartige Durbar,
Ancillotti, der moderne Arial.
Bolo, der Wizard Volitant.
Solo & Chico, Einrad-Fahrer.
100 Akte von 300 Champion-Künstlern.
2 Schaustellungen täglich um 2 und 8 Uhr.
Thüren eine Stunde früher geöffnet.
Eintritt für Jedermann (einschließl. numerirter Sitz)—25c, 50c, 75c, $1, gemäß der Lage. Privat-Logensitze $1.50 u. $2 jeder. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte zu allen außer 25c und 75c-Sitzen. Privat-Logen und Sitze zum Verkauf in Lyon & Healy's Musik-Geschäft. 203 Wabash Ave., und im Coliseum, wo die Box-Office offen ist von 9 Vorm. bis 5 Abends, täglich, für den Vorverkauf von Sitzen. modmi

WORTH JOCKEY CLUB.
31 — Tage Rennen — 31
Beginnend
Montag, 26. Sept., endend Montag, 31. Okt.
Sechs oder mehr Rennen täglich, beginnend um 2.15 Uhr Nachmittags.
Musik von Banks Cregiers Orchester.
Spezialzüge der Wabash-Bahn. Dearborn-Station (Polk Str.), direkt nach dem Grandstand, wie folgt: 7:15 V., 9:15 V., 12:20 N., 12:35 N., 12:50 N., 12:58 N., 1:10 N., 1:18 N., 1:43 N. Alle Züge halten an 22. Str., 41. Str. und 63. Str. Sonntags fährt der 9:15 V. Zug direkt nach dem Grandstand. Rückfahrt, ein Spezialzug verläßt die Worth-Rennbahn jeden Tag nach dem 5. Rennen; alle anderen Züge sofort nach Schluß der Rennen. Ferner reguläre Vorstadt-Züge nach Chicago Ridge um 6:35 und 8:00 V., ausgenommen Sonntags, und 9:45 V. nur am Sonntag. Fahrpreis ist auf allen Spezialzügen für die Rundfahrt 25c. 24spt—31okt

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* EMIL GASCH.

WATRY
N. WATRY & CO.,
99 Ost Randolph Str.,
Deutsche Optiker
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen an [illegible] leihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. [illegible] Central 2604.

Finanzielles.

Wenn Ihr einen Mann mit einem Sparkonto seht, so könnt Ihr wissen, daß er auf dem Wege zur Unabhängigkeit ist. Seid Ihr?

Depoirt einen Dollar oder zwei und Ihr erhaltet ein Bankbuch. Macht kleine regelmäßige Einlagen.

3% Zinseszinsen werden Euch helfen.
Royal Trust Company-Bank,
Royal Insurance-Gebäude, 169 Jackson Boulevard.

Allgemeines Bank-Geschäft, städtische Bonds und Grundeigenthums-Anleihen. Royal Sicherheits-Gewölbe.
Es wird deutsch gesprochen.

Ein Dollar
eröffnet ein Spar-Konto bei uns.
3% Zinsen
werden halbjährlich gutgeschrieben.
INDUSTRIAL SAVINGS BANK,
652 Blue Island Ave.
5mz,famomi,6m

Garland Stahl-Range, $25
mit hohem Shelf........
Garland Base-Burner, $25
mit 14zöll. Feuerplatz........
A. V. Smith & Bro.
241 Ost North Ave.
12sep,momisa,3mo

A. Holinger & Co.,
Hypotheken-Bank,
Telephon Main 1191.
172 Washington Strasse,
Zimmer 201—2—3—4—5.
Geld zu 5, 5½ u. 6 Prozent auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Gold Mortgages in beliebigen Beträgen stets zum Verkauf an Hand.
momisa*

THE PHOENIX,
eine Gesellschaft für Sparer.
6 Prozent Zinsen bezahlt. Voller Gewinn-Antheil nach fünf Jahren. Seid Euer eigener Bankier. Es bezahlt sich. 13ap,X,1J
245 Sedgwick Str.

FRED. MILLER,
186—188 Madison Str.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
6mai,frmomi,1J

Extra billig!
nach und von
Deutschland.
Schweiz, Luxemburg, Oesterreich etc.
mit Doppelschrauben-Dampfern.
Ticket-Office:
J. S. LOWITZ,
151 E. Van Buren Str.,
gegenüber dem neuen Depot.
Kauft Eure Tickets jetzt, ehe die Preise wieder höher gehen.
Vollmachten, Kollektionen, Erbschaften mit Vorschuß. Geldsendungen.
13augsamod,1j*

Schiffskarten
$10 von Ungarn, Kroatien, Dalmatien, Serbien, Krain, Bosnien, Herzogowina.
$17 nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, für alle Nationen ohne Unterschied.
$19 von Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen.
Schnelldampfer 6 Tage Ozeanfahrt
Direkte Verbindungen in allen Hafenplätzen.
Reellste Bedienung bei der
GLOBE TOURIST AGENCY,
H. Eliasof, Eigenthümer.
99 Dearborn Str., Ecke Washington
Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags.
1sep,t&X*

Oscar F. Mayer & Bro.
Meat Market und Pork Store,
(Wholesale und Retail.)
285-291 Segdwick Str.,
(Gegenüber dem Criterion-Theater.)
Die feinsten Sorten Würste stets feil.
Tel. 725 und 726 North. fp15,2m,X

Telephone North 1325 Etablirt 1884
GEO. A. KYLE,
Schindeldächer-Kontraktor
Astfreies California Rothholz und Washington Roth-Zeder. Die einzigen Schindeln ersterKlasse. Gutters, Tuck Pointing. Dächer reparirt und Voranschläge geliefert. ap11,6mX
80 HUDSON AVENUE.

Nur für Damen.
Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Preis $2.00. Dame zur Bedienung. Zu haben nur in der Office oder per Post von der Dr. R. G. Raymond Remedy Co., 84 E. Adams Str., Zimmer 22, zweiter Floor. Gegenüber der Fair. Stunden von 9—7. Sonntags 10—12 Vorm. 20mj,1jX

Erheben Protest.

Gewerkschaftler nehmen an einer Vergnügungsreise Schardts Anstoß.

Mit Ausstoßung bedroht.

Es ist fraglich, ob die „Chicago Federation of Labor" zur Vertretung auf dem Gewerkschafts-Kongreß zugelassen wird.— Schlechte Aussichten für Stahlarbeiter.

In der Geschäftssitzung der „Chicago Federation of Labor" ist es gestern wieder einmal sehr lebhaft zugegangen. Die Delegaten der Holzarbeiter-Unionen 7 und 17 legten im Namen ihrer Verbände dagegen Verwahrung ein, daß die „Federation" ihrem Präsidenten Schardt, der die Organisation auf dem Jahreskonvent der „A. F. of L." vertreten soll, welcher nächsten Monat in San Franzisko zusammentreten wird, zur Bestreitung seiner Ausgaben bei dieser Gelegenheit $500 bewilligt hat. Diese Proteste wurden dem Ausschuß für Beschwerden überwiesen. Im Anschluß hieran kündigte Delegat Johannsen an, daß er gegen Präsident Schardt und den Verbands-Schatzmeister Noren Anklage erheben würde, gegen den Erstgenannten, weil derselbe die besagten $500 schon vor einigen Tagen zur Zahlung angewiesen hat, und gegen Noren, weil er das Geld ausgezahlt hat ohne die Zustimmung des Verbandes abzuwarten. Präsident Schardt sei bereits nach San Franzisko abgereist und zwar um aus der zur Zeit in Kraft befindlichen Ermäßigung der Fahrpreise Vortheil zu ziehen. Als die Bewilligung von $500 für den Delegaten verlangt wurde, sei das gerade im Hinweis darauf geschehen, daß die Bahngesellschaften im November keine Ermäßigung der Raten gewähren würden. Dazu komme nun noch, daß die „Chicago Federation of Labor" seitens der „A. F. of L." mit Ausstoßung bedroht ist. Falls sie bis zum 1. November hin nicht gewisse Maßnahmen rückgängig macht, durch welche sie die Verbandsregeln übertreten, wird ihrem Delegaten zu der Konvention in San Franzisko nicht Zutritt gewährt werden. Präsident Schardt sei von dieser Sachlage besser unterrichtet, als sonstwer. Seine vorzeitige Abreise sei demnach wohl nur durch die Absicht bedingt worden, es dem Chicagoer Zentralverband praktisch unmöglich zu machen, daß er die Beschickung des Konventes, bezw. die Bewilligung der $500 für den Delegaten in Wiedererwägung ziehe. Johannsen sagte, es möge nicht diplomatisch sein, diese Angelegenheit so offen zur Sprache zu bringen, aber es lasse sich nicht bestreiten, daß die Arbeiterbewegung schwerer geschädigt werde durch die Grabsch-Gepflogenheiten ihrer Vertrauensleute, als durch Mangel an diplomatischem Verständniß in den Reihen ihrer Vertreter.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde beschlossen, daß der Delegat der Chicagoer Federation auf dem Konvent in San Franzisko — vorausgesetzt, er wird zu demselben zugelassen — für die Fortdauer der Autonomie (Unabhängigkeit) bei den Fachverbänden eintreten und dagegen ankämpfen solle, daß verwandte Organisationen zu sog. Industrieverbänden verschmolzen werden. Diese Anweisung bedingt, daß der Delegat auch für die Wiedererwählung des Herrn Gompers eintritt, denn dieser ist der Vorkämpfer der unabhängigen Fachorganisation, während sein Gegenkandidat Duncan, von dem Verband der Granithauer, für die Industrieverbände eintritt.

Im Hinblick auf die bevorstehende Wahl gab es der Abwechslung halber auch wieder einmal eine politische Debatte in der Sitzung. Es wurde beantragt, daß die Gewerkschaftler gegen die Wiedererwählung des Richters Holdom Stellung nehmen sollen, welcher sich in den beiden letzten Jahren durch Ausstellung zahlloser Einhaltsbefehle gegen Gewerkschaften hervorgethan hat. Dieser Antrag wurde ohne besonderen Widerspruch angenommen; ein zweiter Antrag, daß die Gewerkschaftsmitglieder Cruise, Gier und Woods, welche als Kandidaten für die Mitgliedschaft im Countyrath aufgestellt sind, von der Arbeiterschaft einmüthig unterstützt werden sollten, ging zwar ebenfalls durch, aber nur mit sehr geringer Mehrheit. Die Opposition machte unter Anderem geltend, man werde den besagten Kandidaten einen schlechten Dienst erweisen, indem man sie zu unterstützen beschließe, weil die Gegner der Gewerkschaften dann einmüthig gegen dieselben stimmen würden, während es keineswegs gesagt sei, daß alle Arbeiter sich nach dem gefaßten Beschlusse richten würden.

Abgelehnt wurde ein Antrag, zugunsten der Charter-Bewegung Stellung zu nehmen. Es wurde angedeutet, daß man sich von der Annahme eines neuen Charters von der Art, wie die Leiter der Bewegung ihn voraussichtlich zusammenstellen würden, für die Arbeiterschaft wenig Nutzen versprechen könne. Es wurde indessen auch nichts gegen die Charter-Bewegung gesprochen, nur soll der Schulrath darauf aufmerksam gemacht werden, daß er gut daran thun würde, in den Schulen auch für andere Fragen, die für das Gemeinwesen wichtig sind, ebenso Propaganda machen zu lassen, wie für den neuen Charter.

Es wurde beschlossen, beim Bundeskongreß die Annahme eines Zusatzes zur Bundesverfassung anzuregen, welcher es den Einzelstaaten ermöglichen würde, allen Korporationen, Firmen und Einzel-Unternehmern den Schutz der Gesetze und der Polizei zu entziehen, sofern sie in ihren Betrieben eine Altersgrenze für die Arbeiter einführen, deren Einhaltung die Gesammtinteressen des Volkes auf das Schwerste schädigen müßte. Die Einbringer dieses Antrages hatten bei demselben die kürzlich von einer Eisenbahn-Verwaltung getroffene Anordnung im Auge, daß alle Angestellten der betreffenden Bahn entlassen werden sollten, welche bei ihrer Anstellung das 35. Lebensjahr bereits überschritten hatten.

Im Jahre 1901 haben die Stahlarbeiter in South Chicago bekanntlich ihre Betheiligung an dem Streik der Vereinigten Stahl-, Eisen- und Eisenblech-Arbeiter verweigert mit der Begründung, daß ihre Kontrakte mit der „Illinois SteelCo." noch nicht abgelaufen wären. Diese Stellungnahme war mit eine der Hauptursachen, daß der Streik verloren ging. Die Stahlarbeiter in South Chicago stehen seither außerhalb des allgemeinen Verbandes ihrer Fachgenossen, erhalten aber noch eine Art von unabhängiger Lokalorganisation aufrecht, mit welcher die Betriebsleitung nach dem Streik auch einen neuen Arbeitsvertrag abgeschlossen hat. Dieser läuft nun am 1. Januar ab, und es ist jetzt den Leuten angekündigt worden, daß er nicht erneuert werden würde und daß man den Lohntarif und die Arbeitszeit vom 1. Januar an auf eigene Hand regeln werde. Es wird in Aussicht gestellt, daß in South Chicago dieselben Arbeitsverhältnisse eingeführt werden würden, welche seit dem Zusammenbruch der dortigen Arbeiter-Organisation in den Jolieter Anlagen der Gesellschaft gelten. Für die Arbeiter würden hierdurch Lohnherabsetzungen im Betrage von 15 bis 43 Prozent und zugleich eine erhebliche Verlängerung der Arbeitszeit bedingt werden. Die bestbezahlten Arbeiter der Anlagen, welche jetzt bis zu $3600 das Jahr verdienen, würden sich nach dem neuen Plan nur mehr auf $2400 stellen. Die Löhne der erfahrenen Anheizer in den Hochöfen, welche bislang $2500 das Jahr betrugen, sollen auf $900 herabgesetzt werden, usw. Insgesammt werden durch die geplanten Lohnherabsetzungen etwa 4000 Arbeiter betroffen werden.

Italienische Kirchweihe.

Erzbischof Quigley weihte gestern Morgen die neue Kirche der italienischen römisch-katholischen Gemeinde „Zum hl. Rosenkranz" an der Western Avenue und Ohio-Straße, unter Mitwirkung des Gemeindegeistlichen Pfr. Peiosi und anderer Priester, ein. Die Kirche ist aus rothem Backstein und Sandstein vom Superiorsee gebaut und wird von einem 48 Fuß hohen Thurm gekrönt. Gleichzeitig wurde ein Pfarrhaus gebaut. Die Gesammtkosten der Bauten betragen $75,000.

Unter Beihilfe des Resurrektionisten-Paters John Kasprzcki, Pfarrer J. Jung und anderen Geistlichen, vollzog Bischof Muldoon gestern die Weihe der neuen polnisch-katholischen Kirche in Nord-Chicago, deren Seelsorger Pfarrer John Jendezejiek sein wird. Abordnungen von 20 polnischen Gemeinden der Stadt betheiligten sich an der Feier.

Magen-Katarrh.

Ein angenehmes, einfaches aber sicheres und wirksames Heilmittel dagegen.

Magen-Katarrh wurde lange Zeit für fast unheilbar gehalten. Die gewöhnlichen Symptome bestehen in einem aufgedunsenen und geschwollenen Zustande nach dem Essen, mit saurem und wässerigem Aufstoßen, eine Bildung von Gasen, die einen Druck auf Herz und Lungen verursachen, ebenso erschwertes Athmen, Kopfweh, schlechten Appetit, Nervosität und allgemeine Mattigkeit.

Oft stellt sich übler Geschmack ein, belegte Zunge, und wenn man das Innere des Magens sehen könnte, würde man finden, daß er sich in einem schleimigen, entzündeten Zustande befindet.

Die Heilung für dieses weitverbreitete und hartnäckige Leiden liegt in einer Behandlung, die die Nahrung schnell und gut verdaut, ehe sie in Gährung geräth und die zarten Schleimhäute des Magens erregt. Eine schnelle und gesunde Verdauung zu schaffen, ist die Heilung des Uebels, und wenn die normale Verdauung wieder hergestellt ist, verschwindet der katarrhalische Zustand.

Nach der Meinung des Dr. Harlanson ist die sicherste und beste Behandlung, nach jeder Mahlzeit ein Tablet zu nehmen, das aus Diastese, Asepsin, Pepsin, ein wenig Nux, Golden Seal und Fruchtsäuren besteht. Diese Tablets findet man jetzt in allen Apotheken unter dem Namen von Stuarts Dyspepsia-Tablets, und da es keine Patentmedizin ist, kann es mit völliger Sicherheit und der Ueberzeugung genommen werden, daß ein gesunder Appetit und gründliche Verdauung ihrer regelmäßigen Anwendung nach den Mahlzeiten folgen wird.

Herr N. S. Workman, Chicago, Ill., schreibt: „Katarrh ist ein örtliches Leiden, verursacht durch einen vernachlässigten Schnupfen, wodurch die inneren Gewebe der Nase entzündet werden und deren giftige Absonderungen durch das Zurückfließen von der Kehle in den Magen gelangen, wodurch Magen-Katarrh entsteht. Aerztliche Autoritäten haben mich drei Jahre lang erfolglos auf Magen-Katarrh behandelt, aber heute bin ich der glücklichste Mann, nachdem ich nur eine Schachtel von Stuarts Dyspepsia-Tablets gebraucht habe. Ich finde nicht die richtigen Worte, um meine Dankbarkeit auszudrücken. Es hat mir Gewichtszunahme, Appetit und gesunden Schlaf gebracht."

Stuarts Dyspepsia-Tablets ist das sicherste Mittel, wie auch das einfachste und bequemste für irgend eine Art von Unverdaulichkeit, Magenkatarrh, Biliosität, saurem Magen, Sodbrennen und Aufblähen nach dem Essen. momisr

Soll irrsinnig sein.

„Gus." Smith soll Elver Burch niedergeschossen haben.

Bedauerlicher Irrthum.

Ein Milchmann für einen Einbrecher gehalten. — Bubenstück. — Von Stufe zu Stufe.—Moralisch entartet.—Verm. St.— Blutiger Hader.

Elver Burch erlag gestern im South Chicago Hospital einer Schußwunde, die ihm angeblich ein gewisser „Gus" Smith beigebracht hat. Letzterer und ein Mann, der Augenzeuge der Bluttat gewesen sein soll, befinden sich in Haft. Nach Ansicht der Polizei ist Smith geistig gestört. Er und sein Opfer sollen sich um die Hand ein und desselben Mädchens beworben haben.

Burch wurde am Samstag Abend, als er sich auf dem Heimwege befand, an der 115. Straße, in der Nähe des Calumet Sees, niedergeknallt. Der Mordbube lag im Hinterhalt in dem hohen Unkraut, welches den marschigen Boden jener Gegend bedeckt. Er gab insgesammt fünf Schüsse ab.

Burch wurde von einer Kugel in die linke Seite des Unterleibs getroffen; eine andere zerschmetterte den linken Schenkel.

Der Verstorbene war 38 Jahre alt, ledig, wohnte in einem von der Nelson Morris Company betriebenen, an der 115. Str. gelegenen Kost- und Logishause und war als Arbeiter im Eisspeicher der Nelson Morris Co. an der 115. Str. und dem Calumet-See beschäftigt.

Später gestand, wie die Polizei behauptet, Smith ein, daß er auf einen ihm unbekannten Mann geschossen habe. Er sei vor Kurzem an der Stelle, wo sich die Schießerei zutrug, beraubt worden, und als in der Dunkelheit ein Mann vor ihm auftauchte, habe er ihn für einen Räuber gehalten und auf ihn geschossen. Die Angabe, daß er und Burch sich um dasselbe Mädchen bewarben, stellte Smith in Abrede.

In seiner Wohnung, 144 Townsend Str., starb gestern der 54jährige Gießer John A. Johnson an den Folgen eines ihm angeblich von Augie Johnson beigebrachten Faustschlages. Augie Johnson soll schon mehrmals verhaftet gewesen und ein Freund von „Black Jack" Gallagher sein. Die Polizei fahndet auf ihn unter der auf Todtschlag lautenden Anklage.

J. A. Johnson stand angeblich auf der Straße und unterhielt sich mit Freunden. Augie Johnson glaubte, daß er über ihn lache und schlug ihn angeblich nieder.

Der Milchmann Wm. Vandenburg lieferte etwas früher wie üblich, Milch im Hause Nr. 3412 Vernon Ave. ab, wurde von Louis Silverman für einen Einbrecher gehalten und niedergeknallt. Zur Zeit liegt er mit einer Kugelwunde im Rücken im Baptisten-Hospital darnieder.

Die Polizei hätte ihre liebe Noth gehabt, den Thäter zu ermitteln, wenn nicht bald darauf Silverman in der Bezirkswache an Cottage Grove Ave. triumphirend berichtet hätte, daß er einen Einbrecher angeschossen habe.

Er sei durch ein Geräusch auf der hinteren Veranda aus dem Schlafe geschreckt worden, sei aufgesprungen, habe seinen Revolver gepackt, habe sich ans Fenster geschlichen und auf einen Kerl, der mit einem glitzernden Gefäß in der Hand dem Hofausgange zueilte, eine Kugel nachgesandt und ihn auch verwundet. Er habe sich dann angekleidet und sei ohne Verzug hergeeilt, um der Polizei Meldung zu erstatten.

Silverman war sehr betrübt, als er über das Mißverständniß aufgeklärt wurde. Vandenburgs Zustand wird für nicht besorgnißerregend gehalten.

Als Fräulein Elizabeth Huck, Nr. 62 Cedar Str., gestern Abend in die Lektüre eines Buches vertieft, am Fenster saß, sauste ein Stein durch die Scheibe, die klirrend in Scherben ging, und traf Frl. Huck an das Kinn und zwar mit solcher Wucht, daß sie vom Stuhle fiel. Sie raffte sich aber schnell wieder auf und schrie Zeter und Mordio. Ihre Angehörigen eilten herbei und alarmirten die Bewohner der Nachbarschaft, die unverzüglich die Verfolgung des feigen Buben aufnahmen, der den Stein geschleudert hatte. Die Polizei schloß sich ihnen an. Der angebliche Missethäter flüchtete in eine Sackgasse. Dort wurde er gestellt und nach erbittertem Kampfe verhaftet, nachdem er dem Polizisten Schantz in den Arm gebissen hatte. Der Häftling gab seinen Namen als Gustave Nelson an. Rache soll der Beweggrund der That sein. Im Hause sprachen angeblich zwei Bettler vor, die um Geld und Essen baten. Ihnen wurde Speise, aber kein Geld verabfolgt. Man glaubt nun, daß Nelson einer der Bettler war, oder aber von ihnen gedungen wurde.

Charles Jordan, Student der Chicagoer Universität und Kandidat für das aus „Füchsen" bestehende Fußball-Team, erntete gestern Abend den Dank der weiblichen Passagiere eines Kabelbahnwagens der N. Clark Str.-Linie, als er einen betrunkenen Mann, der sich unflöthiger Redensarten bediente, wie einen Bund Flicke durch ein offenes Fenster auf die Straße warf. Der Schaffner hatte sich geweigert, die Car zum Halten zu bringen und den rohen Trunkenbold verhaften zu lassen, oder ihn wenigstens abzusetzen. Da, die Car hatte beinahe Oak Straße erreicht, nahm Jordan sich in galanter Weise der Damen an und befreite sie in der geschilderten Weise von der lästigen Gegenwart des widerlichen Menschen. Die Polizei weigerte sich, als sie den Sachverhalt erfuhr, gegen ihn einzuschreiten.

Der Passagiere einer überfüllten Chicago Ave.-Car bemächtigte sich gestern Nachmittag ein panischer Schrecken, als einer der Fahrgäste, Harry Davis, Nr. 485 W. North Ave., von zwei Taschendieben um seine Uhr und $15 baares Geld erleichtert wurde.

Hauptmann George B. Pritchard jr. von der Bundesarmee, der sich auf seiner Hochzeitsreise befindet, erwirkte gestern während der Durchreise auf dem Chicago & Northwestern-Bahnhof die Verhaftung eines Fahnenflüchtigen, Namens Frank Smith.

Die 80jährige Frau Wilhelmine Fahl, Nr. 271 W. Chicago Ave., wurde von ihrem Wirthe wegen rückständiger Miethe auf die Straße gesetzt. Gestern nahm sich die Polizei der nothleidenden Greisin an, die ein vorläufiges Unterkommen in der Bezirkswache an Harrison Str. fand. Gleichzeitig wurde der County-Agent benachrichtigt.

Im Hause Nr. 11 Morgan Str. gerieth Albert Norton mit dem Fuhrmann J. McNerney, Nr. 10 S. Morgan Str., in Streitigkeiten, die bald in eine solenne Prügelei ausarteten. Norton zog den Kürzeren. Er hatte angeblich schon fürchterliche Hiebe bekommen, als er ein Messer zog und dessen Klinge seinem Gegner in die linke Seite des Halses jagte. Dann ergriff er die Flucht. Bisher wußte er sich seiner Verhaftung erfolgreich zu entziehen. Der Zustand seines Opfers wird als nahezu hoffnungslos bezeichnet.

Die Passagiere eines überfüllten Straßenbahnwagens der Wells Str.-Linie geriethen in Angst und Schrecken, als ein Mann den Schaffner Frank Fritz, mit dem er in Streit gerathen war, mit gezücktem Messer angriff. Die Mehrzahl der Fahrgäste flüchtete. Als der Kabelbahnzug die Chicago Ave. erreicht hatte, war es dem Schaffner gelungen, seinen Angreifer zu überwältigen. Letzterer wurde der Polizei übergeben und in der Bezirkswache an Chicago Ave. eingesperrt. Er gab seinen Namen als A. F. Küstler an. Seinen Angaben gemäß hatte der Schaffner sich geweigert, ihm eine Umsteigefahrkarte zu verabfolgen.

Weil er sich weigerte, sich von einem Neger freihalten zu lassen, wurde der 27jährige Thomas Degan von dem Mohren vermessert. Zur Zeit liegt er im County-Hospital darnieder. Degan, wohnhaft Nr. 2191 W. Congreß Str., zechte mit zwei Freunden in Frank O'Keefe's Wirthschaft, Nr. 2107 W. 12. Str., als der Neger das Lokal betrat und sie aufforderte, mit ihm auf seine Rechnung eine Auflage zu trinken. Als sie ablehnten, zog er ein Messer und griff sie an. Es kam zu einer Prügelei, in deren Verlaufe Degan vermessert wurde. Sein Zustand gibt zu keinerlei Befürchtungen Veranlassung. Der Messerheld entkam.

Die 23jährige Lottie Grubner starb gestern im Baptisten-Hospital an den Folgen einer verbrecherischen Operation, die an sich selbst zu vollziehen sie am Samstag Abend den Versuch gemacht haben soll, und zwar in der Wohnung der Frau Alice Gordon, Nr. 3805 Vincennes Ave. Die Eltern der Verstorbenen wohnen in Detroit, Michigan. Sie sind telegraphisch in Kenntniß gesetzt worden. Das Mädchen kam vor Kurzem von Owasso, Mich., nach Chicago. Sie war hier als Blusen-Näherin beschäftigt.

Vier japanische Studenten, die in der Präserven-Abtheilung der Firma Libby, McNeill & Libby beschäftigt sind, geriethen gestern mit einer Anzahl russischer Arbeiter in Streitigkeiten. Letztere arteten in eine Prügelei aus. Die Japaner erlitten eine vollständige Niederlage. Einer der Studenten mußte schwer verletzt nach einem Privat-Hospital geschafft werden.

Die Japaner heißen M. Murai, K. Okubo, P. Fugimato und K. Wataamil. Am Nachmittag unternahmen sie einen Spaziergang. Vor J. Goteskis Wirthschaft an der 48. Straße standen mehrere Russen. Als diese ihrer ansichtig wurden, verhöhnten sie sie. Die Prügelei war die Folge. Wataamil würde niedergeschlagen. Seine Genossen gaben Fersengeld.

Frau Nellie Evans, die sich vor mehreren Tagen in ihrem Zimmer im Gebäude Nr. 72 La Salle Str. vergiftete, hinterließ ein Schreiben, aus dem hervorgeht, daß nicht sie es war, die mit ihrem durch seine Erfindungen reich gewordenen Gatten James M. Evans die Vergnügungsreise nach Europa machte, sondern die hübsche Krankenpflegerin Georgia LaPorte, welche die zweite Frau Evans geworden war.

Wie verlautet, machte erst vor wenigen Monaten Burton McKenzie, Nr. 50 Caß Str., der nun Verstorbenen einen Heirathsantrag. Sie lachte ihm ins Gesicht. Er soll aus Liebesgram einen Selbstmordversuch gemacht haben.

Nellie Evans wird auf Kosten ihrer einzigen Freunde, die ihr verblieben waren, der Dirnen der Nordseite-„Levee", beerdigt werden. Die Adresse ihres früheren Gatten bemühte die Polizei sich vergeblich zu ermitteln.

Nellie Tucker war 22 Jahre alt, als Evans in Hayville, Massachusetts, eintraf, wo ihr Vater für einen der wohlhabendsten Leute der kleinen Fabrikstadt galt. Evans warb um sie, fand Gnade vor ihren Augen und heirathete sie. Das Ehepaar kam nach Chicago und übernahm das Alhambra Hotel. Den Verdienst verwendete Evans zur Vervollkommnung seiner Erfindung, eines Gaserzeugers.

Ein Knabe wurde geboren, der jetzt eine Schule in Joliet, Ill., besucht. Während sie mit ihm in der Sommerfrische in Marquette, Mich., weilte, erkrankte Frau Evans. Ihr Gatte sicherte ihr die Dienste der Krankenpflegerin Georgia LaPorte, mit der er dann angeblich ein Verhältniß anknüpfte.

Ein Jahr nach der Weltausstellung verließ Frau Evans ihren Gatten, der sie auf Scheidung verklagte. Sie wurde ihm bewilligt, auch wurde das Kind seiner Obhut anvertraut. Dann heirathete er Georgia La Porte. Mit dieser machte er eine Hochzeitsreise

THE MILWAUKEE AVENUE CO-OPERATIVE STORE CHICAGO, ILL.
CO-OP
MILWAUKEE AVENUE AND CARPENTER STREET
THE PEOPLES DEPARTMENT STORE
Dienstag-Bargains.

CO-OP

Männer-Sweaters zu 95c.
Die $1.50 Sorte von schwerer reiner Wolle Honey Combed Finish, in in weiß, Orford, lohfarbig und maroon, speziell zu........ 95c

Damenschuhe zu $1.19.
Dongola Kid Schuhe für Damen, dull Top, Extension Sohlen, Cuban oder Military Absätze, die $2 Sorte, nicht alle Größen, das Paar..... $1.19

Damen-Shawls zu $1.19.
Beaver Shawls, volle Größe, in braun oder Orford, schwere Waare, ein $2.00 Kleidungsstück, zu........ $1.19

Dritter Floor Bargains.
Watte, die 5c Sorte, speziell 2 Rollen für........ 5c
Ofen Rugs, die 5=1 Gr. Oil Cloth Ofen Matter, die 6c Sorte, speziell Auswahl zu.. 39c
Ofen-Kanne, die 10c Sorte, speziell, Stück........ 5c

Damenstrümpfe zu 10c.
Die 15c Sorte, nur gerippte fließgefütterte Strümpfe, alle Gr., speziell das Paar 10c

Spitzen zu 7c.
Valenciennes Spitzen, bis zu 6 Zoll breit, mit dazu passenden Einsätzen, so lange der Vorrath reicht, die Yard........ 7c

Bargains aller Art in Haushaltungswaaren.

Männer-Unterzeug zu 25c.
Schwere gerippte fließgefütterte Unterhemden, die Sorte, die für 50c verkauft wurde, speziell so lange der Vorrath reicht, Auswahl zu........ 25c

Spezialitäten in Domestics.
Yard breites gebleichtes Muslin, die 6c Sorte, speziell die Yard zu........ 3¾c
Creamfarbiger Shaker Flanell, speziell die Yard........ 4c
Doppelt zusammengelegter Kleider Percales, alles hübsche Muster, speziell per Yard........ 4¾c

Spezialitäten in Kurzwaaren.
Cotton Tape in schwarz und weiß, alle Gr., Stück........ 1c
Hump Haken und Oesen in schwarz u. weiß, Karte........ 1c
Reine weiße Perlmutterknöpfe, alle Größen, das Dutzend zu........ 1c

Spezialitäten in Groceries.
Pillsburys, Gold Medal, Golden Horn oder Ceresota bestes Patentmehl, 24½ Pfd. Sack nur........ 78c
Rumfords Backpulver, 1 Büchse, nur........ 19c
Imp. Frucht Jelly, 3 Pfd. Jar.. 9c
Beste Seifen Chips, 3 Pfd für.. 10c
Fancy neuer Prime Roast, Pfd.. 7c

CO-OP

nach Europa. Die dortigen Korrespondenten berichteten damals, wie das Ehepaar Evans von Lord und Lady Cardigan in London bei Hofe vorgestellt wurde, wie Graf de Castellane in Paris den Amerikanern zu Ehren ein Frühstück gab und wie das Ehepaar in Neapel von König Humbert bewirthet wurde.

Als Evans und Frau von der Reise heimkehrten, nahmen sie Wohnung im Majestic Apartmentgebäude. Eines Nachts drangen Hilferufe aus ihrer Wohnung. Personen, die hinzueilten, sahen angeblich, daß Evans seine Frau nach dem Fenster gezerrt hatte.

Die Frau erwirkte seine Verhaftung unter der Anklage, den Versuch gemacht zu haben, sie aus dem Fenster zu stürzen. Gleichzeitig verklagte sie ihn auf Scheidung, die ihr am 8. November 1902 bewilligt wurde.

Erst in voriger Woche vertraute Nellie Evans der Frau Ellis und ihrer intimsten Freundin, Frl. Minnie Thomas, Nr. 43 N. Clark Str., an, daß der berühmte Erfinder und gefeierte Liebling der europäischen Aristokratie, James M. Evans, ihr früherer Gatte sei.

Heute zu früher Morgenstunde wurde Fred. Meyers, Gehilfe in der Apotheke von Stolz & Grady, Indiana und Clark Str., als er sich dort mit zwei Freunden unterhielt, von zwei Banditen überfallen, die ihre Schießprügel zogen, die Freunde auf's Korn nahmen und „Hände hoch!" kommandirten. Polizist Wm. Matthews erschien zufällig auf der Bildfläche. Die Raubgesellen gaben Fersengeld. Matthews und die in Aussicht genommen gewesenen Opfer nahmen die Verfolgung auf. Von beiden Seiten wurde eine Menge Schüsse abgefeuert, ohne daß irgend welches Unheil angerichtet wurde. Die Räuber entkamen und wußten sich bisher ihrer Verhaftung zu entziehen.

„Er sagte zu mir: Hallo, Schatz! Dann packte er meine Zöpfe und schnitt sie ab!" sagte gestern Nachmittag die kleine Helen Petersen, als sie in der elterlichen Wohnung, Nr. 223 Clybourn Place, ihr gestern schon kurz berichtetes Erlebniß schilderte.

„Das hier ist das Haar, das er abgeschnitten hat," fuhr sie fort, indem sie zwei prächtige Zöpfe zeigte. „Wir fanden sie heute früh unter dem Bürgersteige in der Nähe der Ueberfallsstätte. Ich möchte gar zu gerne wissen, weshalb der Mann mir das Haar abschnitt und es dann fortwarf.

„Es war so schnell geschehen, daß ich nicht im Stande bin anzugeben, wer es gethan hat. Ich ging mit Frances Smith, die wie ich elf Jahre alt ist, nach einem Laden, als der Mann nahe N. Paulina Str. und Clybourn Place auf uns zugestürzt kam, „Hallo, Schatz" sagte, mich umarmte und schnell wie ein Blitz meine Haare abschnitt. Er lief dann lachend davon. Ich war vor Schreck wie gelähmt. Als ich mich etwas erholt hatte, lief ich heim und erzählte der Mutter mein Abenteuer. Es dauerte dann nicht lange und die Polizei kam."

Die Polizei fahndet auf den Thäter, der ein der Polizei bekannter junger Mann sein soll, der für einen moralisch Entarteten gehalten wird. Er soll schon wiederholt junge Mädchen in sonderbarer Weise belästigt haben.

Der 20-jährige Paul Kennicott, ein Viehzüchter von Woodlake, Nebr., wurde von seinem hier Nr. 90 33. Str. wohnhaften Bruder Mark Kennicott der hiesigen Polizei als vermißt gemeldet.

Vor Kurzem erhielt John Bloomfield, Park Ridge, Ill., ein Onkel von Paul Kennicott, von diesem einen Brief des Inhalts, daß er mit mehreren Waggonladungen Vieh nach Chicago kommen, dort am 10. Oktober eintreffen und, nachdem er das Vieh verkauft habe, ihn besuchen werde. Der Onkel wartete vergeblich auf seinen Besuch oder auf eine Nachricht. Nachforschungen ergaben, daß er zur angegebenen Zeit in Chicago gewesen war und das Vieh verkauft hatte.

Da kaum anzunehmen ist, daß er wieder heimgefahren ist, ohne seine Verwandten zu besuchen, so befürchten letztere, daß er von Banditen ermordet worden ist.

Kapitän Clancy ist indeß der Meinung, daß der junge Man wohl und munter ist und wohl seine Gründe gehabt hat, als er den versprochenen Besuch unterließ.

Inspektor Shippy wohnte gestern dem vom demokratischen Klub der 21. Ward veranstalteten Balle bei, als ihm eine Tänzerin auf die Hühneraugen trat. Aufblickend erkannte er in der Tänzerin Frau Jennie McCrea, die schon seit geraumer Zeit wegen angeblicher Fälschung und Verausgabens werthloser Checks polizeilich gewünscht wird. Er verhaftete sie und ließ sie in der Bezirkswache an Ost Chicago Ave. einsperren.

Superiorrichter Shepard gestorben

Er war Urheber der Weltausstellung, ein ehrlicher Lokalpatriot und ein strammer Demokrat.

Richter Henry M. Shepard ist gestorben. Noch bis vor einigen Tagen konnte man den allbekannten Mann in den prächtigen Anlagen seines Heims an der Sheridan Road und Belmont Ave. sehen, obwohl er seit etwa einem Jahre an Rückenmarkshautentzündung litt, ein Leiden, gegen das kein Kraut gewachsen ist. Am Freitag erlitt der Kranke einen Rückfall, gestern Morgen trat Bewußtlosigkeit ein, und Nachmittags breitete der Tod seine Fittiche über das Lager des Leidenden. Am Sterbelager standen die Gattin und seine drei Kinder, Stuart, Advokat, P. M., Student der Rechtskunde, und Frau EllsworthFairbanks, 23 Scott Str.

Herr Shepard erreichte ein Alter von 64 Jahren. Seine Wiege stand in einer Vorstadt Bostons; mit 21 Jahren kam er nach Chicago, und hier widmete er sich der Advokatenpraxis. Nach dem Kriege wurde er Demokrat, und in vielen Wahlkämpfen hat er auf dem „Stump" die Grundsätze der Partei verfochten. Gleichzeitig nahm er ein eifriges Interesse an dem Gedeihen seiner neuen Heimathsstadt, und er war es, der in einer Rede im Iroquois-Klub den Anstoß zu Abhaltung einer Weltausstellung gab, mit welch' glänzendem Erfolge ist allbekannt. Im Jahre 1883 wurde er zum Richter des Superiorgerichts gewählt, und dieses Amt hat er bis zu sei Tode bekleidet. Sein leidender Zustand zwang ihn jedoch vor einem Jahre, die Bürde der Arbeit seinen beiden Kollegen, Stein und Burke, zu übertragen.

Richter Shepard war ein echter, begeisterter Natur- und Kunstfreund, das zeigen die prächtigen Anlagen, die sein Heim umgeben, die Zimmer seines Hauses und seine werthvolle Büchersammlung. Verheirathet war er seit 1868. Der Verstorbene gehörte u. A. dem Iroquois-, dem University-, dem Calumet-, dem Washington Park- und dem Kenwood-Klub an.

Dyspepsie — der Fluch des menschlichen Daseins. Burdock Blood Bitters heilt sie prompt, nachhaltig. Regulirt und stärkt den Magen. momisr

Liebesgaben für Japaner.

Das japanische Konsulat zu Bremen machte am 28. Sept. bekannt: Tausend japanische Flüchtlinge, darunter 400 Frauen und 35 Kinder, werden am 6. bis 7. Oktober aus Rußland kommend Berlin passiren, um über Bremerhaven in die Heimath zurückzukehren. Die seit Beginn der Feindseligkeiten zwischen Rußland und Japan ihrer wirthschaftlichen Existenz beraubten Leute haben in Rußland viele Entbehrungen erdulden müssen und sind recht erschöpft und gänzlich mittellos. In Bremerhaven sollen sie sich einige Zeit von den ausgestandenen Strapazen und der wochenlangen Eisenbahnfahrt erholen. Damit die Flüchtlinge eine freundliche Erinnerung an Deutschland mit nach Hause nehmen, und weil es den Leuten am Nöthigsten fehlt, werden getragene Kleidungsstücke für Männer, Frauen und Kinder, Geldgeschenke, sowie kleine Geschenke aller Art unter der Adresse: Konsulatssekretär König, Bremen, Domshof 17—18, dankbar angenommen. Die Bevölkerung Bremens soll dieser Bitte um Liebesgaben schnell und reichlich entsprochen haben.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „The Usurper".
Grand Opera House. — „Babes in Toyland".
Illinois. — „Her Own Way".
Studebaker. — „Woodland".
Cleveland. — Vaudeville.
Bush Temple of Music. — „Blue Jeans".
Garrick. — „Fantana".
Bismarck-Garten. — Konzert jeden Abend.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Japaner und Russen.

Ein Reuter'scher Berichterstatter im Hauptquartier des Generals Kuroki, der bereits früher interessante Vergleiche zwischen dem russischen und dem japanischen Militär angestellt hat, gibt in einem langen Berichte nachstehende Schilderung von japanischen und russischen Offizieren und von den charakteristischen Eigenschaften der beiden Armeen:

„Das Verhalten der russischen Generale ist auffälliger und ermuthigt die Soldaten vielleicht mehr, als das der Japaner, das dafür ein durchaus geschäftsmäßiges ist. Diese japanischen Generale thun nichts für das Publikum... Die große Zahl der Verluste an russischen Offizieren und insbesondere an Generalen, während kein japanischer General bis jetzt verletzt wurde, ist hauptsächlich der Verschiedenheit des Verhaltens der Generale der beiden Armeen zuzuschreiben. Die Generale auf japanischer Seite sind Lenker, während die Russen an der alten Ueberlieferung Skobelews festhalten, daß der Führer im Gefecht an die Spitze seiner Leute gehört. Von den japanischen Linien aus können wir die weißröckigen russischen Offiziere in auffälliger Weise vor ihren Truppen reiten sehen, während es von russischer Seite aus schwierig sein muß, die japanischen Offiziere zu erkennen, da ihre Uniformen denen der Leute so ähnlich sind, und da General Kuroki und seine Unterführer irgendwo hinter der Feuerlinie stehen und von dort aus die Schlacht durch Telegraph und Telephon leiten. Die Elektrizität hat niemals in einem Kriege eine so große Rolle gespielt wie in diesem Kriege bei den Japanern. Jeder Brigadegeneral sitzt wie ein moderner Botschafter an einem Ende des Drahtes, der vom Divisionskommandeur kontrollirt wird, und dieser ist wieder durch Telegraph oder Telephon mit dem Korpskommandeur in Verbindung. Die Ingenieurtruppen eilen mit bewundernswerther Geschwindigkeit mit dem Draht hinter den Kolonnen her. Man hört irgendwo schießen, und sofort tauchen aus dem Hauptquartier Pioniere auf mit Packponys, die Bündel leichter zugespitzter Bambusstangen tragen, und denen Kulis mit Karren folgen, auf denen ganze Rollen Kupferdraht liegen. Schnell werden die Stangen eingestoßen und der Draht so schnell aufgezogen, wie er sich abrollen läßt, und das Feldtelephon beginnt seine Arbeit. Bisher sind keine Beweise dafür gefunden worden, daß die Russen von dem Telegraphen in so ausgedehnter Weise Gebrauch machen."

Den General Kuroki beschreibt der Berichterstatter wie folgt: „Er ist ein ruhiger und bescheidener Herr, mehr nach der Art Moltkes als nach der Art des theatralischen Generals, der herangaloppirt und seine Leute beschwört oder anflucht. Kurokis Art ist entschieden die im japanischen Heere überwiegende und sein Charakter überträgt sich auf seine Armee. Man könnte sie die schweigende Armee nennen. Die Russen haben ihre Regimentsmusiken, die bei Sonnenuntergang, auf dem Marsche und während der Schlacht spielen, und ihre Soldaten rücken unter Trommelschlag vor. Um die Suppenkessel gelagert, singen die Russen ihr Abendlied, und oft rollt der Klang eines patriotischen Liedes von den russischen Wachtfeuern durch die Hügelketten und schlägt an das Ohr der japanischen Posten. Aber bei den Japanern habe ich in diesem Feldzuge, obgleich die Infanterie Hörner hat, die im Frieden beim Marsch das Tempo angeben, niemals in der Nähe der Front den Klang eines Hornes gehört. In Kurokis Heer singt man keine Kriegslieder. Die Kapelle der kaiserlichen Garde ist gelegentlich beim Hauptquartier und die großartige Todtenfeier bei Föngwangtschöng wurde durch Trompetenfanfaren abgeschlossen. In dem täglichen Leben des Soldaten spielt aber die Musik keine Rolle. In dem Augenblick des Sieges wird die japanische Begeisterung dem Ohre nur bemerkbar durch den aufregenden Schrei „Bansai", mit dem sie zum Angriff übergehen.

Es ist auch keine Armee, die den Genuß liebt. Der nächste Laden, wo man eine Flasche Saki oder Bier kaufen kann, liegt 80 Kilometer hinter uns, und das bedeutet, daß die Offiziere kaum und die Soldaten niemals geistige Getränke bekommen. Die Restaurants mit Champagner und Wutki, die in der russischen Armee eine so große Rolle spielen, und die Kafe's mit den gelbhaarigen Tingeltangelsängerinnen fehlen. Der japanischen Armee folgt thatsächlich keine einzige Frau. Thee, Fächer und Zigaretten, das ist der Luxus, den sich der japanische Soldat gestattet. Er vergnügt sich durch Fischen, Briefschreiben und Zeitunglesen. Ein Andenken an die Heimath trägt jeder Soldat in seinem Tornister. Es ist die Angelschnur. Vom General Kuroki bis zum niedrigsten Kuli, der hinter dem Pferde seines Herrn hertrottet, sind sie alle Verehrer der Angelruthe. Wenn man diese sanftäugigen Knaben an den Ufern der Bergströme stundenlang geduldig auf das Anbeißen eines wenige Zoll langen Fischchens warten sieht, kann man sich kaum vorstellen, daß dies dieselben Leute sind, die unter dem Schauer von Schrapnellgeschossen Felsvorsprünge stürmen und den körpergewaltigen Kosaken als gezähmten Gefangenen einbringen.

Eine Beschreibung des japanischen Soldaten würde aber ungerecht sein, wenn man vergessen wollte, seine Höflichkeit und seine Ehrlichkeit zu erwähnen. Die Kriegsberichterstatter, die mitten in der Armee leben und dabei manchen Luxus zeigen, der für die Soldaten, die so außerordentlich knapp gehalten werden, verführerisch sein muß, lassen ihre Sachen ruhig im Lager umherliegen, ohne für ihre Sicherheit zu fürchten. Nichts wird gestohlen, nicht einmal Tabak oder Lebensmittel. Dasselbe könnte man nicht von andern Soldaten behaupten. Der Eigenthumsbegriff ist im allgemeinen bei den Armeen sehr mangelhaft ausgebildet, und niemand ist seines Eigenthums sicher, wenn er es nicht bei sich trägt oder im Zelt angekettet hat. In Transvaal und in Kuba sowie in andern Kriegen war die Uebertragung beweglichen Eigenthums, wenn die Erzählungen von Offizieren und Korrespondenten nicht übertrieben sind, der Gelegenheit entsprechend etwas durchaus Alltägliches.

Auf der Etappenlinie der russischen Armee des Ostens.

Von Karl Tanera.

Ich befuhr die sibirische Bahn im April dieses Jahres. Da war von einer Mobilmachung der europäischen Armeekorps Rußlands noch keine Rede. Es handelte sich in jener Zeit nur darum, die sibirischen, in der Mandschurei stehenden Armeekorps auf den vollen Kriegsbestand zu bringen, führte doch Japan in den ersten drei Monaten den Krieg eigentlich nur gegen Sibirien, denn aus Europa waren bis dahin nur einige Schützen-Regimenter und die aus den europäischen Truppen sich freiwillig nach dem Osten meldenden Offiziere, meistens aus der Garde, gekommen. Auf einer eingleisigen Bahn gehen Massentransporte an und für sich sehr langsam vor sich. Dazu kommt, daß die sibirische Bahn schwachen Unterbau hat, weil das im Land vorhandene Material keine Steinbeschotterung des Bahnkörpers ermöglicht, und weil man die Bahnschwellen aus Mangel an hartem Holz nur aus weichem herstellen kann. Dies alles bedingte besonders damals, als noch wenig Hilfsausweichstellen vorhanden waren, ein sehr langsames Fahren, sowie große Aufenthalte. Abgesehen davon, daß dadurch der Nachschub sehr verlangsamt wurde, hatte es aber für die transportirten Mannschaften den Vortheil, daß sie nicht unaufhörlich 20 bis 25 Tage in den Wagen der Eisenbahn sitzen mußten, sondern an jedem Tage öfters die Wagen verlassen und sich in freier Luft ergehen konnten. Für einen Beobachter, wie mich, hatte das überdies den kolossalen Vortheil, die verschiedenen nachgeschobenen Reservisten genauer betrachten und mit ihnen verkehren zu können. Am interessantesten waren mir die Reservemannschaften der Kosaken-Regimenter. Meist ältere verheirathete Männer, von einem gewissen wilden Aussehen, erschienen sie mir mehr als nordamerikanische Trapper, wie man sie in den alten Cooper'schen Erzählungen geschildert findet, als wie Angehörige einer regulären Armee. Alle trugen ihre eigene Gewandung, die aus ausgezeichneten Stoffen gefertigt war, hatten ganz vorzügliche Stiefel an, dicke Mäntel und waren für den Krieg, wenn auch nicht nach unserer Anschauung besonders militärisch, so doch höchst praktisch ausgestattet. Mit am meisten imponirte mir die weiche Pelzmütze, welche außerordentlich warm ist, aber gar nicht so schwer auf den Kopf drückt, wie es den Anschein hat. Sie wird beim Schlafen als Kopfkissen benutzt.

Ein für unser militärisches Auge etwas sonderbares Bild bieten die Reservisten der schon außen stehenden sibirischen Infanterie-Regimenter. Als ich die ersten bei einem längeren Halt in Rybnajo beobachten konnte, glaubte ich lauter alte, gereifte Männer vor mir zu sehen. Ein Offizier der „Garde à cheval", mit dem ich mich während der Reise angefreundet hatte, machte mir den Dolmetscher, und ich erfuhr, daß die ältesten aller Reservisten die des Jahrgangs 1887, also geboren 1867, mithin jetzt 37—38jährige Männer waren. Ich hätte aber geschworen, ehe ich das wußte, 50jährige und noch ältere Männer vor mir zu sehen. Das liegt daran, daß der russische Bauer jeden Bartwuchs stehen läßt und möglichst lang trägt. Der etwas wilde Vollbart läßt sie weit älter erscheinen, als sie sind. Ferner bestanden diese Reserve-Regimenter aus den Angehörigen der sibirischen Landbevölkerung, welche an ungemein harte Arbeit gewöhnt ist und außerdem jahraus jahrein mit einem so harten Klima zu kämpfen hat, wie es kein anderes auf der Erde gibt.. Auch das macht die Gesichter runzelig und wetterhart.

Ein Mann mit langem Vollbart erschien mir als mindestens Sechzigjähriger; er war 1868 geboren! Selbstverständlich waren auch verhältnißmäßig sehr junge Leute dabei, welche den erst kurz ausgedient habenden Jahrgängen angehörten und bisher aus Familienrücksichten noch nicht eingezogen waren, jetzt aber sich ebenfalls zum Dienst stellen mußten, und wie es schien, ebenso freudig gekommen waren, wie ihre älteren Kameraden. Ein junger Mann war bei den Reserven, der überhaupt noch nicht gedient hatte und als einziger Sohn der Familie ganz zurückgestellt gewesen war. Dieser schien am glücklichsten, weil er jetzt infolge des Kriegsgesetzes doch auch einrücken durfte, sich später also von seinen Kameraden nicht über die Achsel ansehen zu lassen brauchte. Diese Reservisten bilden für einen deutschen Soldaten in kriegerischer Beziehung auch sonst insofern ein Räthsel, als sie in ihrer Zivilkleidung auf den Kriegsschauplatz hinausgeschickt wurden. Ich erkundigte mich nun, wo sie denn uniformirt würden und erfuhr, daß sie bei den Feldregimentern so weit als möglich ausgerüstet würden, daß man sich aber gar keine Skrupel daraus mache, die Leute der sibirischen Regimenter theilweise in ihrer Zivilkleidung zu belassen, wenn diese nur den Kriegsanforderungen entspreche. Inwieweit dies in Wirklichkeit der Fall ist, kann ich nicht angeben, da ich keine Truppen in der äußersten Linie vor dem Feind gesehen habe. Jedenfalls waren alle ausnahmslos mit vorzüglichen Stiefeln ausgerüstet und die meisten trugen schon die für den Sommerfeldzug bestimmten Drillichblusen. Sie hatten sie aber wie eine Art Hemd unter ihrer Weste angezogen, und einzelne trugen über diesen Blusen und Westen noch andere Zivilkleider, welche sie, sobald sie in die Regimenter eingestellt werden, einfach unter den weißen Blusen anziehen. Eine solche Gruppe konnte ich in Ilanskaja photographiren, und ich glaube, der deutsche Beschauer würde in ihnen eher eine Gruppe von Arbeitern, als den Nachschub eines aktiven, vor dem Feind stehenden Infanterie-Regiments erwarten. Da wir langen Aufenthalt in Ilanskaja hatten, sprach der mit mir reisende Gardeoffizier viel mit den Leuten, und wir waren alle in höchstem Maße erstaunt, mit welcher Kriegsfreudigkeit diese meist doch immerhin schon gesetzten Männer nach dem fernen Osten auszogen. So äußerte einer: „Wir wissen recht gut, daß die wenigsten von uns wieder gesund zurückkommen werden, aber wir folgen doch gern dem Befehl, in den Krieg zu ziehen, weil wir nicht wollen, daß diese Affengesellschaft von Japanern unser schönes Sibirien betreten soll. Wir werden mit aller Kraft so lange aushalten, bis die Unterstützungen aus dem europäischen Rußland eintreffen und dann die ganze gelbe Gesellschaft todtschlagen." Es schien mir, als ob dies nicht die besondere Begeisterung von einzelnen war, sondern als ob dieser Geist in den sämmtlichen, eigentlich gar nicht kriegerisch aussehenden Reservisten verbreitet sei.

Zu spät, eine Erkältung zu heilen, nachdem die Schwindsucht die Lungen mit ihrem tödtlichen Griff gepackt hat. Nehmt Dr. Wood's Norway Pine Syrup so lange es noch Zeit ist. momifr

Höher mit der Sperre!

Der Australische Bundesstaat bekämpft die ausländische Industrie nicht bloß durch hohe Zölle, die er auf Erzeugnisse gelegt hat, sondern auch dadurch, daß er den ausländischen Fabrikanten und Kaufleuten die Verbreitung von Preislisten und Katalogen, ja sogar von Geschäftsempfehlungen durch Inserate in Zeitungen unmöglich zu machen sucht. Das deutsche Generalkonsulat in Sydney weist in einem kürzlich erstatteten Berichte auf die in Australien erlassenen Bestimmungen und auf eine Verschärfung derselben hin. Es sagt darüber:

„Während bisher nach Seite 49 des australischen Waaren-Verzeichnisses einzelne Exemplare von Katalogen und Preislisten, welche zum persönlichen Gebrauche von Kaufleuten bestimmt waren, vom Eingangszolle frei blieben, wird in dem „Sydney Morning Herald" vom 9. Mai d. J. eine amtliche Zollentscheidung veröffentlicht, wonach die erwähnte Bestimmung mit Wirkung vom 1. September d. J. außer Kraft tritt. Es wird nunmehr von dem genannten Tage ab für alle Preislisten und Kataloge ohne Ausnahme, ferner für Magazine und Wochenschriften, deren Anzeigetheil mehr als 15 v. H. von dem gesammten Inhalte beträgt, der vorgeschriebene Zoll von 3 d. pro englisches Pfund erhoben. Auch der direkte Geschäftsverkehr mit dem Generalkonsulat in Sydney, dem deutsche Fabrikanten ihre zum Theil kostbaren und zweckmäßig ausgestatteten Preislisten mit der Bitte um Weitergabe an geeignete australische Abnehmer als Kreuzbandsendung in steigendem Maße zugehen ließen, könnte bei der Durchführung der neuen Zollentscheidung leiden. Es ist dieser Behörde jetzt nicht mehr möglich, die mit der Verzollung der einzelnen Preislisten verbundene Arbeit und die dadurch entstehenden Kosten — für jede einzelne Zolldeklaration sind, abgesehen vom Zoll, mindestens 2 Schilling 6 Pence zu zahlen — auf sich zu nehmen.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein starker Junge oder junger Mann, der etwas Erfahrung in der Bäckerei hat. 380 W. Division Str.

Verlangt: Bäcker an Brot zu helfen, guter lustiger Shop, leichte Arbeit. 872 W. Madison Str.

Verlangt: Mann für Hausarbeit. 756 Sedgwick Straße. modi

Verlangt: Lediger Porter, ein fleißiger Arbeiter, der am Tisch aufwarten kann. $8 die Woche, Zimmer und Kost. 560 N. Halsted Str.

Verlangt: Aelterer Mann für Hausarbeit. 323 S. May Str., Saloon. modi

Verlangt: Junger Mann, der Getränke serviren kann und schon im Klubhaus geschafft hat. Zu erfragen von 2:30 bis 6 Nachm., Marquette Club 365 Dearborn Ave.

Verlangt: Mann für allgemeine Arbeit um das Haus. 1474 N. Clark Str.

Verlangt: Porter. 1358 State Str.

Verlangt: Erster Klasse Bormann an Brot. Empfehlungen. 151 Center Str.

Verlangt: Ein guter Blacksmith-Helfer. 9 Nord Green Str.

Verlangt: Starker Junge, an Brot zu arbeiten. Mit Erfahrung. 464 W. 12. Str. sonmo

Verlangt: 500 Eisenbahnarbeiter für Minnesota, Dakota, Iowa, Wisconsin und Illinois; freie Fahrt; Farmarbeiter, $25 und Board; billige Tickets nach Memphis, Vicksburg, New Orleans und allen Punkten im Süden. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. 12ok,1wX

Verlangt: Kolporteure und Agenten zur Verbreitung von Glasbildern in christlichen Häusern, ein flottgehender Artikel; hoher Rabatt; wird nur gegen baar geliefert. Wartburg Publishing House. Paulus Lift, Mgr., 84 Wabash Ave. 13ok,1wkX

Verlangt: Agenten verlangt für neues Musik-Instrument. Lohn und Kommission. U. S. Music Co., 226 Milwaukee Ave. ok,15,1w

Verlangt: Tüchtige Agenten für Prämienwerke. Specht, 74 Clybourn Ave. samo

Verlangt: Junge Männer von 16 Jahren in einer Kisten-Fabrik zu arbeiten. Stetige Arbeit. 211 Superior Straße. samodi

Stricker verlangt: Ein selbständiger Maschelarbeiter, also auch ein Mann am Kette für sofort, beständige Arbeit, guter Lohn. The Standard Knitting Co., 296 Viaduct, Cleveland O. samodi

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein oder zwei erster Klasse Bau- und Kunstschlosser an Gitterarbeit. 193 S. Desplaines Straße.

Verlangt: Junger Mann für Wagen, muß Erfahrung mit Pferden haben, Board und Lohn. Vorzusprechen Dienstag zwischen 7 und 8. 654 W. North Ave.

Verlangt: Porter. Maehl's Buffet, Nordost-Ecke Clark und Harrison Str.

Verlangt: Ehrlicher Teamster, der gut in der Stadt bekannt ist. Bringt Referenzen. Rudolph S. Blom Co., Unity Bldg.

Verlangt: Ein guter Rockschneider. 1723 Ashland Ave. Joe Kries.

Verlangt: Abbügler an Röcken, guter Lohn. 754 N. Wood Str., Ecke McReynold Str.

Gesucht: Aelterer Mann für Hausarbeit oder Farmarbeit. 761 N. Ashland Ave.

Verlangt: Junger Färber, auch Helfer. 424 Wabansia Ave., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein guter Rockschneider. 1223 Milwaukee Ave., Ecke Robey Str.

Verlangt: Ein älterer erfahrener Mann f. Farmarbeit. Stetiges Heim. Näheres zu erfahren nach 5 Uhr Abends. 575 W. 12. Str., oben.

Verlangt: Deutscher Setzer. Muß nüchtern und tüchtig sein. Nachzufragen bei Lundin & Co., Ecke 47. Ave. und West Kinzie.

Verlangt: 100 Eisenbahnarbeiter für Michigan, Iowa und Kentucky. Lohn $1.75. Farmhände. $25 per Monat. Carpenters und Holzfäller. Höchste Löhne. Freie Fahrt. Odelius, 164 E. Van Buren Str. modi

Verlangt: Ein lediger Mann, der gut mit Pferden umgehen kann. Nachzufragen zwischen 3 und 4 Uhr. 145 E. Superior Str., Ecke Franklin Str.

Verlangt: 2 gute Schneider an alter und neuer Arbeit. 1256 North California Ave. modi

Verlangt: Mann für Grünfarm, der Kühe melken kann. 986 Clybourn Ave., Saloon.

Verlangt: Saloon-Porter. 1572 N. Clark Str., Ecke Barry Ave.

Verlangt: Guter Porter, der Lunch tenden kann. Referenzen. 43 W. Erie Str.

Verlangt: Mann oder Junge, der etwas painten kann, stetig. 463 West Superior Str.

Verlangt: Schneider auf neue Arbeit und feine Reparaturen. 528 E. Division Str., nahe Dearborn Str.

Verlangt: Ein Porter, der auch zum Lunch tenden kann. Schulhof, Franklin, Ecke Van Buren Str.

Verlangt: 2 Farmarbeiter, $25. 4 Arbeiter, sofort, stetig. Zimmer 602, 167 Dearborn Str.

Verlangt: Porters, Hall Men, Janitors, Hausmänner, Kutscher, 200 Taglöhne. Guter Lohn. 195 LaSalle Str., Zimmer 12.

Verlangt: Schuhmacher, junger Mann, stetige Arbeit. 43. Str. und Indiana Ave.

Verlangt: Gute Verkäufer. 47 Flournoy Str., 6—8 Uhr Abends.

Verlangt: Bäcker, gute erste Hand an Brot. F. Lintner, Racine, Wis.

Verlangt: Ein tüchtiger Lunchmann. Muß an Tischen aufwarten können. 244 E. Madison Str.

Verlangt: Bürstenmacher. Stetige Arbeit. Haisler Bros. Co., 240 S. Water Str., 2. Floor.

Verlangt: Ein guter Porter. Muß englisch sprechen. Geo. Maurer, 439 S. Canal Str.

Verlangt: Koch für Country Boardinghaus. — Nachzufragen 215 W. 18. Str.

Verlangt: Ein Junge, an Cakes zu helfen. $4 wöchentlich. Nachtarbeit. 485 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mann um Pferde zu besorgen. 367 Rush Str., Fleischerei.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Frau für Hausarbeit, und Mann für Carpetklopfen. 734 Belmont Ave.

Kauft direkt vom Fabrikanten die feinsten Toiletten-Präparationen zum Wholesale Preis. Tüchtige Agenten können hohen Verdienst erzielen. Brunhoff Chemical Co., 163 Randolph Str., Ecke La Salle. ok17,19,21

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann, Butcher, 1 Jahr im Land, spricht deutsch, böhmisch und wenig englisch, sucht Beschäftigung. 171 South Western Ave., Meat Market.

Gesucht: Bartender Stellung, willens Porterarbeit zu thun. Sherman, 250 Indiana Str.

Gesucht: Selbständiger Cakebäcker und Conditor sucht Stellung. F. Holinger, 4320 Forrestville Ave., Flat 19. momi

Gesucht: Porter sucht stetigen Platz in Saloon oder Restaurant. Versteht Lunchmann mitzuhelfen. Adr.: Ferdinand, 471 Elston Ave. modi

Gesucht: Mann, 32, sucht eine Stelle bei Pferden, kann gut fahren. J. Meyer, 172 Ost Madison Str.

Gesucht: Bartender sucht Stellung, Stadt oder Land. Gute Empfehlungen. Telephon Ogden 714. Schmidt, 95 Park Ave.

Gesucht: Bartender, der auch etwas Porter-Arbeit macht und Lunch besorgen kann, sucht Stellung. Adr. Otto, 487 Wabash Ave.

Gesucht: Frischeingewanderter junger tüchtiger Conditor sucht Arbeit. Adr.: A. 113, Abendpost. modimi

Gesucht: Bäcker, zweite Hand an Brot und Rolls, sucht Arbeit. 411 E. North Ave., Flat „F".

Gesucht: Schneider, guter Trimmer, sucht stetigen Platz. Adr.: R. 847, Abendpost.

Gesucht: Erster Klasse Bäcker an Brot und Rolls sucht stetige Arbeit. 906 Hoyne Ave.

Gesucht: Junger Bartender, tüchtig und zuverlässig sucht dauernde Stellung. Adr.: R. 874 Abendpost.

Gesucht: Zwei deutsche Butcher, Wurstmacher, 18 und 29 Jahre alt, neu eingewandert, suchen als solch: Beschäftigung. Zu erfragen Hotel Norden, 71—73 E. Kinzie Str.

Gesucht: Zweite oder dritte Hand Brotbäcker sucht stetigen Platz. Adr.: B. 2170 Archer Ave.

Gesucht: Tüchtiger flinker Porter kann waiten und bartenden, wünscht Stellung. Adr.: R. 862, Abendpost.

Gesucht: Junger Barbier sucht stetigen Platz. — Zachari, 57 Waller Str.

Gesucht: Butcher, 30 Jahre alt, groß, stark. Deutscher, der keine Arbeit scheut und schon einige Monate im Store gearbeitet hat, auch etwas von der Wurstmacherei versteht und schlachten kann, bittet um Arbeit für Stadt oder Land. Flosilski, 165 W. Adams Str. modi

Gesucht: Clerk wünscht Abendbeschäftigung gegen kleines Salär. Adr.: G. 793 Abendpost. somo

Gesucht: Bartender sucht dauernde Arbeit. Beste Zeugnisse. Adr.: G. 764 Abendpost. 11ok,1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: 18 Mädchen an Power Maschinen für Unterröcke und Sacks. 5036 Ashland Ave.

Verlangt: Geübte Näherin an Skirts. 770 N. Winchester Ave., Hinterhaus.

Verlangt: Tüchtiges Ladenmädchen in Bäckerei. 1100 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Arbeit im Warehouse. 155 Illinois Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen, das Kleidermachen zu lernen. Mrs. Madsack, 734 Clybourn Ave.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen, Sektionsarbeit. 220 West Division Str. Thaisen. mdimi

Verlangt: Junges Mädchen im Wurstgeschäft. 58 S. State Str. oder 236 E. North Ave.

Verlangt: Nähmädchen in Damenschneiderei, muß Knopflöcher zu machen verstehen. 205 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen zum Lederfärben oder Kleisterarbeit. Richard Pick Mfg. Co., 10 Fifth Ave.

Verlangt: Ein 14jähriges Mädchen an Overcasting Maschine. 996 W. 21. Str.

Verlangt: Damen für Arbeit daheim, $1.50 täglich, stetig. Erfahrung unnöthig. 225 Dearborn Straße, Zimmer 419. somodimi

Verlangt: 25 kleine Mädchen für fancy Federarbeit. Lohn während der Lehrzeit. Stetige Beschäftigung. 71 E. 31. Str. sonmo

Verlangt: Knopf-Annäherinnen, Taschen- und Futter-Presser und Lehrmädchen an Westen. 745 Elk Grove Ave. samo

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 4343 Prairie Ave.

Verlangt: Eine Fleisch- oder Pastry-Köchin für Restaurant, guter Lohn Abends und Sonntag frei. 282 Franklin Str., nahe Van Buren Str.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Abends vorzusprechen. 749 N. Park Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Köchin, zweite, Kindermädchen, Mädchen für allgemeine Hausarbeit und eingewanderte Mädchen, höchster Lohn, feinste Herrschaften. Fräulein Heim, 3510 Michigan Ave. 17ok,1mo,tX

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß englisch sprechen. 644½ Washington Blvd.

Kolb's Vermittlungs-Bureau. 772 Milwaukee Ave. Verlangt: 40 Mädchen zur Restaurants, Hotels und Privat, guter Lohn. 17ok,1w

Verlangt: Selbständiges Mädchen oder Frau für Frau und 2 Kinder, einfach kochen. Mrs. Thom, 1263 Milwaukee Ave., Blumenstore.

Verlangt: Junges Mädchen oder ältere Frau, für Kinder aufzupassen. 655 Wabash Ave., Ecke Leavitt.

Verlangt: Junges Mädchen, bei allgemeiner Hausarbeit zu helfen. Nachzufragen 155 Potomac Ave., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 475 South Halsted Str., nahe 12. Str. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 475 S. Halsted Str., nahe 12. Str. modi

Verlangt: Zimmermädchen. $4 die Woche, Zimmer und Board. Kroner Hotel, Fifth Ave. und Randolph Str.

Verlangt: Kompetentes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. Lohn $5 mit waschen; $4 ohne waschen. Bringt Referenzen. 5728 Rosalie Court. modi

Verlangt: Ein Mädchen zum kochen, waschen und bügeln, muß etwas englisch verstehen. 2512 Michigan Ave. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Schultz, 50 Fowler Str., nahe Robey Str. Top flat. Dampfheizung.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 953 N. California Ave. modi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 4105 Wilton Ave., nahe Grace Str.

Verlangt: Ein erster Klasse Kindermädchen für Baby. Muß beste Empfehlungen haben. Frau von nicht mehr als 35 Jahren. Guter Lohn. Zu schreiben, nicht vorzusprechen, an Mrs. E. J. Lehmann, 1800 Wrightwood Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Küchenarbeit. Mrs. Kretschmer, 631 N. Clark Str.

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4, $5 und $6. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. — 226 Milwaukee Ave., Store.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. 310 Wells Str. modi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 457 La Salle Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 177 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, muß kochen können. 756 Sedgwick Str. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gute Referenzen verlangt. Sprecht sofort vor. 3. Flat, 445 Garfield Ave.

Verlangt: Waschfrau, muß die Wäsche ins Haus nehmen. 654 Belmont Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, eines das zu Hause schlafen will. 231 N. May Str., 2. Flat.

Verlangt: Alte Frau für ein Kind. 110 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 458 Wells Str., nahe Goethe Str.

Verlangt: Williges Mädchen für leichte Hausarbeit, 3 in Familie. 481 La Salle Ave.

Verlangt: Haushälterin und Busineß-Lunchköchin. 116 Superior Str., Ecke Orleans Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Derzbach, 311 — 12. Str., nahe Newberry, 2. Flat. modi

Verlangt: In kleiner Familie zuverlässiges zweites Mädchen, das etwas englisch spricht. 417 Dearborn Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 1444 Arlington Pl., 1. Flat.

Verlangt: Starkes Mädchen für Hausarbeit und im Store zu helfen. 334 West Belmont Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit und im Store zu helfen. Nachzufragen 381 West North Ave.

Verlangt: Eine gute Order-Köchin. 167 Dearborn Str., Basement.

Verlangt: Junges Mädchen für zweite Hausarbeit. 3138 Wallace Str.

Verlangt: Wiener Köchin, muß gut waschen und bügeln können. Guter Lohn. 874 Pine Grove Ave., nahe Irving Park Blvd.

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit, muß einfach kochen können. Sitiner, 45 Hammond Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 322 Roscoe Boulevard.

Verlangt: Mädchen, $3—$5. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Frau zum Waschen. 322 Roscoe Blvd.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. 322 Roscoe Blvd.

Verlangt: Gute Waschfrau, die Wäsche nach Haus nimmt, kein Bügeln. 471 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen, 15 bis 17 Jahre, für Hausarbeit, kann zu Hause schlafen. 348 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Bäckerei 2724 Butler Str., Ecke 28. Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.— 63 Winthrop Pl., nahe Taylor Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn, Referenzen. 1119 Judson Ave., Evanston. somo

Verlangt: Dienstmädchen. The Berlin (Store), 292 Ost North Avenue. somo

Verlangt: Eine ältere alleinstehende Frau, die ein gutes Heim wünscht, Deutsche vorgezogen. Adr.: A. 101 Abendpost. somodi

Private Herrschaften erhalten gute Mädchen mit Empfehlungen. Verlangt: Mädchen für Privathäuser und Hotels. Mrs. Mandel, 777 Milwaukee Ave. Phone, Monroe 1297. 24sep,1mX

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen Abends, 4854 Marshfield Avenue. sasomo

Verlangt: Deutsches Mädchen für zweite Arbeit, das sich auch gerne mit Kindern abgibt. Bitte vorzusprechen 175 Lake View Ave. Mrs. Hotz. 13ok,tX*

Verlangt: Kindermädchen, 13 bis 14 Jahre. 598 N. Hoyne Ave., 2. Flat. samo

Verlangt: Aeltere Frau oder Mädchen, für allgemeine Hausarbeit, 3 in der Familie, $2 die Woche, gutes Heim. 19 Washburne Ave., hinten. samo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $5.00. 3736 Grand Blvd. 14ok,1w

Verlangt: Mädchen, von 14 bis 16 Jahren. 682 N. Irving Ave. 13ok,1w

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wäsche in oder außer dem Hause. 761 N. Ashland Ave.

Deutsches, ehrliches, zuverlässiges Mädchen sucht Stelle als Zimmermädchen. 36 Ost 16. Str., nahe Indiana Ave. modi

Verlangt: Ein Mädchen, 20 Jahre alt, zwei Wochen im Lande, sucht Stellung in einer Privatfamilie für Hausarbeit, gute Referenzen. Adr.: R. 854, Abendpost.

Gesucht: Frau sucht Wäsche ins Haus zu nehmen. 128 Mohawk Str., hinten. modimi

Gesucht: Junge Frau sucht Hausarbeit oder Waschplätze. 160 N. Curtis Str., hinten.

Gesucht: Süddeutsche Frau, gute Köchin sucht Stelle als Haushälterin, am liebsten bei Wittwer. Vorzusprechen für 2 Tage. 360 Larrabee Str.

Gesucht: Perfekte Schneiderin sucht Beschäftigung außer dem Hause. Kühnemund, 681 Larrabee Str.

Gesucht: Gute Frau, Lunchköchin, sucht Stelle im Restaurant oder Saloon. Abends und Sonntag frei. 578 Troy Str. Anna Smith.

Gesucht: Frau sucht Waschplätze. Vorzusprechen 379 Clybourn Ave., hinten, oben.

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Stelle als zweite Köchin oder zum Geschirrwaschen. 243 Cleveland Ave. modi

Gesucht: Gute Haushälterin sucht Stellung bei gut situirtem Mann. A. W. 342 Abendpost.

Gesucht: Gute deutsche Köchin sucht Stellung in Saloon oder Restaurant. 51 DeKalb Str., Sanders.

Gesucht: Erste Köchin sucht Stellung im Restaurant. Adr.: A. 149, Abendpost.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches Mädchen, frisch eingewandert, sucht Hausarbeit. Bitte persönlich vorzusprechen. 24 Penn Straße.

Gesucht: Deutsche Frau sucht von 8 bis 4 Uhr Nachm. Küchen oder Hausarbeit. Persönlich vorzusprechen. 24 Penn Str.

Gesucht: Anständiges deutsches Mädchen sucht Stelle, scheut keine Arbeit, kann auch Haushalt führen. 99 Rees Str.

Gesucht: Deutsche Busineß-Lunchköchin wünscht Stelle in Saloon oder als Haushälterin. 1016 W. 21. Str., hinten unten. momi

Gesucht: Junge zugereiste Frau mit schöner Handschrift sucht für halbe Tage oder ins Haus Beschäftigung. Adr. K. Belka, 657 Augusta Str.

Gesucht: Tüchtige Köchin, 24 Jahre alt, sucht Stelle für Saloon oder Restaurant. Zu erfragen 127 N. Clark Str., Miß Buzek.

Gesucht: Deutsche ungarisches Mädchen in Saloon oder Restaurant als zweite Köchin. Vorzusprechen 402 Dearborn Str., 2 Treppen.

Gesucht: Tüchtige saubere Frau sucht Wasch- und Reinmach-Plätze in besseren Häusern, Nordseite. Mrs. Heislitz, 179 Dayton Str.

Gesucht: Alleinstehende Haushälterin sucht Stelle. 372 Garfield Ave.

Gesucht: Erster Klasse Köchin sucht Stelle in Hotel, Restaurant oder für Busineßlunch. 189 Ontario Str., 1. Flat.

Gesucht: Eine Frau sucht Waschplätze. 319 Melrose Str.

Gesucht: Deutsche Waschfrau, perfekte Büglerin sucht Arbeit beim Tag, Montag und Dienstag. — 452 Ost Belmont Ave., hinten. somodi

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eck-Saloon, feine Lage, verkaufe billig, habe zwei Geschäfte. Geeignet für Deutschen. 195 Ost Erie Str. modi

Zu verkaufen: Zigarren-, Candy Store, Ecke, 2 Wohnzimmer, billig. Fragt morgens bis 9. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Delikatessen-, Bäckerei-Store, schöne Wohnung, billige Rente. Fragt Morgens bis 9. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Großer Bargain, Delikatessen, Bäckerei Store mit Backofen. $300. Gute Lage. Fragt 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Ein Restaurant, gute Geschäftslage, billige Rente. 55 N. State Str.

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, Südwestseite; $40 Storetrade; keine Wagen. $2,000. Adr.: A. 102, Abendpost.

$150 nehmen gleich feinen Zigarren Store. Bäckerei, leichte Grocery, etablirt seit 15 Jahren. Eigenthümer verläßt die Stadt. 2 Zimmer mit Store und $10 Miethe. 397 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Gutgehende Konzerthalle mit Saloon wegen Uneinigkeit der beiden Partner. Bilinial Alexander, 1170 Milwaukee Ave. somo

$85 Cash kaufen Candy und Stationery Store, frische Waare, neue Fixtures. Rente mit Wohnung $10. 587 S. Robey Straße. sasomo

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Suche einen arbeitsamen ehrlichen Mann für leichte Metallarbeit, welcher 100—200 Dollars in das Geschäft anlegen will. Stetige Arbeit zugesichert. G. Huber, 980 N. Spaulding Ave., Chicago.

Theilhaber gesucht mit etwas Kapital, um Geflügelzucht anzufangen. Adr. A. 158 Abendpost.

$100 kaufen kontrollirenden Antheil in Keystone Cel-Pep-Ko Lebenselixier Co., 946 S. Robey Str. Anzufragen Herzfeldt Co., oder Adr.: R. 873 Abendpost. 15ok,1w,X

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Eine freundliche Wohnung von sechs Zimmern in bester Gegend, nahe Straßen- und Hochbahn, an anständige ruhige Familie. $12 den Monat. 1651 Melrose Straße. Nachzufragen obenauf. 5sep,*

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Boarders und Roomers, helle, warme Zimmer, mit einem, zwei oder drei Betten; deutsche Küche; billig. 597 Cleveland Ave.

Verlangt: Deutsche Boarders. 929 Clybourn Ave.

Verlangt: Board und Pflege für ein 15 Monate altes Kind. Nordwestseite vorgezogen. Adr.: R. 823, Abendpost.

Handwerker mit 6jährigem Knaben sucht Board und Logis in kleiner Familie. Adr.: O. T. 115, Abendpost.

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer nebst allen Bequemlichkeiten, 179 Nord Clark Str., 1. Flat. somo

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Einrichtung bei
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. Telephon: Monroe 1712.

Der größte Laden, der neue und gebrauchte Laden-Einrichtungen verkauft; über 37,500 Quadrat-Fuß Platz unter einem Dach.
Vollständige Einrichtungen für jede Art Geschäft.
Vergeßt nicht! Dies ist:
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 W. Madison Str., Ecke Peoria. 3ap,samomi*

Fred. Bender, etablirt 1883,
1249—1251—1253 Wabash Ave., Tel.: South 1223.
Store-Einrichtungen für Grocery Stores, Markets, Zigarren-, Delikatessen-Laden, Lunchrooms, Restaurants, Confectionery etc.
Größtes und billigstes Haus in Chicago; stets über 500 vollständige Einrichtungen an Hand.
Fred. Bender,
1249—1251—1253 Wabash Avenue. 3aug,misamo*

—Gutmann Store Fixture Co.—
149—153 Ost Chicago Ave. Telephon North 1521
Wir haben nicht das größte Waarenlager, aber wir bedienen unsere Kunden schnell und reell. Unsere Auswahl in neuen und gebrauchten Sachen besteht aus der folgenden: Grocery-, Butcher-, Millinery-, Dry Goods- u. s. w. Einrichtungen. Neue Einrichtungen an Hand und zu Order. 15ok,tX,3mo

Zu verkaufen: Einen completen Mexikaner Sammet Damen-Anzug, fast neu, billig. 1154 Kimball Ave.

Zu verkaufen: Kombinations Fisch- und Austern-Bor. Marmorplatte. 883 Ogden Avenue. somo

Zu verkaufen: Sehr gutes Fabrik Hartholz $3.00 die Wagenladung. Rieß, 64 Beach Ave. sasomo

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur $115 für feines Reed u. Son Upright. $5 monatlich. A. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 17ok,1w

Habe neues elegantes Piano, bestes Fabrikat. Bargain, brauche Cash. Adr.: M. 461, Abendpost. 17ok,1w

Verkaufe mein echtes Mahagoni Upright Piano, prachtvoller Ton, fast neu, zum Drittel des Werthes. 1241 N. Western Ave. 15ok,1wX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alle Sorten ausländische und einheimische Singvögel in großer Auswahl, sprechende Papageien, Goldfische, Tauben, Aquariums, Käfige, alles zu billigsten Preisen in dem neuen Atlantic und Pacific Vogel-Store 117 Fifth Ave. 15ok,sasomomi,*

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein guter Heizofen wegen Mangels an Platz. 330 E. Division Str.

Wenn Ihr einen Heiz- oder Kochofen preiswürdig kaufen wollt, so überzeugt Euch vorher von unseren niedrigen Preisen. Wir haben 100 verschiedene Oefen zur Auswahl. Heizöfen von $3.50 und schöne große Kochöfen mit 6 Löcher von $14.75 aufwärts. Alte Oefen werden in Tausch genommen. Baar oder auf Abzahlung. Botschen, 194 East North Ave.

Großer Spezialverkauf von Möbeln zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Eichenholz Dreisers, $6.75 werth $10; Chiffoniers, $2.98; Sideboards, $9.95; Kommoden, $2.50; schöne Couches von $4.98 aufwärts; Morris Stühle gehen alle zum halben Preise. Eichenholz-Auszieh-Tische zu $4.50; Schaukelstühle, $1.48; starke Eisenbetten, $1.25 aufwärts. Rugs zu allen Preisen. Baar oder Abzahlung. Botschen, 194 E. North Ave. 17ok,1w

Ausverkauf: Gute Garland-Oefen, feine Rugs, 9 bei 12, zu irgend einem Preis. 467 W. Madison Straße. 13ok,1wX

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein gutes zweisitziges Bicycle, so gut wie neu. Nachzufragen 664 South Morgan Str., vorne, oben. modimi

Zu verkaufen: Singer Nähmaschine, Drop-Head, billig. 389 Sedgwick Str., 4. Floor. samo

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: Eine schöne Farm von 160 Acker, über 100 Acker unter Pflug, der Rest ist Holzland. Schöne große Gebäude, gutes Wasser, nahe der Stadt Grand Rapids, Wisconsin. Preis $4,000. ½ baar, der Rest auf lange Zeit. John Dorger, Grand Central Hotel, Ecke Madison und Canal Straße.

Zu verkaufen: Gute Gelegenheit—200 Acker Farm billig, mit guten Gebäuden, allem Vieh, Inventar und Frucht. 80 Acker ohne Inventar, spottbillig. Eigenthümer Anton Dick, M...ton, Wis. momi

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Geschäfts-Property, Transfer-Ecke. Preis $6000. 1215 N. California Ave.

Zu verkaufen: Spottbillig, neue Brick Cottage, schöne Lage, monatliche Abzahlungen. Nachzufragen 1857 Elston Ave., nahe California Ave. modi

Zu verkaufen: Geschäftsproperty, 1468—1470 Milwaukee Ave., nur $5800. Auf einer Lot ist Store mit 5 Zimmer Flat, Bad etc., auf der anderen Lot zweistöckiges Wohnhaus. Werth $9000. J. Swetitsch, Eigenthümer. 5,8,10,12,15,17ok

Verschiedenes.

Wenn Ihr Euer Haus schnell verkaufen oder vertauschen wollt, kommt zu uns. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. Größtes deutsches Grundeigenthums-Geschäft. 3apX*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Proz. an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 440 Augusta Str., nahe Hoyne Ave. Nachm.: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 16sep,X*

Greenebaum Sons, Bankers,
Verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3ja,X*

E. G. Pauling, 132 La Salle Straße. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. 6mai,1j,X

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 15jn,X*

Zu verkaufen: $500 erste Mortgage auf Brick-Cottage, 6 Proz. Zinsen. Nehf, 119 La Salle Str. 12ok,*X

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt. ½ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 6ok,1m,X

Zu verleihen: $3000 auf erste Hypothek, auf verbessertes Grundeigenthum; keine Kommission, und mit Abzahlungen vor Fälligkeit. Herman Riether, 123 Ashland Blvd. Zwischen 11 und 1 Uhr. samodi

Keine Kommission, kein Warten. Darlehen auf Chicagoer und Vorstadt-Grundeigenthum, bebaut und leer. Telephon Main 339. H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str. 9ja*

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute,
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French,
95 Dearborn Straße, Zimmer 45. 3jaX*

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company.
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company.
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Straße.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company.
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

—— Gebraucht Ihr Geld? ——
Dann geht zu denen, die so groß annonziren, und vergleicht deren Raten mit den meinigen. Annonziren kostet Geld, und dieses kann ich Euch ersparen. Wenn Ihr Eure Schulden bezahlen wollt, so bin ich bereit, Euch das Geld zu leihen auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen.
$20 nur $1.25; $50 nur $2.00; $80 nur $2.75
$30 nur $1.50; $60 nur $2.25; $90 nur $3.00
$40 nur $1.75; $70 nur $2.50; $100 nur $3.25
Keine anderen Kosten. Lange etablirtes Geschäft.
Otto C. Boelcker, öffentlicher Notar,
70 La Salle Str., Zimmer 34. 11mai,X*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Adoptire gesunden Knaben, nicht unter 1 Jahr. Briefe, 553—555 Larrabee Str.

Wenn Ihr zu Plastern oder Schornsteine zu repariren habt, schreibt: 468 W. Superior Straße. 24spt,samomi,1m

Wenn Ihr Häuser anstreichen wollt, schreibt. Wir arbeiten gut und billig. 602 N. Francisco Str. 24spt,samodo,1m

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u.s.w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12 Uhr. Telephon: Main 1806. 7ok,1m,X

Uebersetzungen und schriftliche Arbeiten jeder Art, deutsch oder englisch, prompt besorgt. Beglaubigungen etc. Sartorius, öffentlicher Notar, 173 Fifth Ave. Abends 336 Mohawk Str. X*

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein öster.-ungar. Wittwer (32), fleißiger Handwerker, mit eigener Einrichtung, sucht die Bekanntschaft mit einem anständigen älteren Mädchen oder einer jungen Wittwe ohne Kinder zu machen, zwecks Heirath. Nur auf häusliche sollen antworten. Agenten streng verbeten. Adr. A. 120 Abendpost.

Dachdecker u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Bezahlt keine hohen Preise für „Roofing". Schickt eine Postkarte und wir sparen Euch Geld. Anglo-American Roofing Co., 792 West Chicago Ave. 19sp,momifrson,1m

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Schmidt Tanzschule, 617 N. Clark Str. Mittwochs; 601 Wells Str. Freitags und Sonntags. 13ok,1mt&X

Englischer Kursus, deutsch, französisch, lateinisch. Anfang 1. Nov. Anmeldungen jetzt. 264 Clybourn Ave., Store. 16ok,1w,X

Lernt Kleidermachen oder Putzmachen; sehr leicht; wöchentl. Zahlungen. Unsere tadellos passenden Coat-, Suit-, Taillen- und Rock-Muster machen das Kleidermachen leicht. Besucher willkommen. Hüte gemacht und frei garnirt. McDowell Schule, 78 State Str., gegenüber Field's Laden. 29jp,1mX

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt
Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7jb*

Joseph Sabath, deutscher Advokat, 79 Dearborn Str. Abends: 570 Blue Island Ave. 30sep,t&Xlj

Adolph Traub,
deutscher Advokat, 84 LaSalle Str., Zimmer 814. Telephon: Main 4762. 16ag,X*

Richard A. Koch,
deutscher Anwalt praktizirt in allen Gerichten. — Sprechstunden jeden Sonntag von 10—12. — 95 Washington Str., erster Floor. 4ltX*

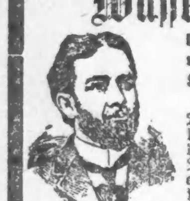
Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente!—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren, Konsultation frei; etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Speziell: Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Franklin 481. Haupt-Office: Washington, D. C. 20jan*X

Patente für alle Länder, freie Auskunft ertheilt Robt. Kloß, Schiller Bldg., mechanischer Ingenieur und einziger deutscher Patent-Anwalt in Chicago für die Ver. Staaten. Kleines Buch über Patente frei. 2ol,samomi *

Deutsches Patent-Bureau Gues & Co. Auch Rechtsanwälte. Freier Rath und Auskunft. 184 Dearborn Str., Chicago Zimmer 19, 20. Deutsche Office, 1003 F Str., Washington, D. C. 1ap,1j*

Krampfaderbruch, Wasserbruch



kurirt in 5 Tagen, und zwar nachhaltig. Kein Schneiden oder Schmerzen.

Tausende zögern, Heilung zu finden. Nachdem Ihr mit anderen Methoden hinlänglich experimentirt habt, kommt zu mir.

Dr. L. E. ZINS Spezial-Arzt. Positive und nachhaltige Heilung.

Ich habe in den letzten zehn Jahren diese Krankheiten, Beschwerden, Blutvergiftung, sowie alle Krankheiten, die den Männern und Frauen eigenthümlich sind, behandelt und kurirt.

Ich wende mich besonders an die chronisch Kranken, die entmuthigt sind durch Magen-Arzneien, an Leidende, die mit einer grausamen Operation bedroht sind, an Männer, die alle Hoffnung verloren haben, je wieder gesund zu werden, und an Alle, die als unheilbar aufgegeben worden waren.

Konsultation frei und vertraulich.

Dr. L. E. ZINS, Spezial-Arzt,
247 W. Madison Str.

Ecke Sangamon Str. — Stunden von 8 Vorm. bis 9 Abends. Sonntag von 9 Vorm. bis 7 Abends.

23sep,mifrmo,4w

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste u. dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. Dr. Robert Wolfertz, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

Naturheilmittel

kräftigen das System u. heilen, ohne zu schwächen, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Man versuche die von Aerzten empfohlenen, von Kranken hochgepriesenen A. B. C. Deutschen Kräuterkuren. Erfolg garantirt:

A. B. C. Blutreinigungs-Kräuter-Thee,
A. B. C. Kräuterthee für Magenleiden,
A. B. C. Kräuter-Brust-Thee,
A. B. C. Thee für Nieren- und Blasenleiden,
A. B. C. Rheumatismus-Kräuter-Thee,
A. B. C. Kräuterthee für Frauenleiden.

Packet 50 Cents. In Apotheken zu haben od. portofrei p. Post zu beziehen von

M. L. BRAUNS & CO.
156 Ost Belmont Avenue, Chicago, Ill.
Lehrreiches Buch frei! Agenten verlangt.

GEE WO CHAN'S

berühmte chinesische vegetabilische Mittel, welche nur in China wachsen, haben sich seit Jahrhunderten bewährt und aller Zweifel in Bezug auf ihre wunderbare Wirkungskraft ist beseitigt. Alle welche an hartnäckigen oder komplizirten Krankheiten leiden, welche der Geschicklichkeit anderer Aerzte spotteten, werden ersucht, vorzusprechen und diese wunderbare Medizin zu untersuchen, welcher viele Hunderte früherer Invaliden ihr Leben und Glück verdanken. Keine Experimente oder Fehlschläge. Positive und nachhaltige Resultate garantirt. Konsultation frei. Spricht vor od. schreibt

427 Wabash Ave.,

2½ Blocks südlich vom Auditorium. Sprechstunden 9 Vorm. bis 8 Abds., Sonntags 9—4. 29in,mimo*

Wichtig für Männer.

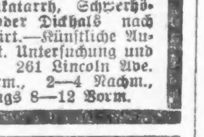
Wenn Aerzte oder Arzeneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten u. Urinleiden. Preis $1.00 per Flasche.—Doktor Tuckers Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche.—Prof. De Bois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50.—Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. Schiller's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Ill. 13ma,12,1j

Andere schlagen fehl. **KNIGHT'S RHEUMATIC CURE** schlägt niemals fehl.

Schreibt oder sprecht vor wegen Einzelheiten und Zeugnissen von bekannten Personen bei Alfred P. Knight, Chemiker, 3300 State Str., Chicago, Ill. Etablirt 1883. fpt5,momifa*

DR. J. YOUNG,
Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave. Stunden 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

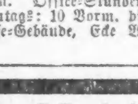
Phone 3289 Main.
Dr. J. Uhler,
Augen-Spezialist.



Augen kostenfrei untersucht. Brillen richtig angepaßt. Alle Augenkrankheiten behandelt. Schielen geheilt ohne das Messer zu benutzen. Office-Stunden: 9 Vorm. bis 6 Nachm. Sonntags: 10 Vorm. bis 1 Nachm. Chicago Opera House-Gebäude, Ecke Washington und Clark. 1—3oktLI

DR. J. H. GREER,
deutscher Arzt, 52 Dearborn Str.,
berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung.—Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags. *2

DR. SCHROEDER.



Deutscher Zahnarzt, 250 W. Division Str., nahe Hochbahn. Feine Zähne von $5 aufw. Zähne ohne Platten, Gold- und Silberfüllung zu mäßigen Preisen. Zufriedenheit garantirt. Sonntags offen. momifa*

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat.—Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntag 10 bis 12 Uhr Vorm.

Gestrige Vergnügungen.

Konzerte, Stiftungsfeste, Hessische „Kirmes" und andere mehr.

Alle höchst erfolgreich verlaufen.

Weil die Halle, in der die bisherigen Festlichkeiten des Schwäbischen Frauenvereins stattfanden, sich im letzten Jahr als zu klein erwies, hatte dieser Verein den Schauplatz seiner gestrigen Festlichkeit in die Nordseite-Turnhalle verlegt. Und er hatte recht damit gethan. Denn hier kamen sowohl seine gesanglichen Leistungen besser zur Geltung, wie auch die große Zahl der Theilnehmer an dem Fest ein vortheilhafteres Unterkommen fand. Der Verein erzielte mit seiner Veranstaltung einen durchschlagenden Erfolg. Den von Herrn H. A. Rehberg geleiteten Gesängen merkte man an, daß sie aufs Sorgfältigste einstudirt waren. Auch die Darbietungen der befreundeten Vereine waren durchweg musterhaft. Dem Chicago Lyra Orchester war der orchestrale Theil übertragen worden und es erledigte sich seiner Aufgabe aufs Beste. Mit dem ersten frischen, in schwäbischem Dialekt wiedergegebenen Lied „Der Jodelplatz" von Cursch-Bühren gewann der festgebende Verein sofort aller Herzen. Auch stellte es sich wiederum heraus, daß er über vortreffliches Stimm-Material verfügt. Der von Herrn Fischer geleitete Apollo Zitherkranz trug als nächste Nummer „In der Waldmühle" von E. Rüffer in musterhafter Weise vor und erntete stürmischen Beifall, sodaß er sich zu zwei Zugaben genöthigt sah. Nach einer Ansprache der Präsidentin, Frau Therese Backmann, in der sie die Gäste in humoristischer und herzlicher Weise begrüßte, legten in zwei vierhändigen Klavierstücken Frl. Alice und Anna Schönian Zeugniß von ihrem Talent ab. Außerordentlichen Lacherfolg erzielten die Herren Kleinert und Lehnert mit ihren komischen Vorträgen. Im zweiten Theil des Programms gefiel das Lied „Sehnsucht nach dem Walde" von H. Wenzel allgemein. Den Glanzpunkt des Abends bildete jedoch der schwäbische Einakter „der Nixnutz", in dem die mitwirkenden Personen hübsches darstellerisches Talent entwickelten. Da die Rollen vorzüglich einstudirt waren, klappte Alles aufs beste. Die Damen Minna Schmidt, Therese Backmann, Friederike Schellenberg, Luise Schnitzler, Käthe Maisch, Gertrude Thienger, Ella Fleck und Dora Schnitzler, sowie die Herren Albert Palmer als flotter Studio und L. Hofmeister als Vikar, wurden am Schluß mit Beifall überschüttet. Dann begann der Ball, der äußerst gemüthlich verlief und die Theilnehmer bis zum frühen Morgen zusammenhielt. Die Beamten des Vereins sind die Damen Therese Backmann, Präsidentin; Friederike Kori, Sophie Sträßle, Louise Schnitzler, Friederike Schellenberg, Karoline Fleck, Friederike Redle, Friederike Bühr, Karoline Scholler, Louise Elser, Rosa Burkardt, Sophie Freund und Marie Neuendorf.

Der Deutsche Frauen-Krankenverein beging gestern in angemessener Weise die Feier seines 25-jährigen Bestehens, und zu derselben hatten sich außer den Vereinsmitgliedern mit ihren Angehörigen auch starke Abordnungen vieler anderer deutscher Frauenvereine, darunter „Louise", „Martha Washington", „Edelweiß", Cleveland" und so weiter, eingefunden. Die Theilnahme war eine so starke, daß Yondorf's Halle an der North Avenue und Halsted Straße, der Festplatz, sich fast als zu klein erwies. Gleichzeitig konnte Frau Brandis das noch seltenere Fest einer 25-jährigen Thätigkeit als Sekretärin desselben Vereins begehen. In einer Ansprache, welche Frau Sophia Heubach im Laufe des Nachmittags hielt, hob sie diese Thatsache auch gebührend hervor, und dann überreichte sie der Jubilarin, sowie den Frauen Rosina Krauch und Lina Bruennecke, welche zusammen mit Frau Brandis die einzigen überlebenden Gründerinnen des Vereins sind, prachtvolle Ehrenzeichen. Auch an herrlichen Blumengaben fehlte es nicht. Nach der Rede spielte das Orchester eine Ouvertüre zu Ehren der drei Damen. Zur Unterhaltung der Gäste trugen das Harmonie-Quartett, aus T. und W. Schmidt, P. Guersbach und C. Wingefeld bestehend, Frl. Hattie Brand, Frl. Rose Brandis und Frl. Bertha Hampe nach Kräften bei; eine Glanznummer war das zweiaktige Tanz- und Gesangsspiel der Frau Minnie Schmidt und ihrer Gesellschaft von fünfzehn reizenden Schönen. Der Jubiläumsverein zählt 180 Mitglieder. Den Festausschuß bildeten die Frauen Auguste Steinecke, Rosina Krauch, Lina Brünnecke, Barbara Schade, Wilhelmine Krüger, Paulina Brandis, Maria Linnegoge, Sophie Burr und Elisa Büttner.

Wenn der Douglas-Damenchor eine Festlichkeit ansagt, so darf er stets auf großen Besuch rechnen, einerlei ob es regnet oder schneit, oder ob ideal schönes Herbstwetter ist, wie am gestrigen Tage. So war denn auch gestern wieder die Halle des Turnvereins Vorwärts an der W. 12. Straße anläßlich des Herbstkonzertes des beliebten Vereins bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Damen trugen unter Leitung ihres Dirigenten C. A. Boehler einige reizende Lieder vor, und die Gesangssektion des Vorwärts ließ sich gleichfalls mit bekannter Vortrefflichkeit hören. Außerdem bot der Festplan einige hübsche humoristische Aufführungen, und daß zum Schluß getanzt wurde, und wie! versteht sich eigentlich wohl von selbst. An den Anordnungen und der geschickten Durchführung des Festes betheiligten sich nicht nur die Beamten: Linda Schmidt, Präsidentin, Marie Mollentin, Vize-Präsidentin, Käte Austin, Sekretärin, Henriette Schunzel, Schatzmeisterin, Emma Schmidt, Archivarin, sondern thatsächlich alle Mitglieder des Vereins.

In Brands Halle, 162 N. Clark Straße, feierte gestern Nachmittag und Abend der Sozialistische Sängerbund sein 12. Stiftungsfest mit Konzert und Ball. Der aus den Herren Fritz Heinke, Präsident, Oskar Gritschke, Paul Voges, Henry Dose, Max Lehmann und Hermann Auft bestehende Vorbereitungs-Ausschuß hatte ganz besondere Anstrengungen gemacht, um die Festlichkeit möglichst glänzend zu gestalten. Und sie war in der That ein außerordentlicher Erfolg. Die große Halle war bis auf den letzten Platz gefüllt, ein Beweis, wie beliebt der Verein ist und wie gesucht seine Veranstaltungen sind.

Herr Hans Biedermann legte mit seiner stattlichen Sängerschaar große Ehre ein, alle Vorträge klappten vorzüglich. Nach einem frischen, von Holl's Star Orchester ausgeführten Marsch sang der festgebende Verein als erste Nummer das tiefempfundene und schwierige „Tief in Staub und Moder", dem sich der Sozialistische Frauenchor mit Kücken's „Der Jäger" anschloß. Beide Vereine erzielten großen Beifall. Den zweiten Theil des Programms eröffneten Aktive des Turnvereins Garfield mit Uebungen am Reck, die allgemeine Bewunderung erregten. „Wie hab ich sie geliebt" von Möhring und das „Röslein im Wald" von Fischer wurden hierauf vom Sozialistischen Sängerbund in musterhafter Weise vorgetragen. Im dritten Theil stellte die befreundete Liedertafel Freiheit ihr Können in den Dienst der guten Sache und mußte sich zu verschiedenen Zugaben verstehen. Allgemein gefielen auch die Vorführungen im Keulenschwingen, welche Aktive des obengenannten Turnvereins zum Besten gaben. Den Schluß des Programms bildete die humoristische Aufführung „Eine gestörte Serenade" von W. Eyle, in welcher die Herren Fr. Hautop, P. Voges, J. Wehner, Fr. Heinke, C. Ghärkes, H. Kohl, R. Marquardt, A. Hoffleur, Wm. Dose und H. Winnen ganz Vorzügliches leisteten. Ein flotter Ball hielt sodann die frohe Schaar bis lange nach Mitternacht zusammen.

Die Sektionen 9, 10 und 11 des Gegenseitigen Unterstützungs-Vereins veranstalteten gestern im oberen Saale der Südseite-Turnhalle an der State Straße ihr jährliches Herbstkonzert mit Ball. Der Seipp'sche Sängerbund war in voller Stärke erschienen und trug mehrere ansprechende Lieder vor, welche bei der großen Zuhörerschaft dankbare Aufnahme fanden. Herr Hugo Henschel ließ seiner humoristischen Ader freien Lauf und nahm damit Alle gefangen, kurz, es war ein äußerst fideler Nachmittag. Am Abend wurde nach den Klängen des Orchesters fleißig das Tanzbein geschwungen, und dabei herrschte eine Gemüthlichkeit, wie sie namentlich den Deutschen eigen ist. So nahm denn das Fest einen recht befriedigenden Verlauf. Für ein gutes Essen und für Erquickung in flüssiger Form hatte der Festausschuß in umsichtiger Weise Fürsorge getroffen. Diesen bildeten die Herren: L. Pesoldt, Charles Plinsky, W. Binder, Fritz Zeh, A. Harting, Richard Ripp, M. Rolly, H. English, John Hunke, Oscar Konrad, B. Winter, P. Kersten, Nic Tilkes, E. Valenta, H. Koester, A. Neubauer, G. Fischer und H. Stumpf.

Der Hessen-Frauen-Unterstützungsverein hielt in der Mozart-Halle an der Clybourn Ave. gestern eine fidele Unterhaltung ab, deren Kernpunkt in einer Kirmes bestand. Ein bunt geputzter Baum stand in der Mitte des Saales, und um diesen wurde von der fröhlichen Gesellschaft ein Drei-Reihen-Tanz aufgeführt. Drei brave Söhne des Hessenlandes, Jakob Goetz, Vitalis Och und Geo. Wisler, weckten mit einer kleinen Szene aus dem Landleben der alten Heimath heitere Erinnerungen, und ein Preiswalzer setzte allem andern die Krone auf. Frau C. Krogmann, die Präsidentin des Vereins, hielt eine kleine Ansprache, die eine dankbare Aufnahme fand, und der Frauenverein lud dann zu einem Imbiß ein, für den in bester Weise Sorge getragen war. Natürlich wurde auch wacker getanzt. So nahm denn das Fest, zu dem sich auch die anderen landsmännischen Vereine eingestellt hatten, den erwarteten fidelen Verlauf. Den Festausschuß bildeten die Frauen C. Weber, Ida Goetz, B. Richter, F. Schulz und H. Wien.

Groß war die Betheiligung an dem Konzert und Ball, zu welchem der beliebte Schleswig-Holsteiner Sängerbund seine Mitglieder und Freunde auf gestern Nachmittag und Abend nach der Wicker Park-Halle an der West North Avenue eingeladen hatte. Der festgebende Verein sang mehrere prächtige Chöre, so das Abt'sche „O du wunderselige Frühlingszeit", „Sternennacht" und Breu's „Sonntag ist's". Außerdem wurden durch ein kleines Liederspiel, „Seine Dritte", der Herren C. Plambeck und Karl Sievertsen und den komischen Auftritt „Ein Freundschaftsdienst", unter Mitwirkung der Sänger M. Rosenboom, C. Sievertsen, G. Zander, W. Kuehl, C. Plambeck, H. Krueger, und des Sängerbundes den Besuchern recht heitere Augenblicke bereitet. Den Schluß des schönen Festes bildete ein Ball. Unter den besuchenden Vereinen war der Wicker Park-Männerchor. Den Festausschuß bildeten die Herren Adolph Off, Chas. Brede und Henry Hahr.

Noch lange wird den zahlreichen Theilnehmern an dem Konzert und Ball, welches die Soziale Liedertafel gestern Abend in der Sozialen Turnhalle an der Belmont Ave. und Paulina Str. abhielt, die Festlichkeit in angenehmer Erinnerung sein, und erst zu vorgerückter Stunde entschloß man sich zum Aufbruch. Die Soziale Liedertafel hatte sich gestern thatsächlich selbst übertroffen. Der Festplan war nicht nur ein reichhaltiger, sondern auch ein sehr geschmackvoller. Als besondere Schlager erwiesen sich die humoristischen Szenen „Die beiden Don Juans", „Amandus Veilchenstiel", „Lustig und heiter" und „Ein fideles Gefängniß", bei deren Durchführung entweder einzelne Kräfte der Sozialen Liedertafel oder diese als Ganzes mitwirkten. Die Anordnungen lagen in bewährten Händen, und allgemein war das Bedauern, als die Künstlerschaft den üblichen musikalischen Wink zum Abschiednehmen mit dem „Home, Sweet Home" gab und der Heimweg angetreten werden mußte.

In der Halle an der Addison Str. und N. Ashland Ave., installirte der Gegenseitige Unterstützungs-Verein „Prinzessin Heinrich" gestern Nachmittag seine neuen Beamten, und damit verband er die Feier seines zweiten Stiftungsfestes. Der junge Zweig am deutschen Vereinsbaum hat sich bereits tüchtig entwickelt und verspricht auch für die Zukunft ein kräftiges Gedeihen. Mit berechtigtem Frohsinn gaben sich die Mitglieder, zu denen sich natürlich ihre Angehörigen und Freunde gesellt hatten, dem Vergnügen hin. Der Festausschuß, welchen die Frauen Lina Schönknecht, Maria Glaser, Christ. Schönfeld und die Herren Karl Hausburg (Präsident), Ch. Wendt und Karl Wolf bildeten, hatte ein geschmackvolles Programm entworfen, das von den Mitwirkenden in lobenswerther Weise durchgeführt wurde. Dann huldigten die Anwesenden noch einigen Stunden der Göttin Terpsichore.

Genußreich verliefen die Unterhaltung und der Ball, welche die Lawndale-Loge Nr. 151, Order of Mutual Protection, gestern Nachmittag und Abend im Kreise der Mitglieder und anderer befreundeter Logen in der Sängerhalle, 1115 und 1117 W. 12. Str., beging. Die Unterhaltung war vorwiegend musikalischen Charakters, und die einzelnen Nummern wurden von den Zuhörern mit großem Beifall aufgenommen. Der Festausschuß hatte in anerkennenswerther Weise Sorge getragen, daß es an Erfrischungen in fester und flüssiger Form nicht fehlte, und alle Theilnehmer wurden in jeder Beziehung zufrieden gestellt. Die Abendstunden waren dem Tanz gewidmet, und daran betheiligte sich Alt und Jung. So verrannen die schönen Stunden nur zu schnell, und mit Bedauern nahmen die Festtheilnehmer Abschied von den gemüthlichen Räumen, in der festen Absicht, nächstes Mal wiederzukommen.

Wegen des bevorstehenden 25jährigen Jubiläums, welches am 12. Feb. 1905 durch ein großes Konzert gefeiert werden soll, hielt die Harugari-Liedertafel ihre gestrige Veranstaltung nur in kleinerem Rahmen ab. Immerhin aber gestaltete sich diese gleich allen früheren Festlichkeiten des Vereins, zu einem großen Erfolg. In Schönhofen's großer Halle konnte am Abend thatsächlich kein Apfel zur Erde fallen. Die Herren A. Bartels, W. Luhmann, John Delfs, H. Zierk und W. Hoppe hatten die Vorbereitungen vorzüglich getroffen und dürfen für sich in erster Linie das Verdienst dafür in Anspruch nehmen, daß die Festlichkeit so glänzend verlief.

In seinem ersten Liedervortrag „Mein Lied" von Angerer legte der über eine stattliche Mitgliederzahl verfügende Verein beredtes Zeugniß von seinem Können ab. Außerordentlichen Beifall fand ein Tenor-Solo des Hrn. Wilhelm Schultz. Den Schluß des ersten Programmtheiles bildete eine musikalische Dichtung von Baldamus, betitelt „Des Liedes Weihe", für Männerchor und Bariton-Solo, mit Piano-Begleitung. Herr Franz Huß entledigte sich seiner Solisten-Aufgabe in vortrefflicher Weise. Zwei ansprechende Gesänge „O, komm zu mir" von Jüngst und die „Sängerlust" von Attenhofer im zweiten Theile, rissen das Publikum förmlich hin. Zum Schluß wurde die „Mondnacht auf der Alster", ein Walzer für Männerchor, auf allgemeines Verlangen gesungen. Nachdem sodann Sänger und Gäste den leiblichen Menschen gestärkt hatten, trat der Ball in seine Rechte.

Der Humor in Zion.

Dowie als Ausstattungsstück der Pike in Aussicht genommen.

Ueber den Apostel der christlich-katholischen apostolischen Kirche, John Alexander in Zion City, ist neuerdings der Geist des Friedens gekommen. Unlängst hatte er bekanntlich sogar den Zeitungsberichterstattern, seinen angeblich ärgsten Feinden, die Arme liebevoll geöffnet, und gestern säte er von der „Kanzel" herab das Körnlein des Humors unter seine Gemeinde, und dieses Mal lachte sie mit den „Nichthörigen", welche schon seit Jahr und Tag stilles Vergnügen an des Apostels Kapriolen gefunden haben.

Die gestrige Rede des Apostels betraf die Pflege des Humors. Seine Schäflein waren ihm zu ernst, und so gestatteten sie sich denn ein Lächeln, natürlich nicht so laut wie das der Mannschaft, wenn der Herr Hauptmann einen Witz vor der Front reißt, aber ein bescheidenes, mildes, sozusagen veilchenartiges.

Zu dem Apostel kam nämlich, so erzählte er wenigstens gestern, vor einiger Zeit ein Mann und bat ihn, zur Förderung der Verbreitung der Bestrebungen der Zions-Gemeinde natürlich, in eine Sprechmaschine eine seiner kraftvollen Ansprachen hineinzudonnern. Die Sprechmaschine sollte dann in einer Bude an der Pike auf dem Weltausstellungsplatz aufgestellt werden und daneben ein Mann im Ornat des Apostels, und diesem täuschend ähnlich, stehen. Der Gedanke, so schön er war, fand aber leider nicht die günstige Aufnahme. Zwar flog der Urheber nicht direkt zum Hause hinaus, doch war der Abgang immerhin ein beschleunigter. Also kam die Pike um eins ihrer Hauptzugstücke, und als der Apostel dann gestern lächelnd diese Erinnerung zum Besten gab, da lächelte auch die ganze Gemeinde, zwar nicht ha! ha! ha!, jedoch immer tru-lulü! wie Wilhelm Busch sagen würde.

Deutsches Theater.

„Familie Schierke", Schwank in 3 Akten von Gustav Kadelburg.

Nächsten Sonntag: „Miß Hobbs", Lustspiel von Wilhelm Wolters.

Die Ankündigung, daß es „etwas zum Lachen" geben würde, oder war's die herbstliche Witterung, oder Beides, hat gestern Abend bewirkt, daß der leeren Plätze bei der deutschen Vorstellung in Powers' Theater nur verschwindend wenige waren. Und gelacht hat das Publikum, so oft ihm dazu auch nur der mindeste Anlaß gegeben wurde. Diese minderen Anlässe waren sehr zahlreich, so daß zum Schluß nicht über Mangel an Befriedigung hat geklagt werden können. Der zur Aufführung gebrachte Schwank „Familie Schierke", von Gustav Kadelburg, bot besonders Herrn Schumacher Gelegenheit, sein Können voll zu entfalten. Er spielte den Gemüthsmenschen Kaliski mit fast unheimlicher Natürlichkeit und strich dafür verdientermaßen den Löwenantheil an dem Applaus ein, der den Darstellern während des Abends gezollt wurde. Neben Herrn Schumacher thaten sich besonders Frl. Kramm und Herr Kleemann in anerkennenswerther Weise hervor. Von Letztgenanntem hatte man schon immer gewußt, daß er sich gut auf das Mundspitzen versteht, gestern hat er sich nun auch als Virtuose im Pfeifen gezeigt. Auch die Besetzung der Nebenrollen war zum Theil eine recht gute, und der Gesammteindruck, den die Vorstellung hinterließ, ist deshalb ein recht befriedigender gewesen.

Für kommenden Sonntag wird von der Direktion ein neues Lustspiel von Wilhelm Wolters zur Aufführung angekündigt. Dasselbe ist „Miß Hobbs" betitelt und hat neulich bei seiner Erstaufführung in Milwaukee einen durchschlagenden Erfolg erzielt. Als Mitwirkende für die Vorstellung werden unter Anderen die Damen Steimann, Beringer, Schulz und Müller namhaft gemacht, sowie die Herren Elfeld, Agerty, Stark und Sprotte. — Mit dem Vorverkauf der Eintrittskarten wird an der Theaterkasse, wie üblich, schon am Donnerstag begonnen.

Ist es eine Brandwunde? Gebraucht Dr. Thomas' Eclectric Oil. Eine Schnittwunde? Gebraucht Dr. Thomas Eclectric Oil. Bei Eurem Apotheker. momifr

Gingen auf den Leim.

In weiten Kreisen der Mitglieder der Chicago Medical Society hat es seit längerer Zeit Anstoß erregt, daß manche der Herren Kollegen, deren Ruf über die Grenzen ihres eigentlichen Arbeitsfeldes hinausgedrungen ist, dem betreffenden behandelnden Arzt bis zu 75 Prozent Kommission bezahlen, falls sie zu einer Konsultation herangezogen werden. Infolge dessen ergingen im Namen eines „Dr. J. C. Evans", den man nach einer Landstadt verpflanzt hatte, an hundert hervorragende Aerzte Lockbriefe, in denen an sie das Ansinnen gestellt wurde, dem Briefschreiber 25 Prozent Kommission zu bezahlen; er werde sie dann zu einer Konsultation in einem besonders schwierigen Fall einladen. Achtzehn gingen darauf ein, 26 lehnten das Anerbieten ab und 56 beantworteten dasselbe überhaupt nicht. Die achtzehn Schuldigen werden nun in der nächsten Sitzung des Vereins am Mittwoch Abend wegen des unberufsmäßigen Benehmens zur Verantwortung gezogen werden.

Scheidungsklagen.

wurden eingereicht von:

Minnie gegen Henry Patzer, grausame Behandlung; William H. gegen Nettie Snow, Verlassen; Anna gegen Abraham H. Barrett, grausame Behandlung; Alma gegen James T. Bruice, grausame Behandlung; Cora gegen James Francis Tobin, Trunksucht; Adrianna gegen Arthur McGee, grausame Behandlung.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

50. Str., 150 F. westl. von Wallace Str., Nordfr., 105.69 bei 117, D. J. Hubbard an John F. Hagey, $6,000.
Halsted Str., 274 F. südl. von 60. Str., Ostfr., 24½ bei 125, F. A. Leeschridge an Joseph Lowis, $3,500.
Halsted Str., Südwest-Ecke 61. Str., Ostfront, 52 bei 124, George Please an John Blum, $10,000.
Morgan Str., 157 F. nördl. von 56. Str., Ostfr., 25 bei 124, J. Ring an Louis Hildbrand, $3,200.
Sangamon Str., 125 F. nördl. von 62. Str., Ostfront, 25 bei 125, J. R. Houlston an Bertha Stonehouse, $2,000.
Stewart Ave., 396 F. nördl. von 79. Str., Ostfront, 25 bei 133, R. E. Beebe an Alice Dippe, $2,350.
63. Place, 250 F. westl. von Lowe Ave., Südfr., 22 bei 124, A. R. Brittan an Julie R. Bernheimer, $3,788.
Union Ave., Nordwest-Ecke 63. Place, Ostfr., 100 bei 100, Maurice Rosenfeld an Jakob F. Rehm, $21,000.
99. Str., 63 F. westl. von Howard Str., Südfr., 75 bei 186, H. Maack an E. Knop, $2,500.
Ashland Ave., 125 F. nördl. von Austin Ave., Ostfr., 25 bei 96, J. Maloney an Thomas O'Brien, $2,900.
Canal Str., Nordwest-Ecke Bunker Str., Ostfront, 24 bei 100, Wacker & Birk Brew. & Malting Co. an Wm. Wladerzky, $4,750.
Central Park Ave., 50 F. südl. von 13. Str., Ostfr., 25 bei 125, D. Gobiel an Benjamin Levy, $6,500.
Cornelia Str., 162½ F. westl. von Rockwell Str., Südfr., 37½ bei 124, L. F. Easton an Fred Warsgowski, $1,100.
Division Str., 105 F. westl. von Elston Ave., Südfr., 50 bei 81, John J. Reddid an John H. Mackay, $6,000.
Garfield Blvd., 75 F. nördl. von 12. Str., Westfront, 25 bei 175, A. Vaughn an Edward A. Waldschmidt, $2,000.
Gurley Str., Südwest-Ecke Aberdeen Str., Nordfr., 27 bei 100, M. F. Maloney an Michael Deddo, $2,700.
Huron Str., 37½ F. östl. von N. 51. Ave., 37½ bei 122, F. J. Hetzel an Peter J. Roftis, $3,800.
Huron Str., 200 F. östl. von N. 51. Ave., Nordfront, 25 bei 121, W. E. Simms an F. J. Hetzel, $1,000.
Lawndale Ave., 144 F. südl. von 16. Str., Ostfr., 24 bei 125, B. Levy an D. Gobell, $1,000.
Ohio Str., Südwest-Ecke Claremont Ave., Nordfront, 25 bei 100, J. Hein an Fred E. Boehm, $2,800.
25. Str., 81 F. östl. von S. 41. Ave., Nordfront, 25 bei 125, L. R. Lippincott an Anna Carlson, $2,700.
Walnut Str., 69 F. östl. von Rohey Str., Südfront, 16½ bei 125, Jasper T. Bright an Katie Warn, $2,000.
S. 53. Ave., 40 F. südl. von Frink Str., Ostfr., 40 bei 125, J. W. Eisenberg an Charles J. Anderson, $1,800.
Farwell Ave., 50 F. östl. von Ravenswood Park, Südfr., 50 bei 100, E. G. Spencer an Henry L. Lawrence, $1,700.
Chase Ave., Südwest-Ecke Ravenswood Park, Nordfront, 50 bei 160, C. C. Touhy an C. & N. W. Ry. Co., $2,000.
Rogers Ave., Südwest-Ecke W. Ravenswood Park, Südfr., 50 bei 160, C. C. C. Touhy an C. & N. W. Ry. Co., $2,000.
Argyle Str., 136 F. östl. von Olive Court, Nordfront, 25 bei 116, K. S. Johansen an Henry Habel, $1,400.
Sheridan Drive, 100 F. nördl. von Glenlake Ave., Ostfr., 25 bei 150, W. R. Linn an Edwin M. Clark, $3,000.
Dasselbe Grundstück, E. M. Clark an Charles R. Johnson, $3,000.
Sunnyside Ave., 37 F. westl. von Hoyne Ave., Südfr., 35 bei 100, W. H. Cookingham an Eunice D. Martin, $4,600.
Winthrop Ave., Südwest-Ecke Ainslie Ave., Ostfr., 80 bei 147, Geo. Lill an Chas. T. Richey, $8,000.

Männer kommt zu mir

Sofort, wenn Ihr Wasser-Beschwerden habt.

Krampfaderbruch kurirt in drei bis fünf Tagen. (Keine Schmerzen oder Operation.)

Wasser-Beschwerden kurirt in fünf bis fünfzehn Tagen (keine Schmerzen, keine Operation).

Blutvergiftung nachhaltig kurirt ohne gefährliche Drogen.

Nervöse Schwäche Ich kurire und kurire nachhaltig.

Untersuchung frei Wir kuriren auch Hämorrhoiden, Fisteln, Verstopfung, Katarrh, Schwache Lungen, Hydrocele, allgemeine Schwäche, Nervosität, Nieren-, Blasen- und Urin-Beschwerden und alle Spezialkrankheiten von Männern. Schreibt, wenn Ihr nicht hereinkommen könnt. Eisenbahn-Fahrpreis wird Patienten abgezogen, die ... Eisenbahn-Fahrpreis wird von auswärts nach der Stadt kommenden Patienten abgezogen.

X-Strahlen-Untersuchung frei.

STATE MEDICAL DISPENSARY

Südwest-Ecke State und Van Buren Str., Eingang 66 E. Van Buren Str.

Medizin frei bis geheilt.

Stunden von 10—4 Uhr und von 6—8 Uhr. Sonntags und an allen Feiertagen nur von 10 bis 12 Uhr.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zugegangen ist:

Knoche, Rudolph, 23 J., 363 Paulina Str.
Vogers, Marie L., 32 J., 2646 Kenmore Ave.
Brenberg, Ernest, 12 J., 90 Walton Place.
Haber, Mortimer, 8 J., 14 Laflin Str.
Hermanson, Carl J., 51 J., 1110 W. 59. Str.
Kluck, Florentina, 81 J., 3648 S. Honore Str.
Meyer, Margaretha, 21 J., 189 Blackhawk Str.
Minninger, Math., 10 Mon., 14 Starr Str.
Moegebier, Anna, 82 J., 329 R. Hermitage Ave.
Reif, Adolf, 36 J., 2155 Archer Ave.
Schulz, Helen, 1 Mon., 143 Wellington Str.
Schwe..., Nathan, 38 J., 2347 S. Halsted Str.
Sildemann, George, 7 J., 98 Fremont Str.
Wendt, Paul, 19 J., 518 Clybourn Ave.
Wennersten, John, 75 J., 1242 Barry Ave.

Marktbericht.

Chicago, den 17. Okt. 1904.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, neu, $1.17; Nr. 3, roth, $1.14—$1.16; Nr. 2, hart, $1.12—$1.14; Nr. 3, hart, $1.07—$1.12.
Sommerweizen, Nr. 1, $1.18; Nr. 2, $1.16; Nr. 3, $1.10—$1.14.
Mais, Nr. 2, 53¾—54c; Nr. 2, weiß, 54¾—55¼c; Nr. 2, gelb, 56½—57c; Nr. 3, 53½c; Nr. 3, weiß, 54½—55c; Nr. 3, gelb, 56—56½c.
Hafer, Nr. 2, 29½c; Nr. 2, weiß, 31¼—31¾c; Nr. 3, 29c; Nr. 3, weiß, 30—31c; Standard, 30¼—31¼.
Mehl, Winter-Patents, $5.20—$5.50 das Faß; „Straights", $4.80—$5.00; Minneapolis Hard Patents, $5.50—$5.75; besondere Marken, $6.80.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy, $12.50—$13.00; Nr. 1, $11.50—$12.50; Nr. 2, $9.00—$10.00; Nr. 3, $8.00—$9.00; bestes Prairie, $10.50—$11.00; ditto Nr. 1, $9.00—$10.00; Nr. 2, $8.00—$9.00; Nr. 3, $6.00—$6.50; Nr. 4, $5.00—$5.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Oktober, $1.12½; Dezember, $1.13½; Mai, $1.13⅝—$1.13¾; Juli, 98⅝c.
Mais, Oktober, 52½c; Dezember, 49½c; Mai, 45⅞—46c; Juli, 45⅛c.
Hafer, Oktober, 28½c; Dezember, 28½c; Mai, 30⅝c.

Provisionen.

Schmalz, Oktober, $7.35; Dezember, $7.12½; Mai, $7.32½.
Gepökeltes Schweinefleisch, Oktober, $11.00; Januar, $12.40; Mai, $12.37½.
Rippchen, Oktober, $7.55; Januar, $6.50—$6.52; Mai, $6.60.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1400 Pfund, $6.00—$6.30 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte schwere Stiere, $5.85—$6.00; gute bis ausgesuchte Stiere, zum Versandt, per 100 Pfd., $5.35—$5.80; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfund, $3.90—$4.70; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $2.75—$5.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.60—$7.00; Texas-Stiere, $2.25—$5.65.
Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.40—$5.62½ per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte schwere Schlachthauswaare, $5.00—$5.20; schwere gemischte Waare, $5.10—$5.30; leichte, ausgesuchte, $5.15—$5.40.
Schafe, Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $4.15—$4.25; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $3.50—$4.35; „Native Lambs", $5.40—$6.00.

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	$0.20½—0.21
Nr. 1, per Pfund	0.17 —0.18
Nr. 2, per Pfund	0.14 —0.15
„Cooleys", per Pfund	0.17
Nr. 1, per Pfund	0.14½
„Ladles", per Pfund	0.13
Packwaare, frische, per Pfund	0.12½
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.10
„Daisies", per Pfund	0.10½—0.10½
„Young Americas", per Pfund	0.10 —0.10½
Schweizer, neu, per Pfund	0.10½—0.11
Limburger, neu, per Pfund	0.10 —0.10½
Brick, per Pfund	0.10½—0.11
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.16 —0.18
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.16½—0.18½

Geflügel, Kalbfleisch, Fisch.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	$ 0.10½
do., „Springs", das Pfund	0.10½
Truthühner, junge, das Pfund	0.14 —0.15
Gänse, das Dutzend	7.00 —9.00
Enten, das Pfund	0.10½—0.11
Geflügel (Kühlspeicher)—	
Hühner, das Pfund	0.10½—0.11
do., „Springs", das Pfund	0.11 —0.12
Enten, das Pfund	0.11 —0.12
Gänse, das Pfund	0.08 —0.09
Truthühner, das Pfund	0.11 —0.13
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05½—0.06
65—75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06 —0.07
85—120 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07 —0.08
Fische—	
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund	0.10
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.16
Weißer Barsch, per Pfund	0.08
Pickerel, per Pfund	0.09
Hechte, per Pfund	0.06
Karpfen, per Pfund	0.03½
Perch (zugerichtet), per Pfund	0.05
Lachs, per Pfund	0.10
Schellfisch, per Pfund	0.07
Halibut, per Pfund	0.10
Flundern, per Pfund	0.06
Aale, per Pfund	0.10
Häring, per Pfund	0.04½
Makrelen, per Stück	0.15
Trout, per Pfund	0.07½
Mackerel, per Pfund	0.15
Hummer (gekocht), per Pfund	0.20

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, gute bis ausgesuchte, das Faß	1.50 —2.00
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	4.50 —5.00
Orangen, Kalifornia, per Kiste	4.50 —5.00
Bananen, „Jumbo" Bündel	1.65 —1.75
Weintrauben, Michigan, 8-Pfd. Korb	0.14½—0.15
Kronsbeeren, per Faß	5.00 —5.25
Pfirsiche, per Buschel	0.50 —2.00
Birnen, Bartletts, per Faß	1.00 —3.00
Melonen, Rocky Fords, per Kiste	1.00 —1.50
Quitten, ausgesuchte, per Buschel	1.00
Kopfsalat, per Kübel	0.35 —0.75
Rothe Rüben, 100 Bündchen	0.75
Blumenkohl, per Kiste	0.20 —0.60
Sellerie, per Kiste	0.20 —0.25
Kraut, per Faß	0.60 —0.75
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.10 —0.25
Trockene Zwiebeln, hiesige, per Sack	0.75 —0.80
Mohrrüben, 100 Bündchen	0.75
Rüben, per 1½ Buschel Sack	0.30 —0.35
Tomaten, per Kiste	0.15 —0.50
Rettige, hiesige, per 100 Bündel	0.15 —0.20
Gurken, hiesige, per 1½-Buschel	0.25 —0.30
Spinat, hiesiger, per Kübel	0.25 —0.30
Süßkorn, per 5 Dutzend-Sack	0.25 —0.30
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, Illinois, per Sack	0.40 —0.60
Trockene „Beans", auserlesen, per Buschel	1.55
Geringere Sorte	0.90 —1.50
Rothe Nierenbohnen	2.75 —3.00
Kartoffeln, in Car-Ladungen, Buschel	0.25 —0.30
Süßkartoffeln, per Faß	1.75 —2.75

Spar-Gelder
4 Prozent Zinsen.

Bonds 5 Proz.
Fällig in 1 bis 5 Jahren. Zinsen und Kapital bezahlt durch Stadtkasse.

Erbschaften regulirt.
Vollmachten ausgestellt.
Vorschuß in jeder Höhe.
Deutsches Geld u. Werthpapiere ge- und verkauft.
Drafts, Money Orders.

Schiffskarten
alle Linien.

K. W. KEMPF,
84 La Salle Str.
Sonntags offen bis 12 Uhr. 13of,bomo*

Altes Gold u. Silber
gekauft zum vollen Werth.
THE HEIDE COLLECTION,
Kunst-Antiquariat, 121 N. State Str. 12jb,mafr*

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 A
New York Expreß	2.30 N	5.35 N
New York und Boston Expreß	9.15 A	7.40 V

Stadt-Ticket-Office 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Lost Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 11.05 Vorm., Ankunft in New York 3.30 N; Ankunft in Boston 5.45 N.
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 N; Ankunft in Boston 10.20 N.

Via Nickel Plate.
Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N; Ankunft in Boston 5.45 N.
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 N; Ankunft in Boston 10.20 N.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N; Ankunft in Boston 5.55 N.
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 N; Ankunft in Boston 10.20 N.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen-Platz u. s. w. spreche man vor oder schreibe an General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. Gen. Western-Passagier-Agent, 95 S. Clark Str., Chicago, Jll. Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Stadt Ticket-Office, 99 Adams Str. Phone Central 2705.

	Abfahrt.	Ankunft.
St. Louis und Springfield:		
Fair Special	* 8.50 V	* 4.50 N
Daylight Special	*12.04 N	* 7.45 N
Diamond Special	* 9.27 N	* 7.27 V
Midnight Special	*12.05 N	* 6.30 V
Memphis, New Orleans	* 8.25 V	*10.50 N
Evansville, Cairo	**8.30 V	**5.50 N
Memphis, Hot Springs, New Orleans	* 6.20 N	*11.30 V
Evansville, Cairo	* 9.00 N	* 7.55 V
Southern Fast Mail	* 2.50 N	* 4.30 N
Minneapolis und St. Paul	* 6.00 N	* 9.35 V
Omaha, Council Bluffs	* 6.00 N	* 9.35 V
Dubuque, Sioux City, S. Falls	* 6.00 N	* 9.35 V
Dubuque, Omaha, E. Bluffs	* 9.00 N	* 9.55 V
Dubuque u. S. City Fast Mail	* 2.55 N	* 7.00 V
Dubuque Local	**3.45 N	**1.25 N

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1267.

	Abfahrt.	Ankunft.
Florida Limited	* 9.02 N	* 7.20 V
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	*12.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.55 N
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	** 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	*12.00 N	* 7.20 V
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.20 V
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	* 9.02 N	* 7.20 V
F. Lick u. W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
F. Lick u. W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.20 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Alton. „Der einzige Weg."

Stadt Ticket-Office, 101 Adams Str. Telephon: Harrison 4470. Union Passagier-Station, Canal Str., zwischen Adams und Madison Str. Telephon: Main 2123.

St. Louis-Sp'gfield Züge.	Abf. Chic.	Ank. Chic.
Prairie State Expreß	*9.00 Vm	*8.02 Nm
Alton Limited	*11.30 Vm	*7.20 Nm
Palace Expreß	*9.00 Nm	*7.15 Vm
Midnight Special	*11.40 Nm	*8.10 Vm
Bloomington-Spr'gfield Local	*12.15 Nm	*3.45 Nm
Streator-Peoria Züge.		
Peoria Tag-Expreß	**3.00 Vm	**11.55 Nm
Peoria-Chicago Limited	*4.20 Nm	*9.35 Nm
Peoria Midnight Special	*11.40 Nm	*7.15 Vm
Jacksonville-Kansas City Züge.		
Kansas City Hummer	*6.00 Nm	*8.55 Vm
Midnight Special	*11.40 Nm	*2.00 Nm
Bloomington u. Jacksonville	**9.00 Vm	**5.00 Nm

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt.	Ankunft.
Lokal-Expreß	**7.15 V	**5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.40 V	*7.30 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	*3.30 N	*9.00 V
Columbus, Wheeling Expreß		
Cleveland u. Pittsburg Expreß	*7.30 N	*7.40 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Boston Store
STATE AND MADISON STS.

Speziell in der vierten Floor=Ecke

400 Prämien
Oval=Spiegel

Verstellbare Facon, wie Abbildung, schweres, schräg geschliffenes Glas, voll oxidirter Metallständer und Gestell, 14½ Zoll hoch — das Richtige für den Frisirtisch oder für Rasiren —ein positiver $1.50 Werth—Dienstag um 2 Uhr Nachm., in der 4. Floor=Ecke **48c**

Cosmo Buttermilch Seife, — Stück, 3. Floor, **4c**

[illegible] Sorten der besten Wasch=Stoffe, Farben, 4. Floor, [illegible] **1c**

Fancy Shelf=Oeltuch, tadellos, vom Stück, von 8 bis 10 Yard **1c**

Weiße Porzellan Dinner od. Breakfast Teller, embossed Muster, werth bis $1 das Dtz., Auswahl **3c**

Seidlitz=Pulver, 10 in der Schachtel, 3. Floor **8c**

Dr. Graves' Zahnpulver, 3. Floor, die 25c Größe für **9c**

Ever Ready 300 Kerzenstärke Incandescent Gas=Lampen, mit Regulator u. Opal Luftlöchern, Glocke (wie Bild); verdreifacht das Licht und halbirt die Gas=Rechnung, das am bequemsten zu regulirende Licht, speziell für Dienstag zu **38c**

Gestrickte Baby Hoods, Pelz= u. Band=besetzt, wth. 50c speziell **25c**

Gestickte Circular Damen=Shawls, rosa und blaue Borten, die 50c=Sorte, nur **25c**

Lange Längen Fabrikreste, [illegible] 10c Qual., Yard zu **3½c**

Dunkles & Finette Kleider Percales, [illegible] die Yard zu **4½c**

36zöll. ungebleicht. Bettüchzeug, schw. Qual., wth. 8c— speziell Yard **4½c**

Fancy geblümte Silkolines — 36 Zoll breit, am Dienstag, die Yard nur **4½c**

¾ Länge Damen=Coats.

500 Damen=Coats — ¾ Länge — gemacht von ausgezeichneter Qualität Kerseys, Meltons und Cheviots — die Werthe rangiren von $5 bis $10. Auswahl am Dienstag zu nur **$2.95**

EIN DOLLAR

Morgen werden Euch in dem Ein=Dollar=Verkauf wiederum unvergleichliche Bargains offerirt — wieder eine Gelegenheit,

Schuhe für Männer und Damen

unter dem Preis zu kaufen, in korrekter Facon, von Vici Kid u. Box Calf, mit schweren und mittelschweren Sohlen. — Anderswo findet Ihr ähnliche Schuhe für $2.00 und $2.50 — hier, aber nur am Dienstag, könnt Ihr dieselben kaufen zu dem phänomenal niedrigen Preis von...... **$1**

EIN DOLLAR

(Eigene Korrespondenz der „Abendpost".)

Wiener Brief.

Wien, 29. Sept. 1904.

Waren Sie schon einmal Mitglied eines Journalisten=Kongresses? Wenn Sie einmal viel freie Zeit und wenig Lust zu ernster Arbeit haben, dann nehmen Sie eine solche Gelegenheit beim Schopf. Es ist die Gelegenheit, vergnügt zu tafeln, guten Champagner zu trinken, schöne Gegenden zu sehen und im Uebrigen den lieben Gott einen guten Mann sein zu lassen. Mir wurde diese freundliche Gelegenheit dadurch zu theil, daß mich die große Wiener Journalisten = Vereinigung „Concordia" mit noch dreizehn Kollegen auserwählte, sie am 9. Internationalen Preßkongreß, der am 11. September in Wien zusammentrat, zu vertreten. Sieben von uns Auserwählten waren reguläre Kongreßmitglieder mit Sitz und Stimme. Die anderen sieben hatten keine Stimme: sie waren, wie Graf Prachs in dem unsterblichen Lustspiel „Der Attaché", nur goldene Fransen an der Zierdecke — zu diesen gehörte ich.

Und eines Tages ging es los: Unter großem Trara in Gegenwart eines Erzherzogs und sämmtlicher Großwürdenträger bis herunter zum Bürgermeister der Reichs=Haupt= und Residenzstadt Wien wurde der Kongreß eröffnet. Jeglichen Tag gab es irgendwo — verzeihen Sie das harte Wort — Fresserei und der Champagner floß in Strömen. Am reichsten quoll der Born aber entschieden an der Tafel unseres Bürgermeisters, der sonst mit der liberalen Presse zwar auf recht schlechtem Fuß steht, aber es wie kein zweiter versteht, den angenehmen Hausherrn zu spielen. An achthundert Menschen saßen in dem herrlichen Bankett=Saale des Wiener Rathhauses an der Tafel des Bürgermeisters und wohl keiner von ihnen ist ganz nüchtern weggegangen.

Unter Tags wurde im Abgeordnetenhaus „berathen"; was, weiß ich nicht so genau, weil ich als Nicht=Stimmberechtigter in den Berathungszelten nichts zu suchen hatte. Uebrigens beeilten sich auch die Stimmberechtigten nicht sonderlich, zu den Geschäftssitzungen zurecht zu kommen. Manchmal waren ihrer kaum dreißig da, während, wenn man bei den abendlichen Festen die Häupter der Lieben zählte, nur sehr selten ein theures Haupt fehlte.

Fast eine Woche lang dauerte der Spektakel in Wien; dann ging der ganze Kongreß in einem Separatzuge auf Reisen. Erst fuhren wir auf den Semmering. Diese Strecke ist herrlich schön und die fremden Gäste konnten sich nicht satt sehen an den Herrlichkeiten der Alpen, die sich so nahe bei Wien — kaum zwei Stunden Eisenbahnfart — ausbreiten. Leider war es regnerisch und ziemlich kalt.

Als wir am nächsten Morgen die Fahrt in die Alpenwelt fortsetzten, schneite es sogar ganz vergnügt.

Nun wurden die Berge immer höher, das Wetter schöner und die Stimmung vergnügter. Ehrwürdige Bergriesen, die jahraus, jahrein ihre schwere Schneekappe tragen, lugten zum Fenster herein, auf den Gletschern spielten die Sonnenstrahlen und in den Stationen die städtischen Musikkapellen. So kamen wir in den Weltkurort Ischl. Dort hatte man ganz besondere Vorkehrungen für unseren Empfang getroffen. An zweihundert Wagen harrten unserer vor dem Bahnhof. Man setzte sich und die ungeheure Wagenkolonne bewegte sich durch den ganzen Ort zum Kurhaus, wo ein prächtiges Vesperbrot hergerichtet war. Auf dem ganzen Wege Tücherschwenken, von zarter Hand gestreute Alpenblumen, weißgekleidete Jungfrauen — kurz, ich begann allmählich Respekt vor mir selber zu bekommen.

Noch am selben Abend ging es über den Traun=See nach Gmunden. Mitten am See — die Sonne war schon längst gesunken und auf den Bergen flammten die Freudenfeuer auf — begrüßte der Landeshauptmann von Oberösterreich den Kongreß mit einer formvollendeten Rede, die er vom Deck seiner Propellers an die auf zwei Dampfern untergebrachten Kongressisten richtete. Bei dieser Gelegenheit wäre der hohe Funktionär um's Haar zu einem unfreiwilligen Bad gekommen, denn sein Propeller wurde von einem der Kongreß=Dampfer bedenklich angerannt. Glücklicherweise lief der Zwischenfall glatt ab.

Am nächsten Tag ging es dann auf der wunderschönen Bergbahn auf den Gipfel des Schafberges. Die Kongreßtheilnehmer, die aus den Flachländern im Norden Europas gekommen waren, wußten sich vor Entzücken nicht zu lassen! Sogar Jung=Berlin räumte ein, daß es dergleichen in Berlin „nich jibt". Am selben Abend waren wir in Salzburg, dem „deutschen Rom", wo es viel Geistlichkeit, aber noch viel mehr schöne und liebenswürdige Mädchen gibt. Im Hotel Europe gab es noch eine große Festtafel, an der viele langathmige Reden gehalten wurden, dann erklärte der Präsident, Chef=Redakteur Wilhelm Singer, den 9. Internationalen Preßkongreß für geschlossen.

Am nächsten Tag aber war's wunderschön, so schön, daß es ein wahres Verbrechen gewesen wäre, sich sofort in einen Eisenbahnwagen zu setzen, um nach Wien zurückzukehren. Ich ließ mir darum einen Wagen mit zwei festen Braunen bespannen und fuhr hinüber nach dem herrlichen Berchtesgaden und von dort an den stillen Königsee. Die grünen Wellen rauschten friedlich, dunkle Fichten neigten die ernsten Häupter, vom Schnee des hohen Göll aber wehte ein Lüftchen nieder, das dringend mahnte, daß für diese Gegenden die sommerlichen Freuden vorüber seien. Der „Schiffer im kleinen Kahne," Ihr ergebenst gefertigter Korrespondent, überhörte leider im jugendlichen Leichtsinn jene ernsten Mahnungen. Die Folge davon war ein gediegener Katarrh, der gleich in seiner Entstehung zu den weitgehendsten Hoffnungen berechtigte.

Unter beständigem Nießen verabschiedete ich mich vom schönen Salzburg und seinen schönen Mädchen und kehrte mit verquollener Nase nach Wien zurück. Hier trieb ich mich noch ein paar Tage hustend und nießend umher, dann erwachte ich eines Morgens mit einer Nase, mit welcher verglichen alle menschlichen Riechorgane wahrhaft verkümmert aussehen mußten. Es war ein wahrhafter Rüssel geworden, was sonst als ein immerhin wohlgebauter Gesichtserker hatte gelten dürfen. Natürlich rannte ich zu einem Arzt, denn mit einem solchen Schaft konnte ich unmöglich länger der Menschheit als Greuel dienen. Der Medikus zog die Stirne kraus und sandte mich in's Bett. Ich hatte einen Rothlauf erwischt, mit dem bekanntlich nicht zu spassen ist.

Heute bin ich glücklich wieder auf den Beinen und so in die angenehme Lage versetzt, Ihnen diese Schmerzensgeschichte vom 9. Internationalen Preß=Kongreß zu schreiben. Dieser gehört nun auch zu den Dingen, die gewesen sind, und trotz meines Rothlaufes will ich ihm nur Gutes nachsagen; denn es waren wirklich schöne Tage, die wir mit ihm zugebracht haben. Bei dem Banquett im Rathhaus habe ich sogar mit zwei Vertretern fremder Mächte Brüderschaft getrunken: Mit dem einen um halb 10 Uhr Abends und der Name dieser Exzellenz ist in meinem Gedächtniß mit unverwischbaren Lettern eingegraben. Die andere Exzellenz aber warf sich erst nach Mitternacht in meine Bruderarme und vergebens habe ich mich bisher bemüht, mir ins Gedächtniß zurückzurufen, welche Macht dieser mein jüngster Duz=Bruder in Wien zu vertreten hat. Hoffentlich hat auch er sich den Frack nicht gemerkt, an den er sich damals in der Champagner=Laune brüderlich lehnte.

Es war also, trotz meiner verunglückten Nase, wunderschön gewesen. Ob's der Journalistik oder den Journalisten viel Vortheil bringen wird, was da in Wien berathen und beschlossen wurde, das wollen wir nicht allzu kritisch untersuchen. Eine Hochzeit ist ja immer eine schöne Sache, selbst wenn die Ehe hinterher dann nicht viel heißen sollte. Nur daß halt die Hochzeit in unserem Falle schrecklich theuer war! Wir hatten von allerhand „Freunden der Presse", das will sagen von reichen Leuten, die sich in der Presse gern genannt hören, das runde Sümmchen von 500,000 Kronen = $100,000 zusammengeschnorrt, wenn Sie dies unfreundliche Wort gelten lassen wollen. Und von dieser halben Million ist, wie glaubwürdig versichert wird, nicht allzuviel übrig geblieben. Eigentlich hätte man so viel Geld doch besser verwenden können, denn wir Journalisten sind in der Regel nicht auf Rosen gebettet.

Fery.

Lichtenberg über die Poltergeister

Im 2. Heft der Aphorismen des berühmten hessischen Satirikers Georg Christoph Lichtenberg (nach den Handschriften herausgegeben von Albert Leitzmann, Verlag von B. Behr, Berlin) findet sich u. a. eine umständliche Auseinandersetzung gegen den Aberglauben an Poltergeister und ähnliche Gespenster, die auch heute, 130 Jahre später, für gar manche Menschen ihren Werth noch nicht verloren hat. Wir geben den kleinen Aufsatz, der mit all seinem Spott sehr ernst gemeint ist, hier wörtlich wieder.

Wenn es in einem Zimmer, worinn ich nicht bin, poltert, oder auch in demselben Zimmer, worinn ich mich befinde, nur hinter mir, so daß ich es nicht sehe, wie müssen die Würckungen beschaffen seyn, um daraus zu schließen, das habe ein Geist gethan? Ehe ich mich auf die Beantwortung dieser Frage einlasse, will ich erst folgende Betrachtungen anstellen. Wenn man sich mit Untersuchung der Natur beschäftigt, so stößt man überall auf Vorfälle, die man nicht erklären kann, dieses ist den größten Männern begegnet. Ja, die gemeinsten Vorfälle wissen wir uns nicht zu erklären. Warum ein Ball, der in die Höhe geworfen wird, wieder nach der Erde fällt und nicht in das unendliche hinaus fliegt, ist den größten Menschen so unerklärlich gewesen, als dem Knaben, der ihn wirft. Wären wir nicht gewohnt, solche Erscheinungen alle Tage zu sehen, so würden wir gewiß glauben, ein Geist apportirte den Bille immer wieder. So ist die Würckung unsrer Seele auf den Körper so unerklärlich, daß eine berühmte philosophische Seckte den erhabensten Geist, Gott selbst in das Spiel gezogen und ihm die Veränderungen in unserm Körper unmittelbar zugeschrieben hat. So ist uns die Krafft, die die Körper zusammenhält, völlig unbewußt, zusammengeleimt oder gehackt können sie nicht seyn, denn was leimt den Leim zusammen oder durch was für Häckgen sind die Theile der Hacken zusammengehacket? Doch ich will nicht von solchen Kräfften reden, sondern nur fragen, wer hat die gröste Muscheln auf die Spitze der Alpen getragen? Wie können Feuerkugeln, davon eine auf 2000 Fuße im Durchmesser hatte, in eine solche Höhe hinauf, wo man glauben sollte, daß die Lufft keine Dünste mehr tragen könte? Was ist das Nordlicht, die magnetische Materie? (Abergläubische Zeitalter würden sich leicht geholfen haben. Ein Genius oder ein Gespenst hätte das Licht verrichtet. Aber weil diese ehrlichen Leute denn so geschwind im erklären sind, so sollen sie uns nur auf eine eintzige Frage antworten, was ist denn ein Gespenst?) Wie kann man, frage ich nun, Männern, denen man gerne erlaubt, diese Würckungen, die doch gleichwohl noch nicht erklärt sind, nicht für Würckungen von Geistern zu halten, zumuthen, ein rumpeln in einer Kammer, wovon ich nicht gleich die Ursache einsehe, für Würckungen derselben anzusehen? Man muß ihnen jenes nicht erlauben, oder dieses zugeben. Jenes Recht werden sie sich aber sogleich nicht nehmen lassen, Würckungen, wovon Ein Jahrhundert die Ursache nicht einsehen konte, hat das 14. nachher einsehen lernen. Ehmals warf ein Gespenst, Jupiter, die Donner, keilte und polterte über den Wolcken, wir wissen nun, daß es dieselbe Krafft ist, die in einem Stückgen geriebenen Bernstein Staub anzieht. Aber ist es nicht schändlich, daß Vernunfft bey dem Aberglauben um Beyfall betteln gehn soll? Es ist eine Schande, daß Menschen etwas, wovon sie nicht gleich den Grund angeben können, durch den unerlaubtesten Machtspruch für Würckungen der Gespenster ausgeben.

Was ist denn endlich ein Gespenst? Der Aberglaube antwortet: ein Geschöpf, das um Mitternacht herumkriecht, die Menschen zu erschrecken; und die Vernunfft: Ein Ding, das mir 100mal unbegreiflicher ist als alles unerklärte rumpeln und poltern der gantzen Welt. Wir hören wohl tausendmal etwas poltern, wovon wir die Ursache gleich angeben können, oder doch an einer geringen angewendeten Mühe würden angeben können, wiederum würde es Fälle geben, wo es uns sehr schwer werden könte, und zuletzt Fälle, wo wir es gar nicht erklären könten, so wie unsere Vorfahren den Donner nicht erklären konten. Nichts rechtfertigt uns, wenn wir etwas durch Gespenster erklären wollen, denn wie die daher kommen, ist weit unbegreiflicher als das unerklärliche Poltern. Wären wir so sicher von dem Daseyn der Gespenster überzeugt, als wir überzeugt sind, daß es Beutelschneider gibt, so könten wir von einem unerklärlichen Poltern allenfalls mit eben der Sicherheit auf ein Gespenst schließen, als wir jetzo schließen, daß uns ein Beutelschneider die Uhr gestohlen habe, sobald wir die Möglichkeit nicht einsehen, wie wir sie verlohren haben können. Allein, wo ist denn der Beweiß, daß es Gespenster gibt? Fast alle Männer, deren Werck es ist, sich mit Erforschung natürlicher Dinge abzugeben, läugnen sie oder haben die trifftigsten Gründe, die angeblichen Beweise nicht für giltig zu erkennen. Es kan einer ein groser Staatsmann, Soldat und Gottesgelehrter seyn, allein die Eigenschafft, sich mit Muth dem Vorurtheil und dem Aberglauben in physischen Dingen entgegenzustellen kan ihnen fehlen.

Hier kann nur der urtheilen, der die Geschichte der menschlichen Irrthümer studirt hat, der weiß, wie der Mensch ohne Vorsatz zuweilen sich und andere betrügt, der weiß, wie offt der weiseste bey Erklärung der Erscheinungen in der Natur die Hand auf den Mund legen muß. Was ich bisher gesagt habe, ist aber gemeiniglich nicht nöthig, sich bey den gewöhnlichen Gespenster=Historien damit zu beruhigen. Man spüre nur dem Polter nach, allein frey, durch nichts, hauptsächlich nicht durch das Ansehen der Personen erschreckt, ich bin überzeugt, es lassen sich allemal 1000 gegen eins setzen, daß man die Ursache finden werde. Wenn man einmal so weit in der Untersuchung gekommen ist, daß man das Poltern nicht anders woher erklären kan, als daß es entweder muthwillige Leute oder Geister thun müssen, so glaube man nur sicher, es sind muthwillige Leute. Die Frage ist in meinen Augen nicht schwerer zu beantworten, als diese: Ich habe meine Uhr sicherlich nicht verlohren, also hat sie entweder ein Geist weggeholet, oder sie ist mir gestohlen, welches von beyden ist das wahrscheinlichste? Ja, es war aber in der Stunde niemand um mich als mein Bruder, gut, so hat sie mein Bruder gestohlen.

Hier muß ich gestehen, daß es zuweilen sehr schwer werden kan, diese Leute auszufinden, ja, daß es in den meisten Fällen dem armen dependenten Philosophen nicht zu rathen wäre, sich mit Ausfindung derselben abzugeben. Ich würde, wenn ich die Vollmacht bekäme, eine solche Sache zu untersuchen, nachdem alle gewöhnlichen Prüfungen fehlgeschlagen wären, eine Regel befolgen, die allerdings seltsam klingt, die mich aber gewiß auf die Ursache eiten würde: Je heiliger und unschuldiger die Mine, desto größer der Schelm. Der dem am meisten an der Entdeckung des Betrugs gelegen zu seyn scheint, ist der Betrüger. Wer nach allen fehlgeschlagenen vernünfftigen Bemühungen hinter die Sache zu kommen nach den eben erwähnten Grundsätzen verfährt, wird gewiß seinen Endzweck erreichen.

Von den Herero belagert.

Eine anschauliche Schilderung aus dem Kleinkampf der deutschen Südwestafrikaner gibt ein dem Berliner Lokal=Anzeiger zur Verfügung gestellter Brief eines Sanitäts=Unteroffiziers, welchem das genannte Blatt folgendes entnimmt: „Wir sitzen —so heißt es in dem Brief — hier schon beinahe 14 Tage an der einsamen Wasserstelle Etaneno, etwa 100 Km. vom Waterberg entfernt und zwar westlich von diesem. Wir sind hier nur 40 Mann, haben uns fest verschanzt; aber was ist das, wenn der Hauptschlag am Waterberg fällt und die Massen der Herero hier durchbrechen sollten! Denn sie werden hier jedenfalls ans Wasser kommen wollen. Die Sache ist verflucht brenzlig, zumal die Ovombo auch hier herüber ziehen wollen, was jedoch noch nicht bestimmt ist. Wir haben nach Verstärkung heliographirt, aber noch keine erhalten. Des Nachts wird es hier gar nicht mehr dunkel, da die Herero die Grasflächen um uns herum abbrennen, damit unser Vieh nichts zu fressen hat. Aber sie wollen uns nur beunruhigen, denn heran trauen sie sich nicht, es können wohl an Zahl nicht viel sein. In Otjinoatjewi hatten sie neulich, als wir dort waren, des Morgens in aller Frühe einen Ueberfall gemacht und wollten unsere Ochsen abholen. Wir waren nur 22 Mann, aber hatten ein festes Gebäude. Wir waren gerade beim Kaffeekochen, ich selbst lag noch und schlief, die Sonne war noch nicht aufgegangen. Mit einemMale wurde fürchterlich auf uns geschossen und ein greuliches Geschrei ertönte. Etwa 300 Herero hatten sich in der Nacht um unser Gebäude gesammelt und wollten uns überfallen.

Wie schnell unsere Leute, die draußen waren, hereinflüchteten, glaubst Du kaum. Und nun wurde das Feuer durch unsere Schießscharten erwidert. Nun wollten sie uns mit Gewalt nehmen; ihre Verluste aber waren so groß, daß sie abziehen mußten. Sie raubten aber doch noch 18 Zugochsen, gerade die schönsten Thiere; natürlich nahmen sie auch ihre Todten und Verwundeten mit. Sechs Herero blieben zurück und sollten uns in der Verfolgung hindern. Diese schossen noch immer auf uns. Wir machten uns nachher auf und hinterher und sahen dann, wie sie etwa eine halbe Stunde von uns entfernt Feuer hatten, um das sie in drei großen Kreisen herumsaßen und ihre Verwundeten anscheinend verbanden. Andere trieben etwa noch 600 Stück Vieh weiter. Wir schlichen uns etwa auf 1500 Meter heran und gaben dann von einer Anhöhe noch unvermuthet zwei Salven auf sie ab, welche anscheinend gut saßen. Dann kam aber alles wieder auf uns los. Und nun bin ich gelaufen, und wir alle, wie in unserem Leben wohl überhaupt noch nicht, bis wir in Sicherheit in unserer kleinen Festung waren. Ich glaube, sie müssen uns durch Spione nachts beobachtet und festgestellt haben, daß wir an Zahl nur so gering waren. Ihr Verlust muß sehr groß gewesen sein. Vierzehn Ochsen, die auch noch dort waren, bekamen sie nicht, denn da erhielten sie doch zu großes Feuer. Wenn sie einen Ochsen aus dem Kraal hatten, schossen wir ihn schnell herunter. Sofort waren aber schon mindestens zehn bis fünfzehn Mann dabei und wollten ihn fortschleifen. Schließlich mußten sie doch davon ablassen. Wir hatten nur einen leicht Verwundeten, und dieser war unser Hund, der konnte nicht so schnell mehr ins Gebäude. Der mußte sie aber sehr geärgert haben, denn der Hund ist sehr wachsam. Das arme Vieh hatte einen Schuß in den Unterkiefer erhalten; jetzt frißt es aber schon wieder."

— Ein Wink. — Er: „Wird Dich die Frau Räthin, da Du ihr bis jetzt erst einmal begegnet bist, wiedererkennen?" — Sie: „Zweifellos.....ich habe ja immer noch dasselbe Kleid an."

— Berlin auf Rügen. — Die dicke Familienmutter (in Betrachtung des Meeres): „Du, Vater, hier merk' ick erst, wie winzig man doch is, gegen die Ostsee komme ick mir wie'n Strohhalm vor."

Nach

Indianapolis, Louisville, Columbus, Cincinnati und allen südlichen Plätzen nehmt Pennsylvania Linien. Kauft Tickets in der Stadt=Office, 248 Clark Straße, Chicago. bomt

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

SIEGEL COOPER & CO STATE VAN BUREN AND CONGRESS STREETS THE BIG STORE

Doppelte Blaue Stamps Dienstag den ganzen Tag
2 Stamps mit jeden 10 Cents die Ihr ausgebt
Unerreichte Vergleichung=Verkauf=Bargains

Da Ihr Baargeld = Ersparnisse an diesen beispiellosen Vergleichung = Verkauf = Bargains erzielt, erhaltet Ihr nicht nur Waaren von extra Qualität und Neuheit, sondern Ihr sammelt auch die Blauen Stamps doppelt schnell ein, die Euch nichts kosten. Dienstag geben wir den ganzen Tag 2 Blaue Stamps anstatt 1 mit jeden 10 Cents, die Ihr ausgebt. Von 8:30 Vorm. bis 6 Uhr Abds. gilt diese Offerte. Wir thun dies, um auf die Weihnachts = Prämien in dem Ausstellungssaal hinzuweisen. Versäumt nicht, die Prämien zu sehen. Versäumt nicht, Vortheil aus dieser liberalen doppelten Stamp Offerte zu ziehen.

„Oneita" ganzwollenes Unterzeug zu 59c: Ein aufregender Vergleich

Echt schwarze reinwollene Oneita Union = Suits für Damen. Der Wholesale = Preis dieser Kleidungsstücke ist 16.50 das Dutzend. Suits, die passen wie Handschuhe, perfekt an den Körper anschließend, leicht an= und auszuziehen. Verlangt diese Suits in anderen Läden zu sehen. Vergleicht die Preise. Dienstag der Suit (Händler können sie nicht kaufen), **59c**.

35c Qualität extra schwer gefließte Damen = Leibchen und Beinkleider. Ecru und Silber. Vergleichung=Verkaufspreis **25c**.

50c silbergraue fein gerippte gefließte Damen=Leibchen und Beinkleider. Vergleichung=Verkaufspreis, **35c**.

75c weiße wollene Plaited Damen=Leibchen und Beinkleider. Alpha = Marke. Beinkleider verstärkt von der Hüfte bis zu den Knieen. Vergleichung=Verkaufspreis **50c**.

65c Qualität Union Damen=Suits. Alle Styles, nicht ganz tadellos. Reguläre und extra Größen. Vergleichungs=Verkauf **35c**.

Vergleiche beweisen, daß diese Kleiderstoffe zu 39c genau das Doppelte werth sind

Männliche Suitings und Tweeds, reinwollene Stoffe, in hochmodernen Mustern. Solche Verkäufe von Kleiderstoffen! Scheeren könnten die Preise nicht halbwegs schnell genug abschneiden. Wir sind aber für starken Zudrang am Dienstag vorbereitet. Wollt Ihr Euren Antheil davon haben? Halber Preis — die Yard, **39c**.

Novelty reinwoll. Crepe Albatroß, Floral Dots, Streifen, heller und dunkler Grund. Reinwoll. franz. Henriettas, Batiste und Nun's Veilings, feine Seide=Appretur. Reg. 1.00=Werthe zu **49c**.

Franz. Poplin Suitings, Melrose Granite Suiting, Nun's Serge u. 50zöll. franz. Cheviots. Prächtige Auswahl von Schattirungen. Der Vergleichung=Verkaufspreis Dienstag ist nur **75c**.

Novelty Seide=Brilliantines, französische Entwürfe, zu **98c**.

Vergleicht die schwarzen Kleiderstoffe

45=zöll. schwarze Seide=Finished Sicilians. 75c werth, zu **39c**.

50zöll. franz. Cheviot, Doppel Warp, Sponged und geschrunken, fertig zum Gebrauch. Preis überall 1.00. Vergleichung=Verkaufspreis **69c**.

Schwarzes reinwoll. Crepe de Chine, 46zöll. schwarzes franz. Voile, schwarze Seide und Wolle Eolienne u. wendbare Cheviots. Vergleichungspreis **98c**.

Halbmonatlicher Droguen=Verkauf: Ein Magnet für Sparer, die Vergleiche anstellen

Baucair's Remedy, Bust Food, **50c**.
25c Abbey's Salts, markirt zu **5c**.
Epsom Salts, Pfund, Dienstag, zu **5c**.
Pluto Water. Vergleichungsverkauf, **29c**
Pitcher's Castoria, markirt zu **12c**.
Quinine Pills, 3 Dutzend zu **5c**.
Liebig's Beef, Iron and Wine, Pint, zu **17c**.
25c White Pine and Tar, zu **12c**.
Palmer's Skin Succeß, 2 Flaschen **25c**; 1 Flasche Dienstag zu **14c**.
Hunyadi Matyus, 2 zu **25c**; 1 zu **13c**.

Vergleiche von Seife

Kirk's Juvenile Seife, Dienstag, **8c**.
Low's Turtle Oel=Seife, markirt zu **3c**.
Witch Hazel Seife, Dutzend **22c**; das Stück zu **2c**.
Antiseptic Rasir=Seife, Pfd., **23c**; das Stück, Vergleichung=Verkaufspreis, **3c**.
Pear's geruchlose Seife, markirt zu **9c**.
Glycerine Transparent Seife, Dtz. **22c**; Stück, Vergleichung=Verkaufspreis, **2c**.
Armour's Fine Art Seife, Dutz., **33c**; Stück, Vergleichung=Verkaufspreis **3c**.
Craddock's blaue Seife, Stück **5c**.
White Rose Glycerine Seife, Box **10c**.

Gummi=Waaren und Droguen=Artikel

Absorbirende Watte, Pfd., **17c**.
79c rothe Gummi=Handschuhe zu **55c**.
Toilet Chamois, Vergl.=Verkauf, **7c**.
1.50 Saratoga Damen = Syringe, **89c**.
Gummi Sheeting, Yd., zu **35c**.
2=Quart Heißwasser=Flasche, **45c**.
Rasir=Pinsel, in Kästchen, zu **25c**.
Dr. Scott's elektrische Haar=Kräusler. Vergleichung=Verkaufspreis **9c**.
Manicure Scheeren, assortirt, **21c**.
Cuticle Messer, Ebenholz=Griff, **9c**.
Tweezers, mit Ebenholz=Griff, **9c**.

Vergleiche von Toilette=Präparaten

Creme Marquise, großer Krug, **10c**.
Scherman's Shampoo, markirt zu **9c**.
Pasteurine Zahn=Paste nur **12c**.
Theatrical Cold Cream, Pfund, **45c**.

Wir fordern Euch abermals auf, diese garnirten Hüte zu 2.50 mit den $6, $8 und sogar $10 Hüten anderswo zu vergleichen

Diese Hüte sind der Ueberschuß eines Fabrikanten aus dem Osten. Dieselben erzeugten große Aufregung, als wir sie in der letzten Woche zum Verkauf auslegten. Die Hüte, die wir zeigten, waren die ersten Expreß = Sendungen. Jetzt haben wir das ganze Sortiment an Hand. **2.50** Und außerdem thaten wir eine große Anzahl unserer $6 Hüte zu der Auslage. Wir gestatten freudigst, diese Hüte einer genauen Kritik zum Vergleich zu unterziehen.

Jeder Hut ist von Putzmachern garnirt. Jeder Hut ist auf modischem Rahmen gemacht. Stoffe sind Mirrored Velvets, Scratch Filz, Taffeta Seide und ähnliche Waaren. Alle sind garnirt in den besten und neuesten Styles dieser Saison. — Ihr findet Kombinationen von Band, Seide oder Sammet, Straußenfedern, Heckle=Brüsten, Blumen, Blattwerk und Ornamenten. Alle Farben, braun, Castor, Navy, schwarz. Eine Ueberraschung für Euch zu **2.50**.

25c für $2 ungarnirte und fertige Hüte. Dutzende verschiedener Styles. Muster von einem wohlbekannten Fabrikanten; nur ein od. zwei von jed. Sorte; alle Farben.